

September 2016 - 3/16

43. Jahrgang, DVR 0562927

# Der *Kärntner* Jagdaufseher

FÜR JAGD- UND WILDSCHUTZ



P. b. b. | CZ022031533M | Kärntner Jagdaufseherverband, Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175

Offizielles Nachrichtenorgan des  
Kärntner Jagdaufseherverbandes mit Jagdrechts-,  
Natur-, Tier- und Umweltschutzmitteilungen

[www.jagdaufseher-kaernten.at](http://www.jagdaufseher-kaernten.at)



## Aus dem Inhalt September 2016

3/16

Titelfoto: Blick in die Rehgeiß-Kinderstube  
Foto: Ing. Florian Ahammer

<b>Die Seite des LO</b>	Hüttengedanken .....	3-8
<b>Wissenswertes</b>	Notruf per Handy .....	9
	Praxisseminar Wald-Wild 2016 .....	10-13
	Fleischfressende Pflanzen .....	14-16
	EU-Waffenrichtlinie .....	17
	EU-Parlament verbessert .....	18
	Feuerwaffenvorschlag .....	
	Offener Brief von KR Dr. Siebert .....	20-21
	Großraubwild – Gefahr für .....	22-23
	die Almwirtschaft .....	
<b>Blick ins Land</b>	Aktionstage Wald/Wild/Schule .....	24
	Landesrat Gernot Darmann .....	25
	Laune der Natur .....	26
	Kinotipp: Halali .....	27
	Buchauszug „Rehe in Europa“ .....	53
<b>Jagdrechtsecke</b>	Dauer der Bestellung des Jagdschutzorgans ..	28
	Was ist eigentlich, wenn .....	29
<b>In den Farben der Natur</b>	Herbst 2016 .....	30-31
<b>Verbandsgeschehen</b>	43. Landesvollversammlung .....	32-41
	Jagdaufseherprüfung 2016 .....	42-44
	Jagdaufseherkurs und -prüfung 2017 .....	45
	BG Klagenfurt: Bezirksversammlung .....	46
	Neue Verbandsutensilie: Erste-Hilfe-Set .....	47
<b>Blick über die Grenzen</b>	Hirsch in der Karsthöhle .....	48-49
<b>Meinungen und Diskussionsbeiträge</b>	Jagdehik .....	50
	Windkraft zerstört Lebensräume .....	51-52
<b>Gratulationen</b>	Der KJAV gratuliert .....	54
<b>Jagdkultur</b>	Hubertuskapelle auf der Goding .....	55
	35-Jahr-Feier JHBG Waidmannsklang .....	56
	Jubiläumskonzert Hörnerklang Alpe Adria ..	57
<b>Tipps, Termine</b>	Buchvorstellungen, Termine .....	58-59

### Journaldienst in der LGS Mageregg

Jägerhof Mageregg, 9020 Klagenfurt, Mageregger Straße 175,  
Tel. 0463/597065, E-Mail: kjav@utanet.at

Die stellv. LK Marianna Wadl betreut unsere LGS und steht den Mitgliedern wöchentlich mittwochs von 9.00 bis 12.00 Uhr und von 13.00 bis 16.00 Uhr, persönlich, telefonisch oder via Mail für folgende Anliegen zur Verfügung:

- Bekanntgabe von Adressänderungen, Austritten oder Todesfällen
- Bekanntgabe von Änderungen der Bankverbindung oder Kontonummer
- Anfragen zur Mitgliedsbeitragszahlung
- Verkauf von Verbandsutensilien
- Termisierung für persönlichen Vorsprachen bei Verbandsjuristen und Landesvorstandsmitgliedern in der LGS
- Kontakte zur Hausbank, der Sparkasse Feldkirchen
- Diverses



Der KJAV wünscht seinen  
Mitgliedern einen spannenden und  
unfallfreien Jagdherbst.

**Redaktionsschluss für die  
Ausgabe 4/2016: 15. November 2016**

## Hüttengedanken ...

Es war wieder ein Sommer der klimatischen Gegensätze. Seit es Wetteraufzeichnungen gibt, soll es der drittwärmste Sommer gewesen sein, obwohl es in den vergangenen Monaten kaum drei aufeinanderfolgende Tage mit Schönwetter gegeben hat. Viel Regen und schwere Gewitter, die enorme Schäden nach sich gezogen haben, werden uns in Erinnerung bleiben. Nun aber neigt er sich langsam dem Ende zu. Hartnäckiger Bodennebel legt sich schon übers Land, bei meinen morgendlichen Fahrten vom Jauntal zu meiner Dienststelle in die Stadt am Ossiacher See. Der ins Land gezogene September und der Beginn der „fünften Jahreszeit“ – des Bleiburger Wiesenmarktes – signalisiert mir das unaufhaltsame HerbstIn ...! Die Zirben hier auf der Alm färben sich braun und lassen ihre Nadeln fallen. Die Früchte der Eberesche hängen tiefrot und schwer an den Zweigen und die Preiselbeeren beginnen langsam zu reifen. Alles untrügliche Zeichen, dass der Herbst im Land Einzug gehalten hat. Der Almabtrieb steht unmittelbar bevor und bald wird das Rotwild wieder auf seine angestammten Äsungsflächen zurückkehren. Nur mehr wenige Tagen und die tiefen Bassschreie der Geweihten werden unsere Bergwälder und Almen durchdröhnen so wie es die Natur nach einem Jahrtausende alten Ritual eingerichtet hat. Unruhe zu dieser Zeit nicht nur auf den Almen, sondern auch bei vielen Bergjägern. Bald herrscht wieder „Ausnahmestandard“ auf der Hochalm – Hirschbrunft und Zeit der hohen Jagd eben ...

### Und es bewegt sich doch was ... mit Besucherstromlenkung und Wegegebot ...

Meine Frau ist mit einer Murneljägerin oben in der Alm und ich sitz' hier in der Jagdhütte, in unserem Pachtrevier in den Nockbergen. Das Jahr schreibt den 3. September und die letzten Beiträge für diese Zeitungsausgabe sind zu bearbeiten. Unten auf der Nockalmstraße ist es für diesen Samstagvormittag noch etwas ruhiger. Mit dem in der nächsten Woche beginnenden Harley-Treffen am Faaker See wird sich das aber wohl ändern. Kolonnen von dröhnenden Motoren werden sich wieder über die zahlreichen Kehren der Nockalmstraße in beide Richtungen bewegen, und von „Alpinroad – slow down“ und „Biker-Genuss-Strecke“ keine Spur mehr! Wohl mehr als 1.000 km herrliche, gut markierte und gepflegte Wanderwege stehen im Biosphärenpark Nockberge den zahlreichen Besuchern und Gästen zur Verfügung. Doch vielen Naturnutzern ist das scheinbar zu wenig. Sie sind überall anzutreffen, weit abseits der markierten Wege in den sensibelsten Wildtierlebensräumen. Sei es aus Unwissenheit über den Lebensraum zahlreicher Wildtiere und geschützter Pflanzen, oder einfach gren-



## Vom jagerischen Leben im Lande ...

Text: Bernhard Wadl · Fotos: KJAV-Archiv,  
M. Wadl, Erhard Maier, Alfred Blaschun

zenloser Respektlosigkeit gegenüber dieser schätzenswerten Landschaft. Eine Beobachtung, die ich schon seit Jahren mache und die bei mir nur Kopfschütteln und Unverständnis verursacht. Ach ja, die erste „Grantnklauberin“ konnten die Jägerinnen in der Alm heute auch schon beobachten, mit einem Sack voll halbreifer Früchte ...

### Ein Lichtblick am Horizont ...

„Ein ‚wildes‘ Projekt soll Frieden bringen“ – so titelte die Kleine Zeitung in ihrer Ausgabe vom 27. April d. J. „Ein Projekt soll zwischen Grundstücksbesitzer, Touristern und Jägern der Nockberge vermitteln. Ziel ist es, Konflikte beizulegen sowie die Wild- und Weidetiere zu schützen.“ Mit diesem EU-Leaderprojekt will man zukünftig Konflikte beilegen. „Sportler und Urlauber, die nicht auf den markierten Wegen bleiben, kommen Bauern, Forstleuten und Jägern oftmals gehörig in die Quere. Doch nicht nur das: Sind sie zur falschen Zeit am falschen Ort, können sie für Wildtiere zur Bedrohung werden. Im Biosphärenpark mit rund 300.000 Gästen pro Jahr ist hier wegen der hohen Besucherfrequenz hohes Konfliktpotential vorhanden.“ Der Leiter des Biosphärenparks Nockberge, Ing. Dietmar Rossmann, sagt in diesem Beitrag unter anderem: „Das Pilotprojekt, das die Lebensräume der Wildtiere durch zeitliche und räumliche Besucherlenkungen schützen soll, steckt mitten in der Konzeptphase. Die Interessen von Freizeitnutzern, Grundbesitzern und Jägerschaft gilt es unter einen Hut zu bringen. Vor allem im Sommer besteht großer Handlungsbedarf. Es gibt Konflikte mit Almbesitzern, weil viele Hunde nicht angeleint sind.“ Zwei Sitzungen hätte es bisher gegeben, um für das 50.000 ha große Gebiet ein Gesamtkonzept zu erstellen. Für Ende Juni d. J. war der Projektstart vorgesehen. Es ist äußerst erfreulich, dass man nun seitens der Leitung des Biosphä-

renparks an einer Lösung dieser Konflikte herangeht, die ich als Jäger in dieser wunderschönen Landschaft schon seit zehn Jahren beobachten kann! Und es bewegt sich vielleicht doch was ... in der Kernzone des Biosphärenparks Nockberge ...

### Vom jagerischen Leben im Landl ...

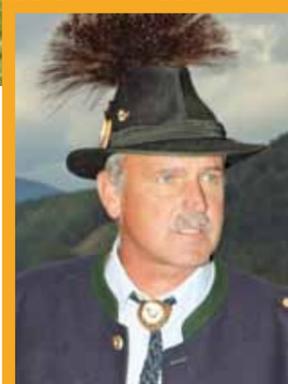
Mein Blick durchs Hüttenfenster schweift in Richtung Süden hin zum Gipfel des Falkert und die sanften Böden der Kuhalm. Ein ereignisreicher und schöner Sommer geht für mich und meine Frau zu Ende. Was bleibt, sind nette Erinnerungen. Viel waren wir unterwegs im Lande, haben liebe Freunde und Jagdaufseherkameraden getroffen, schöne Feste gefeiert, aber auch interessante Gespräche mit interessanten Persönlichkeiten geführt. Ein ereignis- und äußerst erfolgreiches, erstes Verbandshalbjahr, mit acht Bezirks- und der 43. Landesvollversammlung mit Neuwahlen stand zu Buche und zum Abschluss der ersten Jahreshälfte lud ich den neuen Landesvorstand mit Begleitungen zu einer Wanderung ins Lesachtal ein.

### Botanische Exkursion auf die Lesachtaler „Mussen“

Dieses bekannte Landschaftsschutzgebiet mit seiner einzigartigen Naturblumenpracht war am 2. Juli das Ziel der Funktionäre. Das Natura-2000-Gebiet ist heute bei Botanikern und Naturliebhabern auf der ganzen Welt bekannt. Zum Zeitpunkt der Vollblüte Ende Juni-/Anfang Juli eines jeden Jahres zieht diese herrliche Berglandschaft mit ihrem Blumenparadies unzählige Besucher aus nah und fern an. Unsere Lesachtaler Jagdaufseherkameraden Erhard Maier und Sylvester Schmid zeichneten für die perfekte Organisation vor Ort verantwortlich. 25 Teilnehmer(innen), unter ihnen auch fünf Mitglieder der Kärntner Bergwacht, beteiligten sich an



Der Landesvorstand mit Frauen und Lebenspartnern auf dem Höhenrücken des Lesachtaler Naturblumenberges „Mussen“.



Erinnerung an eine Waldandacht hoch über dem wildromantischen Bärenal. Bläserobmann Erwin Bister begrüßte die zahlreichen Besucher aus nah und fern.



dieser Blumenwanderung. Eine wunderbare und bunte Blumenpracht mit allen Kategorien von Knabenkräutern erfreuten die Augen der Wanderer. Vor allem war es die Paradeblume der Mussen – die Paradieslilie. Kugelorchis, Arnika, weiße Waldhyazinthe, Frauenschuh, Mücken-Händelwurz, Türkenbundlilie und noch viele andere Arten waren in Vollblüte zu bewundern.

Nach ca. eineinhalb Stunden auf 1.855 m Seehöhe auf dem Bergrücken der Mussen angekommen, folgte eine wohlverdiente Rast mit einer besonderen „Bergpredigt“ von unserem JA-Kameraden Silvester Schmid. Nach einer Stunde folgte der Abstieg zur Jagdhütte am Podlaniger Berg, wo ein delikates Kesselgulasch mit gekühlten „Forellen“ aus dem Brunnentrog eingenommen wurde. Bereichert wurde der kulinarische Mittagsschmaus mit einem wunderbaren Blick auf die Karnische mit „Blenge“ und „Biegengebirge“ und musikalischer Untermauerung durch Florian Guggenberger auf seiner „Steirischen“. Gut zwei Drittel der Exkursionsteilnehmer haben diese Gegend vorher noch nicht gekannt und waren von der Landschaft, der einzigartigen Blumenpracht und den Erzählungen der Einheimischen begeistert.

**Waldandacht im oberen Bärenal**

Zum 17. Mal lud die Jagdhornbläsergruppe „Bärenal“ mit ihrem Obmann Erwin Bister, am 15. Juli zur Waldandacht, nahe der Waldkapelle „Alt St. Michael“ ins Oberbärenal. Auf einem Plateau oberhalb der Stouhütte und Plautzweise waren für die zahlreichen Besucher ausreichend Bänke und Tische aufgestellt. Bei herrlichen Blick zum Kosiak, Hochstuhl, Weinasch und in Richtung der Matschacher Alm mit der Klagenfurter Hütte konnte unser Jagdaufseherkamerad Erwin Bister trotz „wintertlicher Temperaturen“ an die 250 Besucher, Jäger, Jagdaufseher und Naturfreunde begrüßen, denen ein großartiges Programm geboten wurde. Als Gastchor war das Quintett Afritz am See, unter der musikalischen Leitung von Heinz Scherer und der Obmannschaft von Friedrich Pessentheiner, mit dabei. Die feierliche Jägermesse mit Abendsegen, umrahmt mit wunderbaren Jagdhornklängen von der einladenden Bläsergruppe „Bärenal“, spendete der

ehemalige Pfarrer von Feistritz im Rosental, Pater Roman aus Slowenien. Es war eine wunderbare Veranstaltung, in einer wildromantischen Landschaft und einer geselligen Zusammenkunft mit zahlreichen Freunden und Jagdaufseherkameraden, an der wir erstmals teilnehmen durften.

**Der Wirt von der „Breitofnerhütte“**

Am Nachmittag des 21. Juli stand der Besuch bei unserem Jagdaufseherkamerad und Freund auf der „Breitofnerhütte“ auf dem Programm. Im Herbst 2009 wurde der Wietinger Engelbert Süssenbacher, als damaliger Leiter des Airrest am Klagenfurt Flughafen, von einem Tag auf den anderen wegrationallisiert. Nur kurz dauerte der Schock für den damals 45-jährigen begeisterten Jäger. Schon bald bot sich ihm die Gelegenheit, die „Breitofnerhütte“ auf 1.500 Meter am Nordausläufer der Saualm, hoch über Wieting im Görtschitztal gelegen, als Hüttenwirt zu betreiben. Seither bewirtschaftet er mit seiner Familie die Hütte in den Sommermonaten Juni bis Ende September und kann sich gar nicht mehr vorstellen, sich von einem Arbeitgeber mit ständigen Produktionssteigerungen unter Druck setzen zu lassen. Ohne Zweifel ist der Blick ins weitläufige Krappfeld auf Gut-taring, Kappl, Silberegg, Althofen und ins Glantal, aber auch in die fernen Nockberge

und in die noch fernerer Niederer- und Hohen Tauern ein besonderer. Engelbert hat vor einigen Jahren auch die Jagdaufseherprüfung abgelegt und in seiner urigen und gemütlichen Hütte natürlich einen Jagd- und Jagdaufseherstammtisch eingerichtet, an dem sich immer wieder zahlreiche Weidmänner aus nah und fern zu jagdlichem Erfahrungsaustausch und Jagdstreckenfeiern einfinden. Allein schon der delikate schmeckende Schweinsbraten ist Grund genug, unserem Hüttenwirt auf der Saualm im Sommer einmal einen Besuch abzustatten ...



Besuch bei Engelbert Süssenbacher – unserem Jagdaufseherkameraden und Saualm Hüttenwirt – hoch über dem Görtschitztal.



Wildheuernte 2016 in der Bauer Alm. Die fleißigen Helfer(innen) Gerlinde, Marianna, Astrid, Wolfgang, Silvia, Rudi und Franz freuten sich auf die köstliche Jause nach getaner Arbeit.

**Wildheuernte in der Bauer Alm**

Wenn die „Almnagel“ blühen, ist die Zeit für die Heuernte auf der Bauer Alm gekommen – so hat es meine Marianna von ihrem Vater gelehrt. Am 29. Juli fanden sich diesmal viele fleißige Helfer auf der Bauer Alm ein, um bei der jährliche Wildheuernte behilflich zu sein. Unsere Jagdkameraden Rudi und Raphael haben mit dem Motor- und Sensenmäher tags zuvor die Hüttenwiese gemäht. Die Metereologen haben zwei Schönwettertage vorhergesagt und die wollten genutzt werden, um das hochqualitative Wildheu in den Stadel zu bringen. Die Helfermannschaft bestand diesmal aus sechs Freunden und in weniger als zwei Stunden war das wunderbar duftende Almheu im Stadel untergebracht. Beim anschließenden „Erntedankfest“ in der Hütte durften sich meine Frau und ich bei unseren fleißigen Helfern für die großartige Unterstützung mit ausgiebiger Speis und Trank bedanken. Kaum war der Abend hereingebrochen, hat ein heftiges Sommergewitter die Landschaft der Nockberge wieder mit ausreichend Nass getränkt ...



September im Jahr 2015. Walter und Margarethe als erfolgreiche Murmeljäger in der Bauer Alm.

**„Murmelfeier“ am Heinschitzhof am Wallersberg**

Am 11. August lud unser Jagdaufseherkamerad und Rinderbauer Walter Slamanig vlg. Heinschitz zur Murmelfeier auf seinen Hof nach Dullach bei St. Peter a. Wallersberg. Gemeinsam mit Margarethe Aichwalder hat er im September des Vorjahres in der Bauer Alm erfolgreich auf Marmel gejagert. An zwei Tagen konnten die beiden ausgesprochenen „Flachlandjäger“ aus dem Kärntner Unterland zwei starke Marmel erlegen. Erstmals in meinem Jägerdasein betätigte ich mich als erfolgreicher Pirschführer auf Marmel, und das betonte Walter mehrmals im Angesicht der beiden in seiner Bauernstube aufgestellten Marmelpräparate. Die Bäuerin reichte den anwesenden Jägern und Freunden der beiden Schützen delikates Gegrilltes mit ausreichendem „Flüssigen“. Bei intensivem Erfahrungsaustausch und vielen gedanklichen Rückblicken auf die spannende Marmeljagd in den Nockbergen wurde es langsam dunkel am Heinschitzhof, nahe dem Völkermarkter Stausee.



Die urige Jagdhütte auf der Thomanbauer Alm der Familie Plessnitzer war das Ziel vieler Jagdfreunde und Helfer von Sepp, der zum Spanferkelgrill geladent hatte. Der fidele Mölltaler Huby Mayer griff für die Gäste zur „Steirischen“.

**Zum Spanferkelgrill auf der Thomanbauer Alm in die Hochgöss**

Schon am nächsten Tag, dem 12. August, hat unser Jagdaufseherkamerad, Feuerwehrkommandant und HRL Sepp Plessnitzer Freunde und Helfer in die Thomanbauer Alm, auf die Hochgöss, ins schöne Maltatal gelanden. Abenteuerlich war schon die Anfahrt vom Talboden in Brandstatt über die 12 km lange Bergstraße zur oberen Jagdhütte der Thomanbauer Alm. Das etwa 1.700 ha große Eigenjagdrevier südlich des Maltastaudammes liegt auf einer Seehöhe von 1.200 bis 3.100 m und ist im Besitze der Familie Plessnitzer aus Sachsenburg. In diesem gewaltigen Hochalmkessel befindet sich auch die bekannte „Gießener Hütte“ des Deutschen Alpenvereines. Unser JA-Kamerad Sepp Plessnitzer, der für seine Großzügigkeit bekannt ist, hat an diesem Nachmittag liebe Jagdfreunde und Helfer als Dankeschön für die Mithilfe beim gelungenen Ausbau seiner Jagdhütte zu einem Spanferkelgrill geladen. Vor Beginn der Feier ersuchte er alle Gäste, sich für eine Trauerminute zum Gedenken an den kürzlich verstorbenen Taufpaten seines Sohnes Marco, Johann Wassermann, der mit dieser Alm sehr verbunden war, von ihren Sitzen zu erheben. Sein ebenfalls anwesender Sohn Marco ist ausgebildeter Förster und in einem Revier der Österr. Bundesforste im Tiroler Unterinntal beschäftigt. Der Aufenthalt auf der Hochgöss entwickelte sich zu einem geselligen Zusammensein, bei dem Sepps Jagdfreund Huby Mayer, Chef der „Fidelen Mölltaler“, zur „Steirischen“ griff und mit Begleitung von Wolfgang und Christian Unterluggauer aus Maria Luggau einige Stück'n zum Besten gab. Nach 45 Jahren auf der Musikbühne verabschieden sich diese Kärntner Musikponiere in diesem Jahr mit zahlreichen Auftritten in Österreich und der Schweiz von ihren noch immer unzähligen Fans. Ende August bot sich mir unterm Wildensteiner Wasserfall in Gallizien noch einmal die Gelegenheit, die Kärntner „Urgesteine“ aus dem Mölltal mit ihrem Komponisten und Tausendsassa Huby Mayer im Rahmen eines vielbejubelten Open-Air-Konzerts





Dr. Karoline Schmidt – flankiert von ihren Gesprächspartnern aus dem Landesvorstand des KJAV.



21. Jägermesse bei der Hubertuskapelle am Techelsberg: Adolf Lerchbaumer Obmann der Jagdhornbläser, JA Marianne Kandut, Urban Kogler, Bürger Herbert, Pfarrer Dr. Alexander Miklau (Jäger), JA Mathias Brugger, Max Fischer, Manfred Sternath, LO Wadl, Obm. Andreas Ulbing und Walter Kollmann.

vor rund 2.500 Besuchern live zu erleben. Der Aufenthalt auf der Thomanbauer Alm bot mir wiederum die erfreuliche Gelegenheit, mit den anwesenden JA-Kameraden – BH Dr. Klaus Brandner, Bezirksförster Ing. Gerold Huber, Andreas Seiser und Franz Bacher – und einigen anderen Jagdfreunden von Sepp jagdlichen Erfahrungsaustausch zu pflegen.

mühen, unser jagdliches Handeln und Tun nach den Grundätzen der Weidgerechtigkeit und Ethik auszurichten, tragen aus der Sicht der „nicht Informierten“ letztlich solche Abartigkeiten mit. Denn die dem Thema Jagd vorwiegend ahnungslos gegenüberstehende Gesellschaft ist nicht in der Lage zu differenzieren und lässt sich meistens medial aufklären ... Vielen von Dr. Schmidt geäußerten Kritikpunkten

an jagdlichen Auswüchsen und Fehlleistungen konnten wir als ihre Gesprächspartner zustimmen. Einiges wird sich auch rasch ändern müssen, um die Jagd für die kommenden Jahrzehnte zukunftsfit zu machen und dem heutigen Verständnis der Gesellschaft anzupassen. Dazu gehört ganz sicher die Abschaffung der Gatterjagden und die Jagd auf dafür gezüchtete Wildtiere ...

### Interessantes Fachgespräch mit Dr. Karoline Schmidt

Am 13. August trafen die Vorstandskollegen Mag. Günther Gomernig, Ing. Klaus Lassnig, Kurt Buschenreiter und ich mit der für einige Tage in Kärnten urlaubenden Dr. Karoline Schmidt im Gastgarten eines Villacher Traditionsgasthauses zu einem fachlichen Erfahrungsaustausch zusammen. Die Niederösterreicherin Dr. Schmidt ist in der Jägerschaft als freischaffende Wildbiologin und Autorin zahlreicher jagdkritischer Fachbeiträge bekannt. Sie publizierte unter anderem in der Presse, dem Standard, aber auch Jagdfachzeitschriften wie Anblick, OÖ Jäger, Weidwerk, W&H, Pirsch, Jäger, Wildbiologie international, im britischen Deer oder dem amerikanischen Natural Histry. Unser Vorstandskollege und redaktionelle Mitarbeiter Mag. Michael Baumgartner führte mit ihr für unsere Junizeitung 2016 zum Thema „Gatterjagd: Eine sachliche Betrachtung“ ein ausführliches Interview.

Unter anderem beschäftigt sich Dr. Schmidt schon über viele Jahre mit den Auswüchsen einer exzessiven Wildfütterung – der Hirsch kommt zum Jäger und nicht der Jäger erjagt den Hirsch – und jenen der Gatterjagden in den östlichen Bundesländern. Vieles was dort in diesen umzäunten Jagdgebieten an jagdlichen Auswüchsen passiert und auch schon dokumentiert wurde, wird von der Gesellschaft schon lange nicht mehr als Jagd toleriert. Und wir, die bodenständigen Jäger, die wir uns redlich be-



Bernhard Wadl  
ÖBV Berater  
Tel. 0664/424 42 14  
bernhard.wadl@oebv.com  
www.oebv.com

## Sichern Sie Ihre Hinterbliebenen ab



### Die Begräbniskostenvorsorge der ÖBV

- > Schutz der Hinterbliebenen vor finanziellen Belastungen
- > Vorsorge für Kosten, die bei einem Begräbnis entstehen
- > Zusätzlich Deckung von Überführungskosten bis € 15.000,-
- > Einmalanlage oder laufende Beitragszahlungen



### Zur Jägerfeldmesse auf den Techelsberg

Traditionell seit mehr als zwanzig Jahren am Christihimmelfahrtstag lädt die Jagdgesellschaft St. Martin am Techelsberg unter der Obmannschaft von Andreas Ulbing zu einer Jägerfeldmesse bei der Hubertuskapelle in Arndorf, knapp oberhalb des Ursprunges der Glan. Idyllisch zwischen Taupl und Hohen Gallin eingebettet, direkt neben der Straße in „die Glan“ befindet sich der Standort dieser wunderschön gestalteten Jägergedenkstätte. Ing. Max Fischer, Gründungs- und heutiges Ehrenmitglied des KJAV und damaliger Obmann der Techelsberger Jagdgesellschaft, war vor 21 Jahren der Initiator für die Errichtung dieses Bauwerkes und ließ es sich nicht nehmen, auch bei der diesjährigen Jägermesse, im 89. Lebensjahr stehend, wieder dabei zu sein. Obmann und JA-Kamerad Andreas Ulbing freute sich nach der von Hochwürden Dr. Alexander Miklau geleiteten und von der Jagdhornbläsergruppe Techelsberg/Köstenberg sowie der Singgemeinschaft Techelsberg kulturell umrahmten Jägerfeldmesse, bei hochsommerlichen Wetter an die 300 Gäste aus nah und fern, sowie viele Jägerinnen und Jäger aus den umliegenden Jagdvereinen begrüßen zu können. Bei einem mit unserem Ehrenmitglied Ing. Fischer geführten Gedankenaustausch erzählte er mir voll Stolz von der Erlegung eines Rehbockes im heurigen Sommer. Einmal mehr wurde von ihm dabei die seines Erachtens äußerst positive Entwicklung seines/unsers Verbandes gelobt und gewürdigt. Diese jährliche Jägerfeier ist ein eindrucksvoller Beweis dafür, wie sehr in Kärnten die Jagd mit der Bevölkerung verbunden ist.

### Termin beim neuen Landesjagdreferenten von Kärnten

Am 26. August fand ich mich zu einem Vorstellungsgespräch beim neuen Landesjagdreferenten Landesrat Mag. Gernot Darmann in seinen Amtsräumlichkeiten in der Landesregierung ein. Wie schnell doch die Zeit vergeht.



Mit dem neuen Landesjagdreferenten LR Mag. Gernot Darmann im Dialog.

Mein erstes Vorstellungsgespräch als Landesobmann absolvierte ich im Jahre 1991 beim damaligen Jagdlandesrat Hans Ramsbacher. LR Mag. Darmann ist somit der elfte Jagdlandesrat in Kärnten in meiner 25-jährigen Obmannschaft, mit dem ich das Gespräch suche und meine Zusammenarbeit im Interesse der Jagdschutzorgane Kärntens angeboten habe.

Zuvor konnte ich mit dem neuen Jagdreferenten schon im Rahmen unserer diesjährigen Jagdaufseherprüfungsfeier und dem diesjährigen Landesjägertag zusammentreffen. Im Verlaufe eines einstündigen, vertrauensvollen Gespräches haben wir uns intensiv über die anstehende Jagdgesetznovelle und den Bundesrechnungshofbericht, über die wichtige Fortsetzung der Weiterbildungsoffensive für die Jagdschutzorgane, über zukünftige Zulassungsmodalitäten zur Jagdaufseherprüfung, die Problematik von freilaufenden und wildernden Hunden und deren völlig unzureichenden Verwahrungsbestimmungen, die Problematik zuwandernder Großraubwild- und anderer autochthoner Arten, die Notwendigkeit eines einzurichtenden Artenschutzschadungsfonds, einer notwendigen Besucherstromlenkung in den heimischen National- und Biosphärenparks und der problematischen Errichtung von Windkraftanlagen in Kärntens Naturlandschaften unterhalten. Der Landesrat zeigte sich über diese Themenbereiche gut informiert und verständlich und kündigte seine Unterstützung bei der Bearbeitung spezieller Problematiken im Rahmen seiner Möglichkeiten an. Am Ende des Gespräches konnte ich dem Landesrat als Einstandspräsident unsere neueste Verbandsutensilie, ein „Erste-Hilfe-Set“ für seinen Jägerucksack übergeben. Er war über diese gute Idee für unsere Mitglieder sehr erfreut und sieht einer zukünftigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit mit uns Jagdschutzorganen mit großem Interesse entgegen.

### Bruno Hespeler – der Wahlkärntner am Fuße der Dobratschwand

Gut 20 Jahre hat Bruno Hespeler mit seiner Frau Heidi in der Bleiberger Kadutschen ein Einfamilienhaus bewohnt. Des Alters wegen hat er vor fünf Jahren ein Haus auf der Südseite des Dobratsch, im Nötscher Talboden, erworben und hat sich hier, wie ich meine, für den Rest seines Lebens niedergelassen. Ende August haben wir ihn und seiner Hei-

di nach längerer Zeit wieder besucht, um unsere Freundschaft ein wenig aufzufrischen. Bruno Hespeler war langjähriger Berufsjäger und Revierleiter im Privatforstdienst sowie Berufsjäger bei der Bayerischen Staatsforstverwaltung. Er lebte damals in Isny im Allgäu.

Einem breiten (Jagd)Publikum ist er durch seine zahlreichen Publikationen in der Fach-, Tages- und Publikumspressen in acht europäischen Ländern sowie durch seine Sachbücher bekannt geworden, die er seit den frühen 1980er-Jahren verfasst hat. Hespeler legt Wert darauf, jagdliches Wissen praxisnah zu vermitteln. Er hat sich daher intensiv mit allen Aspekten der Hege auseinandergesetzt. Zu Hespelers wichtigsten Aufgaben als Berufsjäger gehörte die Nachsuche von beschossenem Wild. Dabei sind brauchbare Jagdhunde unerlässlich. Hespeler war nie auf eine Rasse festgelegt, er führte Schweißhunde, Bracken, Wachtelhunde und Jagdterrier. Seine Kenntnisse und Erfahrungen aus vier Jahrzehnten flossen in sein Buch „Vor und nach dem Schuss“. Kaliber, Abkommen, Schusszeichen, Nachsuche beim Schalenwild (2002) ein.

Daneben hat er die Erkenntnisse der modernen Wildbiologie in mehreren Büchern über einzelne Wildarten für die Jagdpraxis umgesetzt. Besonders erfolgreich ist „Rehwild heute. Lebensraum, Jagd und Hege“, das erstmals 1988 erschien und bis zum Jahr 2003 sieben Auflagen erfuhr. Ähnliche Bücher veröffentlichte er über das Schwarzwild (2004), Wildkaninchen und Wildtauben (1998), Wasserwild (2003) sowie das Raubwild (1995 und 2004). Die meisten seiner Bücher veröffentlichte er im BLV Verlag-München. Einige wurden auch ins Tschechische, Ungarische, Slowakische, Polnische und Französische übersetzt.

Vor diesem Hintergrund ist ihm eine zeitgemäße Ausbildung der Jägerschaft ein wichtiges Anliegen. Zur Vorbereitung auf die Jägerprüfung verfasste er daher das Buch „Jagdwissen auf einen Blick“. Daten und Fakten für Praxis und Prüfung (2000) und ist seit der 56. Ausgabe (2007) Gesamtbearbeiter des von Herbert Krebs begründeten klassischen Lehrbuchs „Vor und nach der Jägerprüfung“. Aufgrund seines Fachwissens und seines rhetorischen Talents ist er ein gefragter Redner für Vorträge, Seminare und Exkursionen in Deutschland, Österreich, Italien, Liechtenstein, Luxemburg, der Schweiz, den Niederlanden und seit einigen Jahren aufgrund seiner erworbenen Sprachkenntnisse auch Slowenien.

Nachdem ich Bruno Hespelers Bestseller unter seinen bisher mehr als 30 verfassten Jagdbuchtiteln, „Rehwild heute“, gelesen habe, durfte ich den Autor im Jahre 1991 im Jägerhof Mageregg persönlich kennen und schätzen lernen. Hespeler hat sich



Bei unseren Freunden Heidi und Bruno Hespeler zu Besuch in Nötsch.

dann mit seiner Frau in Kärnten niedergelassen und über die zahlreichen Kontakte, gegenseitige Besuche und viele gemeinsame (kritische) Blickpunkte zu jagdlichen Themen und Abläufen entwickelte sich eine nette Freundschaft. Hespeler war seit Mitte der 1990er-Jahre in Kärnten zwei Mal Gastreferent einer Landesvoll- und mehrmals Referent bei verschiedenen Bezirksversammlungen des KJAV. Er ist seit Jahrzehnten Autor im Steirischen Anblick und diversen anderen Jagdpublikationen Europas. Mit rund 400.000 verkauften Buchexemplaren ist Hespeler heute mit Abstand der erfolgreichste Jagdbuchautor im europäischen Sprachraum. Seine jüngsten Buchtitel, „Unsere Hunde“, „Jägerhandwerk“, „Riegeljagd“ und „Rehe in Europa“ hat er in Zusammenarbeit mit Dr. Michael Sternath über den

Österreichischen Jagd- und Fischerei-Verlag herausgebracht. Mittlerweile im 73. Lebensjahr stehend, ist der Autor ungebremst aktiv und sein Terminkalender mit verschiedensten Verpflichtungen voll bis zum Jahresende. Er genießt sein „Jungjägerdasein“ in der Jagdgesellschaft Saak unter der Obmannschaft unseres JA-Kameraden Norbert Binter und hat als solcher seit Jahren einen guten Einblick in die „Kärntner Jägerseele“ bekommen können. Gerührt sind seine Pirschfahrten mit dem Fahrrad nur durch die Tatsache, dass seine geliebte Dachsbrackenhündin „Hexi“ vor drei Jahren an Altersschwäche verendet ist. Als mittlerweile österreichischer Staatsbürger verfolgt er nach wie vor mit Aufmerksamkeit das jagdpolitische Geschehen in seiner alten Heimat, aber auch in Österreich und vor allem seiner Wahlheimat Kärnten. Der 30. August war ein heißer Sommertag. Mariana und ich genossen den warmen Nachmittag und lauen Abend in der Sommerlaube von Heidi und Bruno Hespeler. Als Funktionär des KJAV und der KJ bin ich stolz, diesen ausgesprochenen Fachmann, passionierten Jäger und erfolgreichen Jagdjournalisten und Fachbuchautor als Mitglied der Kärntner

Jägerschaft zu wissen. Und ich betrachte es als Auszeichnung und Privileg, seine Freundschaft und die seiner Frau Heidi genießen zu dürfen.

**Erfolgreiche Murreljägerinnen**

Der Tag neigt sich dem Ende zu und auf der Nockalmstraße ist Ruhe eingekehrt. Marianna hat mir in einer SMS gerade mitgeteilt, dass sie mit Isabelle, der Tochter eines guten Freundes, Jagdglück gehabt hat. Die Jungjägerin konnte oben in der Alm einen starken Bären erlegen und sie befanden sich jetzt mit der Jagdbeute auf dem Rückweg zur Hütte. Zeit für mich, den Laptop abzuschalten und einige Zirbenäste für die Streckenlegung und -fotos zu besorgen. Bald wird die Dämmerung hereinbrechen über die sanften Kuppen und Almen der Nockberge. Wir werden sicherlich noch ein wenig auf der Hüttenbank zusammensitzen mit der erfolgreichen Murreljägerin, ihrem Försterfreund und ihren jagenden Eltern aus dem Unterland, den Jagdtag in der Alm Revue passieren lassen, während die rundum herbstlich eingefärbte Landschaft der Nockberge langsam in der schwarzen Nacht verschwinden wird ...

# Wie setze ich einen Notruf per Handy ab

**Man unterscheidet zwei unterschiedliche Situationen**

1. Situation: Das Handy ist „eingeschaltet“ und die Tastensperre ist freigegeben!
  - Hier können die Notrufnummern 122 (Feuerwehr), 133 (Polizei), 144 (Rettung) und 112 (EURO-Notruf) gewählt werden.
  - Sollte für den eigenen Handy-Netzanbieter kein Empfang sein, so wird automatisch an den nächstgelegenen Netzanbieter weitergeschaltet (am Handy-Display erscheint „Nur mehr Notrufe möglich“).
  - Abhilfe Standortwechsel (oft genügen auch nur einige Meter!) notwendig.
2. Situation: Das Handy ist „ausgeschaltet“ oder die Tastensperre ist bei eingeschaltetem Handy aktiviert!
  - Hier kann nur die Notrufnummer 112 (Euro-Notruf) gewählt werden.
  - Bei der Tastensperre erscheint die Nummer 112 erst nach der Eingabe der Zahl 2 am Display – dann kann man mit O.K./dem grünen Hörer die Verbindung aufbauen.
  - Bei ausgeschaltetem Handy (wenn PIN-Code erforderlich) gibt man die Nummer 112 ein (Achtung: Es erscheinen drei Sterne), dann mit O.K./dem grünen Hörer die Verbindung aufbauen. Hinweis: Es muss nicht die SIM-Karte entfernt werden!
  - Ist bei einem Handy die SIM-Karte entfernt – das Gerät einschalten (im Display erscheint „SIM-Karte fehlt“ oder „Karte einsetzen“), anschließend die Nummer 112 eingeben und Verbindung herstellen.

**Notruf-Nummern**

Der Euro-Notruf soll ins Bewusstsein der Bürger eindringen, wobei die wichtigen österreichischen Notrufnummern unverändert volle Geltung haben. Vom Festnetz aus sollen ausschließlich die österreichischen Notrufnummern verwendet werden.

<b>122</b>	<b>Feuerwehr</b>	<b>141</b>	<b>Ärztendienst</b>
<b>133</b>	<b>Polizei</b>	<b>130</b>	<b>Landeswarnzentrale</b>
<b>144</b>	<b>Rettung</b>	<b>123</b>	<b>ARBÖ (Pannendienst)</b>
<b>140</b>	<b>Bergrettung</b>	<b>120</b>	<b>ÖAMTC (Pannendienst)</b>
<b>01/4064343 Vergiftungsinformationszentrale</b>			

**Im Inland**

Ist man in Österreich unterwegs und hat keine Möglichkeit, vom Festnetz aus anzurufen, so kann vom Handy aus der Euro-Notruf 112 tariffrei gewählt werden. Automatisch wird dann die Verbindung zur Gendarmerie/Polizei hergestellt, die etwa bei einem Unfall dann sofort alle notwendigen Veranlassungen für einen Einsatz trifft.



**Im Ausland**

Ist man im Ausland etwa als Tourist oder Geschäftsreisender unterwegs und befindet man sich in einer Gefahr oder hat einen Unfall, so wählt man den Euro-Notruf 112. Menschen, die in Europa in eine Notlage geraten, sollten die Möglichkeit haben, über den Euro-Notruf 112 rasch einen Hilfs- und Rettungsdienst zu erreichen. Somit muss sich jeder nur eine einzige Telefonnummer merken, um eine schnelle und wirksame Hilfe zu erhalten. Welche europäischen Länder den Euro-Notruf aktiviert haben, ist auf der Homepage [www.sos112.info](http://www.sos112.info) nachzulesen.

**Fragen Sie nach dem Jägerbonus!**

**Autohaus Radauer:** Wir vertreten die Marken Opel und Suzuki mit Standorten in St. Veit und Neumarkt in der Steiermark. Als Familienbetrieb garantieren wir beste Beratung und persönlichen Service. 27 Jahre Erfahrung zeichnen uns aus. Sie finden uns direkt an der Schnellstraße in St. Veit und Neumarkt. Den St. Veiter Standort erreichen Sie innerhalb 10 Minuten von Klagenfurt!

**“Wir sind IHR Suzuki Partner in Kärnten. Mit unserem ALLGRIP Allrad System sind Sie auf jeder Forststraße sicher unterwegs. Kommen Sie jetzt zur Probefahrt!” Tel 04212/45 450**

**Karin Radauer**

[www.radauer.at](http://www.radauer.at)

**SUV KÖNNEN ALLE. DER VITARA KANN MEHR.**

**Mehr Lifestyle, mehr Sicherheit, mehr ich. Schon ab € 17.990,-**

Dank umfassender Individualisierungsmöglichkeiten können Sie den VITARA eine einzigartige Persönlichkeit verleihen. Ihre Vorlieben prägen die Lackfarben über die Farbe der Dachkante und Außenspiegel bis hin zum Interieur entscheiden nämlich ausschließlich Sie, wie Ihr neuer Lifestyle-SUV aussehen soll. Mehr Informationen direkt bei uns oder auf [www.suzuki.at](http://www.suzuki.at). Verbrauch „kombiniert“: 4,0-5,7 l/100 km. CO<sub>2</sub>-Emission: 106-131 g/km.

**Autohaus Radauer**  
Wirtschaftspark 1  
9300 St. Veit an der Glan  
04212/45 450  
[www.radauer.at](http://www.radauer.at)

**Autohaus Radauer**

\*Unverbindlich empfohlener Richtpreis in Euro inklusive 20 % MwSt. und NOVA sowie inkl. der Maximalbeträge für § 6a NOVA-G. Ökologisierungsgesetz. Druckfehler, Irrtümer und Änderungen vorbehalten. Symbolfotos.

**Kirchenschwetz Gnesau**

**Familie Schwetz**  
9563 Gnesau 31  
04278/273  
[gasthofkirchenwirt@aon.at](mailto:gasthofkirchenwirt@aon.at)  
[www.gasthofkirchenwirt-gnesau.at](http://www.gasthofkirchenwirt-gnesau.at)

**❖ Ganztägig warme Küche**  
**❖ Jägerfrühstück ab 05:30 (Voranmeldung)**  
**❖ Montag bis Sonntag ab 08:00 geöffnet (Dienstag Ruhetag)**  
**❖ Barrierefreie Gaststube**  
**❖ Bargeldloses Zahlen**  
**❖ Post Partner**  
**❖ Gratis W-Lan**  
**❖ Familienbetrieb**  
**❖ Traditionsgasthof**  
**❖ Holzkultursaal für bis zu 250 Personen**

**Die Familie Schwetz greift sich auf Euch!**



## Praxisseminar Wald-Wild 2016

### Großräumiges Rotwildmanagement in den Kärntner Nockbergen

Text: DI Bretis Harald, MSc, Dr. Eckart Senitza · Bilder: Dr. Eckart Senitza, Ing. Stephan Pirker

Am 14. Juni 2016 fand im Almgasthaus Stoichart auf der Hochtindl das Wald-Wild-Seminar des Kärntner Forstvereines statt. Die Organisation oblag Dr. Eckart Senitza, der auch in bewährter Form durchs Programm führte. Fünf hochkarätige Vortragende aus unterschiedlichen forstlichen und jagdlichen Bereichen referierten über aktuelle Entwicklungen im Rotwildmanagement in ihren Handlungsbereichen.

DI Thomas Huber, freiberuflicher Wildbiologe und Bergbauer aus Tassach bei Afritz, referierte über das Thema „Von harten Kernen und weichen Rändern“ – Die Rotwildhegegemeinschaft Flattnitz und ihr Umfeld: Entwicklung von Lebensraumnutzung, Rotwildpopulation und Fütterungsstrategie in 20 Jahren – die er bereits seit langem mit Expertise und Planung der Fütterungsstandorte betreut. Die Rotwildhegegemeinschaft Flattnitz umfasst 26.500 ha mit 80 Mitgliedern in Kärnten und gemeinsam mit der angrenzenden Steirischen Rotwildbewirtschaftungsgemeinschaft 54.200 ha und insgesamt 117 Mitglieder. Das Gesamtgebiet ist zweifellos ein Kerngebiet der Rotwildpopulation in den Gurktaler Alpen und offensichtlich auch ein starkes Quellgebiet, das sich bis in die Vorlagen auswirkt. Im Laufe der Anpassungen der letzten 20 Jahre wurden viele Fütterungen (v.a. Saftfütterungen) in den Vorlagen aufgegeben und man bemühte sich, das Wild auf die Kerngebiete mit weniger großen Fütterungen zu lenken. Stark steigende Abschusszahlen bei gleichzeitig zunehmenden Fütterungsständen lassen befürchten, dass die Rotwildpopulationen deutlich zunehmen und die Abschüsse nicht in der Lage sind, die Zuwächse abzuschöpfen. Dies wird auch durch den Periodenvergleich 1996–1999

zu 2013–2015 bestätigt, wo die Abschusshöhen anfangs nur in wenigen Revieren >3 Stk./100 ha gelegen sind und in den Vorlagen überwiegend unter 1 Stk./100ha lagen. In der Vergleichsperiode sind die Abschüsse nunmehr in großen Teilen des Kerngebietes auf deutlich über 5 Stk./100 ha angestiegen sind, ohne dass diese in den Vorlagen gesunken wäre. Auch dort gibt es Schwerpunktreviere mit > 5 Stk./100 ha. Das Geschlechterverhältnis beim Abschuss liegt in der Kernzone bei 70–80 % Kahlwild, in den Randgebieten eher bei 20–70 %. Die Fütterungsstände in den „Fütterungsregionen“ schwanken von 2003 bis 2016 leicht, sind jedoch nicht deutlich angestiegen. Die Zeitreihen von 1998 bis heute zeigt jedoch einen deutlichen Anstieg von rund 2.700 Stk. auf 3.800 Stk. in Jahr 2011 und nun ein hohes Niveau von 3.400 Stk. (Zunahme ca. 25 %). Der Trend der Abschusshöhen entspricht in etwa dieser Entwicklung. In der Periode 2015/2016 lag der Anteil der Hirsche bei 25 %.

**DI Rudolf Reiner**, MSc vom Forstbetrieb Pongau der Österreichischen Bundesforste referierte über die Analyse und Darstellung der Abschuss- und Schäl-schadensentwicklung in Kärnten, Salzburg und

Vorarlberg auf Basis des Wildtierökologischen Raumplanes, die er im Rahmen seiner Diplomarbeit an der Universität für Bodenkultur bearbeitete. In dieser Studie wurden Ergebnisse der Österreichischen Waldinventur (Schäl-schäden, Neuschälung) mit den Abschussentwicklungen (Abschussdichte/100ha) in den unterschiedlichen Behandlungszonen des WÖRP's (Kern, Rand- und Freizone) verschnitten (Vorarlberg, Salzburg und Kärnten). Die Ziele des WÖRP's:

- Erreichung, Erhaltung und räumlich sinnvolle Einbindung eines landeskulturell angepassten Wildstandes
- Schutz und nachhaltige Nutzungsmöglichkeit der Wildtierpopulationen
- Vermeidung von Wildschäden in der Land- und Forstwirtschaft

Rotwildbehandlungszonen dienen der großräumigen Dichteregulierung und der Lebensraumvernetzung.

Es gibt drei verschiedenen Zonen:

**Kernzone:** ganzjährige Eignung für Rotwild, Erhaltung und Verbesserung des Lebensraumes  
**Randzone:** Vermeidung von Wildschäden, geringere Wilddichten

**Freizone:** Rotwild aus landeskulturellen Interesse nicht geduldet

In Kärnten stiegen die Abschussdichten pro 100 ha und die Neuschälung in allen drei Behandlungszonen an, während dieser Trend in Salzburg nur in der Kernzone zu beobachten war (Beobachtungszeitraum ab 2000). Die Neuschälung in der Rand- und Freizone ging in Salzburg zurück. Dies lässt laut Reiner den Rückschluss zu, dass das Rotwild in Kärnten weiter zugenommen und ausgebreitet hat, während es in Salzburg zu einer Reduktion in der Rand- und Freizone gekommen sein dürfte.

Reiner ging in seinem Vortrag speziell auf die Wildregion 3.5 (Nockberge, Gurktaler Alpen) ein



Die Vortragenden mit dem Organisator Dr. Eckart Senitza (Dr. Senitza, Dr. Völk, DI Reiner, MSc., DI Flaschberger, Dr. Korndorfer, DI Huber)



und konnte augenscheinlich zeigen, dass in 33 von 38 Hegeringen eine Abschusssteigerung beim Rotwild in den letzten 15 Jahren festzustellen war. Die deutlichsten Anstiege zeigten sich in den Vorlagen der Kerngebiete im Bereich der HR Metnitz/Flattnitz, der HR Reichenau/Gnesau und dem HR Kaining. Der Wildökologe konnte auch zeigen, dass jene HR, die beim Tierabschuss in der Vergangenheit bei 40 % und darüber lagen, die geringsten Anstiege zu verzeichnen hatten, was den Weg der Kärntner Jägerschaft mit den neuen Abschussrichtlinien deutlich bestärkt. Ein weiterer emotionaler Diskussionspunkt war der Mindestabschuss, der in Salzburg und Vorarlberg bereits seit längerem umgesetzt ist, in Kärnten nicht. Reiner sieht darin eines der wichtigsten Managementinstrumente (realistische Planung, Motivation bei der Abschusserfüllung, frühzeitiger Abschuss usw.) im Umgang mit dem Rotwild.

Weiters empfiehlt der Forstwirt eine Koppelung des Hirschabschlusses an den Kahlwildabschuss, kürzere Abschusszeiten für Hirsche sowie verpflichtende Hege- und Fütterungsgemeinschaften (großräumige Abschussplanung und -erfüllung, abgestimmte Fütterung). Diese Empfehlungen entstammen zum Teil aus dem WÖRP Kärnten von Reimoser et.al. (2003) und sind in den Bundesländern Salzburg und Vorarlberg bereits umgesetzt und praktisch positiv erprobt.

**Dr. Fritz Völk**, Wildökologe der Österreichischen Bundesforste, ging auf die unterschiedlichen Trends der Landnutzungen ein und erläuterte Konsequenzen für das Wild und die Jagd. Weiters sieht er ein deutliches Ansteigen der jagdlichen Herausforderungen in Bezug auf das Rotwild für die Zukunft. Die erstaunliche Lernfähigkeit und Anpassungsfähigkeit dieser Wildart erschweren die Bejagung. Das Abweichen von herkömmlichen Bejagungsverfahren (Bsp. Waldrandansitz) oder das Hineinführen in diese „gescheite“ Wildart können jedenfalls helfen, die Abschusspläne leichter zu erfüllen. Geänderte Trends in den unterschiedlichen Landnutzungsformen bewirken ein verändertes Raum-Zeit-Verhalten des Wildes. Im Forstbereich sind es die Umstellung vieler Forstbetriebe auf Naturverjüngungsbetrieb (Äsung auf ganzer Fläche), die Zunahme von Laubbaumarten (Äsungsverbesserung) und weniger Freiflächen (Verzicht auf Kahlschläge), die die Jagd erschweren und eine Abänderung der Bejagungsstrategien vielerorts bräuchten.

In der Landwirtschaft gibt es zwei gegenläufige Trends bei der Grünlandbewirtschaftung. Einerseits verwalden extensive Wiesen im Berggebiet (Wild ernährt sich mehr im Wald), und andererseits werden produktive Grünlandbestände immer intensiver genutzt und gedüngt (Gülle). Diese „fetten“ Wiesen werden vom Rotwild in der Nacht gerne aufgesucht, da sie beste Äsungsvoraussetzungen bieten und

zum Teil sogar dazu beitragen, dass Rotwild nicht in höher gelegene Lebensräume zieht, sondern „künstlich“ in Gebieten bleibt, wo die Wildschadensanfälligkeit grundsätzlich hoch ist (intensive Land- und Forstwirtschaft, Grenzertragsaufforstungen der 1960er und 1970er Jahre).

Völk erläuterte zusätzlich Veränderungen in der Freizeit- und Outdoornutzung, die ebenfalls das Verhalten des Wildes mitbestimmen und zukünftig im Steigen begriffen sind (weg von der Masse, Ruhe in der Natur ...).

Im Jagdbereich sieht der Wildökologe einen Verlust am handwerklichen jagdlichen Können sowie mangelnde Flexibilität und Kreativität bei der Anpassung an geänderte Rahmenbedingungen im Umgang mit dem Rotwild. Dadurch wird diese Wildart durch zum Teil „jagdliche Fehler“ unsichtbarer und auch schwieriger zu bejagen. Mit einem Halsbesonderungsprojekt der ÖBf konnte Fritz Völk augenscheinlich zeigen, wie sich besonderes Rotwild dauerhaft im vermeintlich „rotwildleeren“ Jagdgebiet aufhielt, sich geschickt der Bejagung entzog und sich eben nicht, wie oft geglaubt, beim Nachbar aufhielt. Zusammenfassend sieht der Wildökologe die Herausforderung bei der Kahlwildjagd (Zuwachs- und Erfahrungsträger) und die steigenden Ansprüche, die an die Jäger gestellt werden.

Der Leiter der Bezirksforstinspektion Feldkirchen **DI Günther Flaschberger** bemüht sich auch durch seine Mitwirkung im Bezirksjagdbeirat die Wald-Wildkonflikte im Bezirk durch konstruktive Einbeziehung

aller beteiligten Gruppen zu lösen. Besonders gefordert war er bei der Bewältigung des Sturm-schadens nach „Paula“, wo nun zunehmende Wildschäden und eine hohe Schäl-schadensanfälligkeit drohen. Er berichtete über das Thema „Waldentwicklung nach Windwurf und Wildschäden in den Bereichen Hochtindl und Flattnitz“.

Nach dem Windwurf von 250.000 Efm Schadholz sind 500 ha reduzierte Schädelfläche entstanden, davon 350 ha (60 %) in meist zusammenhängenden Flächenwürfen. Die Flächen konzentrieren sich auf den Bereich Sirmitz/Hochtindl und Deutsch-Griffen. Zur Bewältigung dieser Katastrophe wurden aus Forstförderungen knapp 500.000 Euro und zusätzlich 623.000 Euro aus dem Nothilfswerk eingebracht. Insgesamt wurden also 1,245 Mio. Euro öffentlicher Mittel eingesetzt.

Das WEM (Wildevinflussmonitoring) des BFW zeigt in den Vergleichszeiträumen 2004/2006, 2007/2009, 2010/2012 im Bezirk Feldkirchen auf 63–77 % der Flächen starken Wildevinfluss, im Bezirk St. Veit an der Glan ist die Situation etwas besser mit 42–52 % Anteil der Probestellen mit starkem Wildevinfluss. St. Veit liegt dabei knapp besser als der Kärntner Landesdurchschnitt, Feldkirchen deutlich schlechter. Beim Verbiss besonders betroffen sind Tanne und Eiche bzw. Ahorn. Frische Schäl-schäden haben deutlich zugenommen, vor allem in den Vorlagen des Kerngebietes Hochtindl-Flattnitz. In der Periode 2000/2002 waren im Bezirk Feldkirchen 1,5 Mio. Stämme geschält, 2007/2009 ist dieser Wert auf 4,5 Mio. Stämme

# PRÄPARATOR LEO LEGAT



Leiten 5 • A-9312 MEISELDING • Tel. 0676 / 433 23 38  
E-Mail: leo.legat@aon.at • www.praeparator-legat.com



LJM Stv. Monz stellte den Lebensraum in den Vordergrund. Die Kärntner Jägerschaft unterstützt das Wald Wild Seminar des Kärntner Forstvereines sehr gerne und ist froh, dass es jedes Jahr organisiert wird.

angestiegen, das entspricht knapp 150 Stk./ha. Im Bezirk St. Veit waren die Werte von 3,0 Mio. 2000/2002 auf 5,6 Mio. 2007/2009 angestiegen. DI Flaschberger äußerte deutliche Kritik an der Jagdausübung, welche weiter steigende Wildstände zulässt. Die öffentlichen Interessen an der Wald-erhaltung sind offensichtlich gefährdet. Dies steht auch im Widerspruch zum Leitbild der Kärntner Jägerschaft. Die Wildschäden liegen in einer Höhe von 15 Mio. Euro gegenüber den öffentlichen Mittel nach „Paula“ von 1,245 Mio. Euro bzw. einer damaligen Schadenssumme von rund 5–8 Mio. Euro. Die Wildschäden erfolgen schleichend und für manche nicht sichtbar, ihre Folge ist jedoch bei fast der dreifachen Summe der Sturmkatastrophe. Nun ist die Schältschadensgefahr in den nachwachsenden Jungbeständen extrem gestiegen. Eine konsequente Bejagung und Reduktion des Rotwildes ist gerade im Bereich Deutsch-Griffen und Sirnitz besonders notwendig, weil auch dort die Abschusszahlen vergleichsweise niedrig sind.

**Dr. Wolfgang Kornder** ist seit 1999 1. Vorsitzende des ökologischen Jagdverbandes Bayern, der bereits seit 28 Jahren existiert und eine im ganzen Land anerkannte Institution ist. Der Verein verleiht seit 2010 jährlich einen „Wald vor Wild“-Preis für positive Beispiele erfolgreicher Wild-Regulation zum Waldgedeihen. Er setzt sich für zeitgemäßes Jagdmanagement ein und will die Jagd als gesellschaftlich akzeptierten, positiven Beitrag zur Wildregulation, Naturschutz, zum Schutz von Eigentum und Landeskultur positionieren und als legitime Nutzung von Wildtieren festigen.

Er berichtete über die Grundsätze und Positionen des ÖJV Bayern und gab kritische Anmerkungen und Praxisbeispiele aus Bayern. Seit den 1950er Jahren vermehrte sich die Kritik an der Jagd mit steigenden Wildschäden. Der ÖJV Bayern will dazu beitragen die Jagd als zukunftsorientierte, verantwortungsvolle Aufgabe zu positionieren. Dazu wird Lobbyarbeit gemacht, in die Ausbildung und das Hundewesen investiert und positive Beispiele von Wald-Wild-Lösungen ausgezeichnet. Gerade unter dem Aspekt des Klimawandels und steigender gesellschaftlicher Ansprüche an den Wald muss die Jagd ihren Beitrag leisten, damit die natürliche Waldverjüngung ohne Schutz möglich wird. Konsequente Schalenwildbejagung hat auch volkswirtschaftliche Bedeutung durch Absenkung der Fallwildzahlen samt den Fahrzeug und Personenschäden.

In Bayern bildet das „Forstliche Gutachten“ bzw. „Verbissgutachten“ auf Basis des Anteils vom Leittriebverbiss in flächendeckenden (!) Hegegemeinschaften die Grundlage für den Schalenwildabschuss. Revierweise Gutachten an „Hotspots“ ergänzen diese Übersicht.

Fütterung führt zur „Verhauerschweinung“ des Wildes (Konrad Lorenz), das Trophäendenken bringt keine Lösung, Wintergatter können höchstens zur Reduzierung im Gatter gutgeheißen werden. Bewegungsjagden mit Hunden sind eine effiziente Methode. Doch auch sie werden wegen überjagender Hunde juristisch angegriffen. Die Jagd sollte möglichst in Eigenbewirtschaftung ohne langfristige Verpachtung organisiert werden. Dann können auch positive Beispiele (z.B. BaySF/Ruhpolding: Franz Obermayer, Forstamt Holzkirchen) umgesetzt werden. Seit 2010 werden Reviere die „Wald vor Wild“ vorbildlich umsetzen, ausgezeichnet. Professionelles Beherrschen des Jagdhandwerkes ist dabei Voraussetzung.

**Diskussion**

Wie in den vergangenen Jahren beim Wald-Wild-Seminar wurde am Nachmittag anhand ausgewählter Exkursionspunkte angeregt diskutiert. Die Gegend rund um den Hochnrindler Kegel bot alle verschiedenen Blickwinkel (Nockberge, Windwürfe, Berglandwirtschaft, Gurktal ...), um sich in die einzelnen Facetten im Umgang mit dem Rotwild hineindenken zu können.

**Hegegemeinschaft:** Der Obmann der Hegegemeinschaft Flattnitz Bgm. Engl Wurzer unterstrich die Wichtigkeit vom großräumigen Denken bei der Rotwildbewirtschaftung. Er wies auf die Erfolge der Hegegemeinschaft in Bezug auf das Alter der Erntehirsche hin, ließ aber auch durchklingen, dass sich in letzter Zeit die Anzahl der Wildschäden besonders in den Vorlagen mehr und Handlungsbedarf bei der Rotwildreduktion in den Vorlagen bestünde. Einig war man sich jedenfalls, dass alle Jagden bei der Reduktion der Wildbestände gefordert sind, vor allem in der Reduktion des Kahlwildbestandes. Bretis ging auf die schlechte Altersstruktur beim Rotwild im Bezirk Feldkirchen ein. Das versch-

Der Obmann der Hegegemeinschaft Flattnitz Bgm. Engl Wurzer stellte den Werdegang der Hegegemeinschaft dar.

bene Geschlechterverhältnis sollte ausgeglichen und die regionalen Kahlwildüberhänge abgebaut werden. Die derzeitige Abschussplanung in Kärnten 20:40:40 sollte mit großen Anstrengungen umgesetzt werden. Wedenig und Reiner jun. forderten in diesem Zusammenhang den Mindestabschuss ein.

**Abschussplanung:** BJM Theuermann aus Wolfsberg und BJM Kohlmayer aus Spittal sprachen sich ebenfalls für eine großräumige Abschussplanung aus. Aufgrund der Kleinstrukturiertheit von Jagdgebieten in manchen Regionen (Bsp. ehemalige HESPA) ergeben sich aber immer wieder Schwierigkeiten in der Zuteilung von begehrten Trophäenträgern. Im Jagdbezirk Spittal funktioniere die Abschussplanung in sechs verschiedenen Talschaften und entspreche den Grundsätzen einer großräumigen Planung, ergänzte BJM Kohlmayer. LJM Stv. Monz propagierte den gemeinsamen Abschussplan, den das Kärntner Jagdgesetz ermöglicht. Es gebe einige positive Praxisbeispiele, wo sich diese Form der gemeinsamen Planung bewährt habe.

**Bejagung:** DI Wedenig ging auf die Schwierigkeiten der Bejagung des Rotwildes im Reviersystem ein. Gewisse Abstimmungen zwischen den Revieren könnten jedenfalls helfen, Rotwild zum Teil zu lenken und die Abschussdurchführung zu erleichtern. Permanenter Jagddruck auf der gesamten Fläche ist kontraproduktiv und lässt das Rotwild nachtaktiv werden. Franz Ebner sprach sich für eine sinnvolle Intervalljagd aus und erläuterte die praktische Umsetzung anhand seines Eigenjagdreviers.

**Vorlagen:** Vorlagenreviere, in denen Rotwild sporadisch vorkommt und sich ausbreitet, sind besonders gefordert, ihre Bejagungsstrategien, die hauptsächlich auf das Rehwild



Die Hausherrin Bgm. Annegret Zarre erläuterte den Tourismus im Gebiet Hochnrindl. Gemeinsame Lösung zwischen Jagd und Tourismus werden angestrebt. Weiters auf dem Bild: HRL von Reichenau Kramer Karl, Obmann der JGS Sirnitz Reiner Rudolf sen., HRL von Sirnitz Zitterer Gottfried

DI Wedenig plädierte bei der Exkursion am Nachmittag auf gemeinsame jagdliche Abstimmungen im Reviersystem.

abgestimmt sind, zu überdenken und gegebenenfalls abzuändern. Vor allem die Jagd auf das Kahlwild ist eine Knochenarbeit, die viel Zeit, Ausdauer und Gespür für das Wild verlangt.

**Freizone:** Kritisch diskutiert wurde die Freizone, in der jegliches Rotwild während der Schusszeiten ohne Abschussplan erlegt werden sollte. Die Praxis zeige vielfach (nicht nur in Kärnten), dass in der Freizone lediglich auf Hirsche gejagt wird und man das Kahlwild ziehen lässt. Frei nach dem Motto: „Jedes Tier bringt uns wieder einen Hirschen“. Reiner erklärte in diesem Zusammenhang die Gangart von Salzburg, wo Freizonen in Randzonen umgewandelt werden und die Reviere damit einen (Mindest-)Abschussplan bekommen und das Kahlwild erlegen müssen.

**Bewegungsjagd:** DI Huber erläuterte die Erfahrungen der Stöberjagd, die in Sirnitz revierübergreifend abgehalten wurde.

**Wildschäden:** Beim Thema Wildschäden meldeten sich einige betroffene Waldbesitzer aus der Region.

Sie schätzen das Bemühen der Jäger, welches in den letzten Jahren spürbar ist. Reiner Rudolf sen. merkte an, dass die Jagd in der Gemeindejagd Sirnitz im Interesse der Grundbesitzer und Bauern erfolge und überhöhte Wildschäden nicht geduldet werden können. Die großen Windwurfschläge werden in der Zukunft eine enorme Wildschadensanfälligkeit haben und brauchen gemeinsame Bemühungen (integrale forstliche und jagdliche Maßnahmen, z. B.: Schussschneisen ...).

**Tourismus:** Bgm. Zarre erläuterte die Bedeutung der Tourismuswirtschaft im Raum der Hochnrindl für die Gemeinde Sirnitz. Die Hochnrindl ist nicht nur im Winter sondern auch im Sommer/Herbst ein beliebtes Ausflugsziel. Man ist bemüht den Besucherstrom zu bündeln und zu lenken, damit die Störung auf die Wildtiere im Rahmen bleibt.

Die Veranstaltung war wie jedes Jahr ein voller Erfolg und bringt einen wesentlichen Beitrag in der Weiterentwicklung der Wald Wild Frage.



Exkursionsrunde am Nachmittag. Trotz strömendem Regen war die Stimmung gut und die Diskussion angeregt.

Wussten Sie, dass ...  
**Lob oder Leckerli?**

Mein Hund (ich nehme an, der Ihrige ebenfalls) ist sicherlich eine Zusammenfassung guter Eigenschaften, und wer Gegenteiliges behauptet, wird von uns auf der Stelle gerichtlich belangt. Na ja, eine kleine Ausnahme habe ich festgestellt bzw. muss es tagtäglich tun: Er ist sehr gefräßig und eigentlich immer auf der Suche nach Nahrungsquellen. Das ist andererseits wiederum beim Abrichten recht praktisch, weil er sprichwörtlich alles für einen Happen macht.

Meinem Freund Ewald Hanser (ihr kennt ihn vielleicht als Vortragenden – Thema Jagdhunde – im Jagdaufseherkurs) habe ich von dieser Beobachtung und den darauf beruhenden Erziehungserfolgen erzählt. Ewald hat aber nur gemeint, das wäre nicht nötig, ein Streicheln über das Haupt etwa würde als Belohnung genauso ausreichen, schließlich habe man ja nicht immer einen Happen bei der Hand. Sie haben diese Beobachtung vielleicht auch schon gemacht, wenn ja, geben die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse euch Recht: Forscher haben untersucht, wie das Gehirn von Hunden auf unterschiedliche Belohnungsreize reagiert – schließlich steht auch die Vermutung im Raum, dass Hunde nichts als nur Futter wollen und sie ihre Halter lediglich als das Mittel ansehen, dieses zu bekommen. Und siehe: Die Hunde sind keineswegs nur auf Leckerlis aus. Die meisten der getesteten Hunde zogen das Lob ihres Halters dem Futter vor oder reagierten zumindest auf beide Belohnungsvarianten ähnlich. Es hat sich nunmehr also auch wissenschaftlich herausgestellt, wie wichtig das Loben für die Hunde ist, und dass es womöglich so ist, dass diese Form der „sozialen Belohnung“ für sie einen ähnlichen Stellenwert hat wie beim Menschen.



(Quelle: scinexx.de, Hunde: Futter ist nicht wichtiger als Lob)

H. A.



Langblättriger Sonnentau

Es ist Jagdzeit!

## Unter den Pflanzen sind auch nicht alle Veganer

Text und Fotos: Mag. Birgit Pichorner

*Obwohl meist wenig bis kaum beachtet, lohnt es sich, einen tieferen Blick auf die Carnivoren unter den Pflanzen zu werfen. Alternative Ernährungsweisen nehmen bei uns Menschen stetig zu, jedoch unter den Pflanzen sind auch nicht alle Veganer.*

Es wird aufgelaert, festgeklebt, eingesaugt und sogar Rutschfallen werden eingebaut, welche Insekten in Fallen mit Verdauungssäften leiten. Der Einfallsreichtum, den Nährstoffbedarf auch über tierisches Eiweiß zu decken, ist vielfältig – auch bei den Pflanzen.

Richtig eindrucksvolle Exemplare der Fleischfresser findet man zweifellos in den Tropen, doch auch in unserer gemäßigten Klimazone gibt es Arten, die vielleicht etwas unscheinbarer, aber nicht weniger spektakulär auf die Jagd gehen. Der bekannteste Vertreter ist der weltweit verbreitete Sonnentau (Drosera sp.), der in Mitteleuropa in drei Arten vorkommt – **Rundblättriger, Langblättriger** und **Mittlerer Sonnentau** (D. rotundifolia, D. anglica, D. intermedia). Sie unterschei-

den sich im Wesentlichen durch die Form und Länge der Laubblätter, welche zu Fangorganen umgebildet sind und in einer lockeren Rosette zueinanderstehen. Die Laubblattspreiten sind mit klebrigen Stieldrüsen besetzt. Nach Berührung



Mittlerer Sonnentau

Rundblättriger Sonnentau



Gewöhnliches Fettkraut

Alpen-Fettkraut

krümmen sie sich langsam samt dem Blatt ein und halten das gefangene Insekt fest, sodass Verdauungsssekrete das Tier zersetzen und die Nährstoffe resorbiert werden können. Alle drei Arten kommen in sauren, nährstoffarmen Hoch- und Zwischenmooren vor. Diese Standorte erfordern von den Pflanzen hohe Anpassungsfähigkeit, die der Sonnentau perfekt gelöst hat, und seine Strategie ermöglicht ihm die Erschließung zusätzlicher Stickstoffquellen. Der Sonnentau ist jedoch abhängig von einem hohen Maß an direkter Sonneneinstrahlung und kann daher nur zwischen niedrigen Seggen oder in Torfmoospötlern bestehen.

Die zwei folgenden Pflanzengattungen sind Verwandte, obwohl sie am ersten Blick gar nicht danach aussehen, zumal eine davon an Land und

eine unter Wasser lebt. Sie gehören beide zu den Wasserschlauchgewächsen. Das Fettkraut ist bei uns im Wesentlichen durch zwei Arten vertreten, das weißblühende **Alpen-Fettkraut** (Pinguicula alpina) und das **Gewöhnliche Fettkraut** (Pinguicula vulgaris) mit violetter Blüte. Beide sind auf kalkreichen Böden anzutreffen und gedeihen auf überrieselten Felsen oder wasserzügigen schotterreichen Stellen.

Die fleischigen Blätter bilden eine gedrungene Rosette und besitzen einen aufgerollten Blatt- rand. Die Blattoberseiten sind mit warzigen Drüsen besetzt, die ein klebriges Sekret absondern und vor allem für kleine Mücken eine tödliche Falle darstellen. Die höchste Artenvielfalt dieser Gattung ist in Mittelamerika zu finden, wovon höchstwahrscheinlich auch ihre Ausbreitung erfolgte.

ERFAHRUNG • KOMPETENZ • ZUVERLÄSSIGKEIT

BAUMEISTER Ing. Arnulf Stroj  
Baumanagement GmbH

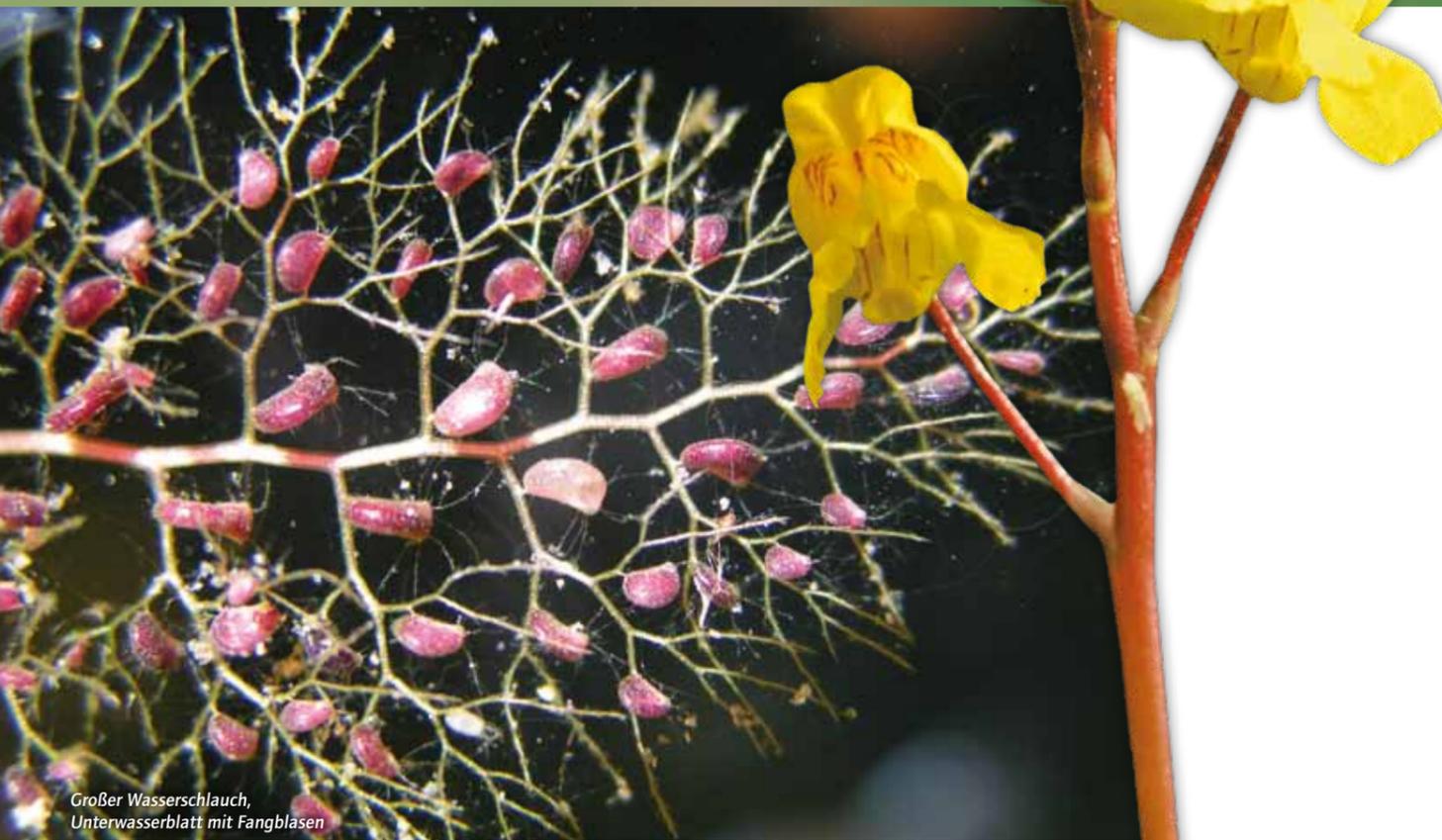
9536 St. Egyden  
Tel. 0676 70 72 093  
office@bm-stroj.at

Bauen Sie auf uns.



Beratung • Entwurf • Planung • Bauaufsicht • Ausschreibung • BauKG • Projektentwicklung • Projektleitung

Nur selten findet man die gelben Blüten des Wasser-schlauchs, nahezu einsam aus dem Wasser ragend.



Großer Wasserschlauch,  
Unterwasserblatt mit Fangblasen

Der Wasserschlauch, ebenso weltweit verbreitet, ist in Mitteleuropa am häufigsten durch den **Großen Wasserschlauch** (*Utricularia australis*) vertreten und vorwiegend in Stillgewässern der Tallagen anzutreffen. Seine Besonderheit sind die rundlichen Fangblasen auf seinen feinerzteilten Unterwasserblättern. Im Inneren der Blase baut sich ein beachtlicher Unterdruck auf und durch Berührung der außenliegenden Härchen wird ein Mechanismus ausgelöst, mit dem Wasserorganismen bis zur Größe von Stechmückenlarven eingesaugt werden können. Dieser Vorgang verläuft im Millisekundenbereich und ist die

schnellste bekannte Bewegung im Pflanzenreich. Herbivore (pflanzenfressende) und carnivore (fleischfressende) Lebensweisen sind nahezu so alt wie das Leben selbst. Diese kann man bis zu primitiven Einzellern zurückverfolgen. Die mikroskopisch kleinen Augentierchen sind sogar in der Lage, je nach Lebensumständen die Ernährungsweise zu ändern. Problemlos können sie zwischen Photosynthese (Autotrophie) und Verdauungsernährung (Heterotrophie) wechseln. Damit verschimmt innerhalb dieser Organismenart die Grenze zwischen Tier und Pflanze.

Großer  
Wasserschlauch



**GenussWirt**  
IM SCHLOSS MAGEREGG

9020 Klagenfurt  
Mageregger Straße 175  
Tel. +43 (0)463 544 44  
office@genusswirt-schlossmageregg.at  
www.genusswirt-schlossmageregg.at

### GENUSS IM SCHLOSS MAGEREGG

Traditionelle Schmankerln oder leichte Gerichte – auf Schloss Mageregg findet jeder Feinschmecker das Richtige.

Lassen Sie sich mit Ihren Geschäftspartnern, Freunden oder der Familie mit kulinarischen Köstlichkeiten in einem unvergleichlichen Ambiente verwöhnen.

Hochzeiten, Geburtstagsfeiern oder Firmenpräsentationen mit bis zu 200 Personen finden hier den idealen und stilvollen Rahmen.

## EU-Waffenrichtlinie

Presstext

*Debatte um Verschärfung des Waffenrechts geht in die nächste Runde – Gastkommentar von Karl-Heinz Florenz, CDU-Europaabgeordneter und Präsident der Intergruppe Biodiversität, Jagd und ländliche Aktivitäten im Europäischen Parlament*

Die Debatte um den Vorschlag der Europäischen Kommission für eine Überarbeitung der sogenannten Feuerwaffenrichtlinie geht in die nächste Runde. Seit mehreren Jahren hatte die Europäische Kommission an einer Revision der Richtlinie gearbeitet und für das Frühjahr 2016 einen neuen Vorschlag angekündigt. Aufgrund der Attentate in Frankreich war der politische Handlungsdruck jedoch so hoch, dass die Kommission den neuen Vorschlag bereits im November 2015 überstürzt vorlegte. Viele, wenn auch nicht alle Vorschläge, waren mit heißer Nadel gestrickt worden. Falsch war meines Erachtens auch, die europaweite Regelung von legalen Waffen mit dem Argument der Terrorismusbekämpfung zu begründen. Zwischen dem legalen Besitz von zivilen Waffen, wie sie für die Jagd oder den Schießsport verwendet werden, und terroristischen Attentaten sehe ich nach wie vor keinen Zusammenhang.

Eine Überarbeitung des Waffenrechts vor dem Hintergrund der Terrorismusbekämpfung geht an der Sache vorbei und ist in dieser Verknüpfung nicht akzeptabel. Als Jäger und Revierinhaber weiß ich, dass die Inhaber von Waffenbesitzkarten bereits heute zu den am strengsten kontrollierten Gruppen in Deutschland gehören. Die von den Terroristen in Paris und Brüssel verwendeten Granaten, Kalaschnikows und Raketenwerfer sind allesamt bereits heute verboten und waren auf dem Schwarzmarkt der Balkanstaaten illegal erworben worden. Terror in Europa muss entschlossen bekämpft werden, aber hier müssen wir bei den tieferliegenden Ursachen ansetzen und nicht bei einer strengeren Regelung für den legalen Waffenerwerb in Europa. Die immer größer werdende Kluft zwischen Arm und Reich, der Zerfall staatlicher Strukturen in manchen Teilen des afrikanischen Kontinents und der Vormarsch des IS im Nahen und Mittleren Osten müssen als Ursachen des Terrorismus angegangen und gelöst werden. Dass die Europäische Kommission diesem Phänomen begegnen möchte und einen „Aktionsplan Terrorismus“, unter anderem zur Austrocknung des Waffenschwarzmarktes, vorgestellt hat, begrüße ich. Der Kommissionsvorschlag zur Änderung der europäischen Feuerwaffenrichtlinie verfehlt vor diesem Hintergrund jedoch sein Ziel. Es ist kein einziger Fall bekannt, in dem eine legal erworbene Jagd- oder Sportwaffe für einen terroristischen Anschlag missbraucht wur-

de. Die europäischen Jäger und Vereinsschützen sind daher die falschen Adressaten.

Gerade für deutsche Jäger und Sportschützen ist der Vorschlag der Kommission unverständlich, haben wir doch in Deutschland bereits heute eines der schärfsten Waffengesetze in Europa, das auch einer strengen Prüfung im Rahmen der Terrorbekämpfung standhalten würde und an dem sich viele andere Mitgliedstaaten ein Vorbild nehmen könnten. Den Vorschlag pauschal abzulehnen wäre aber umgekehrt ebenfalls eine Überreaktion gewesen, enthält er doch auch sinnvolle Elemente. Eine europäische Vernetzung der nationalen Waffenregister, einheitliche Regeln über die Markierung von Waffen und gemeinsame Deaktivierungsstandards sind sinnvoll und würden einen direkten Sicherheitsgewinn für die Menschen in Europa schaffen. Ausflüge ins benachbarte EU-Ausland zum praktischen aber verbotenen Waffenkauf, weil dort unter Umständen die Waffenbesitzberechtigungen oder Deaktivierungsstandards weniger restriktiv geregelt sind, waren für Jäger schon immer eher ein Dorn im Auge. Die Vereinheitlichung der Standards zur unwiderruflichen Deaktivierung von Feuerwaffen, die inhaltlich weitgehend einer Angleichung des europäischen an das deutsche Recht entspräche, unterstütze ich daher.

Vor diesem Hintergrund haben sich die zuständigen Ausschüsse im Europäischen Parlament in den vergangenen Monaten sehr intensiv mit dem Kommissionsvorschlag auseinandergesetzt. Als Präsident der parlamentarischen Intergruppe „Biodiversität, Jagd, ländliche Aktivitäten“ habe ich mich für einen ausgewogenen Kompromiss eingesetzt, indem ich entsprechende Änderungsanträge eingereicht habe, die von einer großen Zahl anderer Abgeordneter unterstützt wurden. Darin wende ich mich sehr klar etwa gegen die Begrenzung der Gültigkeitsdauer von Waffenscheinen auf fünf Jahre, das Verbot von Schusswaffen der Kategorie B7 oder die Einführung verpflichteter medizinischer Tests. Dies hat dazu geführt, dass der verantwortliche Binnenmarktausschuss des Parlaments meiner Auffassung nach bereits eine erhebliche Verbesserung im Vergleich zu dem ursprünglichen Kommissionsvorschlag erarbeitet hat. So hat sich der Ausschuss etwa klar gegen die Begrenzung der Gültigkeit von Waffenscheinen auf fünf Jahre positioniert und stattdessen dafür ausgesprochen,

diese Frage in der Kompetenz der Mitgliedstaaten zu belassen.

Interessanterweise unterstützt jedoch der Rat, sprich die Vertretung der Mitgliedstaaten, den überzogenen Ansatz der Kommission und hat diesen teilweise noch verschärft. Die Diskussion müsste daher eher auf nationaler Ebene fortgeführt werden. Auf der Ebene der Europäischen Union kann die Feuerwaffenrichtlinie jedoch nur dann in Kraft treten, wenn sowohl der Rat als auch das Parlament diesem zustimmen. Seien Sie daher versichert, dass ich selbst sowie meine Kollegen der CDU/CSU-Fraktion dem endgültigen Entwurf für eine Waffenrechtsrichtlinie nur unter der Bedingung zustimmen werden, dass keine unnötigen zusätzlichen Belastungen für deutsche Jäger und Sportschützen entstehen. Unser Augenmerk liegt darauf, die Sicherheit beim legalen Besitz und Gebrauch von Schusswaffen zu garantieren und illegalen Waffenbesitz und -gebrauch zu bekämpfen. Den Terrorismus als Anlass für eine weitreichende Beschränkung des zivilen Waffenbesitzes zu nehmen, würde bedeuten, das Kind mit dem Bade auszuschütten.

### Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Inh. Klaus Weißer  
Schoren 4  
D-78713 Schramberg (Sulgen)  
Tel. (0 74 22) 81 99 - Fax 5 23 93  
www.fallenbau-weisser.de



Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzugeisen 38 cm,  
Schwanenhals in den  
Größen: 70, 56, 46 cm  
Bügelweite.  
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus  
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m  
Länge.  
Drahtgitter-  
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-  
fallen: System Wildmeister Arthur  
Amann und System Dr. Heinrich Spittler.  
Conibear-Fallen, sowie Schutzkiste  
für Abzugeisen.



Fuchs-Welpen-Abfangfalle



## Europäisches Parlament verbessert Feuerwaffenvorschlag

Text: FACE

Mit der heutigen Abstimmung im IMCO-Ausschuss wurde den von FACE vorgebrachten Bedenken Rechnung getragen. Der Vorschlag der Europäischen Kommission wurde wesentlich optimiert und ein klares Mandat an das Europäische Parlament für die bevorstehenden Verhandlungen mit der Europäischen Kommission und dem Rat erteilt.

Der IMCO-Ausschuss für Binnenmarkt und Verbraucherschutz des Europäischen Parlaments hat am 13. Juli 2016 über die Revision der Richtlinie 91/477 EWG über die Kontrolle des Erwerbs und des Besitzes von Waffen abgestimmt und damit einen Text verabschiedet, welcher Bestandteil der Trilog-Verhandlungen in diesem Herbst sein wird. Dank der Abstimmung stellt der jetzige Wortlaut eine entscheidende Verbesserung im Vergleich zum ursprünglichen Kommissionsvorschlag durch Streichung eindeutig ungerechtfertigter Einschränkungen für die europäischen Jäger dar. FACE hatte sich entscheidend gegen den Vorschlag der Europäischen Kommission ausgesprochen und deren restriktiven Ansatz mit dem Argument zurückgewiesen, dass es keine Folgenabschätzung gäbe, welche verschiedene der vorgeschlagenen Maßnahmen rechtfertigten. Unsere Bemühungen haben sich ausgezahlt: FACE konnte die Beibehaltung der Kategorie B7 (halbautomatische Feuerwaffen, welche vollautomatischen Waffen ähneln) sowie eine Verordnung für die Umwandlung von Gewehren erreichen, welche damit weiterhin für zivile Zwecke genutzt werden können, aber auch die Freistellung von Sportschützen von der Magazinbeschränkung.

Die restriktiven Vorschläge der Europäischen Kommission zur Auferlegung EU-weiter regelmäßiger medizinischer Untersuchungen und das Verbot des Waffenbesitzes für junge Jäger wurden zurückgewiesen. Auch Verkäufe über das Internet und Be-

dingungen zur Waffenlagerung wurden klar und ausgewogen definiert und gewähren damit den Mitgliedsstaaten genügend Handlungsspielraum. FACE nahm an den Diskussionen teil und legte dort die Standpunkte der europäischen Jäger dar, damit deren Rechte angemessen verteidigt und die Freiheit legaler Waffenbesitzer gewahrt bleibt. Das heutige Ergebnis wird entscheidend für die zukünftigen Trilog-Verhandlungen sein. FACE wird sich für die weitere Optimierung des Wortlauts im Sinne eines angemessenen Rechtsrahmens engagieren. Bedauerlicherweise bleibt die Definition bestimmter halbautomatischer Waffen je nach der Möglichkeit abnehmbarer Magazine erhalten. FACE hatte

damit argumentiert, dass halbautomatische Feuerwaffen nicht die Kategorie verbotener Waffen verschoben werden sollten, da diese kein besonderes Sicherheitsrisiko darstellten. FACE wird sich nun verstärkt darauf konzentrieren, hier eine Kehrtwende zu erreichen.

FACE-Präsident Michl Ebner sagte hierzu: „FACE hat erfolgreich die Rechte der Jäger vertreten und jeden Verdacht zerstreut, dass legale Waffenbesitzer in irgendeiner Weise ein Sicherheitsrisiko darstellen könnten. Dies ist ein wichtiger Erfolg und erteilt dem Europäischen Parlament ein klares Mandat für die Trilog-Verhandlungen mit der Europäischen Kommission und dem Rat.“

[www.jerolitsch.at](http://www.jerolitsch.at)

FAMILIE SCHÖNFELDER · A-9201 Krumpendorf/Wörthersee  
Jerolitschstraße 43 · Tel. 04229/2379 · Fax 04229/2379-35  
Mobil 0664/1255379 · E-Mail [hotel.jerolitsch@aon.at](mailto:hotel.jerolitsch@aon.at)

**DIE AUSSICHT GENIEßESSEN.**  
FÜR EINEN HILUX GANZ NORMAL.

TOYOTA  
ALWAYS A BETTER WAY

THE ALL NEW  
**HILUX**  
TOUGH  
SINCE 1968

**Der neue Hilux.**  
Jede Menge Komfort und Platz für all Ihre sportlichen Leidenschaften.  
Vorsteuerabzugsberechtigt. Erfahren Sie mehr: [toyota.at/hilux](http://toyota.at/hilux)

**Toyota**  
**Friessnegger**

9300 St. Veit an der Glan  
Völkermarkter Straße 45  
Tel: 04212/5919  
[office@friessnegger.at](mailto:office@friessnegger.at)

# Offener Brief an die österreichischen EU-Abgeordneten

von Kommerzialrat Dr. Jürgen Siegert

An die Damen und Herren Abgeordneten der Republik Österreich im EU-Parlament  
B 1047 Brüssel

**Betrifft: Offener Brief betreffend Abstimmung über die EU-Waffenresolution vom 10.06.2016.**

Sehr geehrte Damen und Herren Abgeordnete!

Bitte gestatten Sie mir, dass ich Ihnen zunächst erkläre, warum ich mich berufen fühle, Ihnen die Bedeutung dieser Resolution darzulegen: Ich war viele Jahre im Bundesministerium für Inneres in die Entstehung des Waffengesetzes 1996, der Waffengesetznovelle 2010 sowie zahlreicher Durchführungsverordnungen, Verordnungen und Erlässe eingebunden. Ich durfte als Waffenexperte aber auch als Jurist meine Erfahrungen einbringen und habe schließlich 2012 zusammen mit Herrn Mag. Walter Grosinger (Leiter der Abteilung III/1 (Legistik) im BMI) und Herrn Dr. Wolf Szymanski (Sektionschef i.R. im BMI) in der Edition Juridica im Manz-Verlag das Buch „Das neue österreichische Waffenrecht“ herausgebracht.

Zunächst einmal halte ich jeden Eingriff in die nationalen Waffengesetze in Österreich für sachlich unbegründet, vor allem aber für emotional überaus schädlich:

- Die Argumente, den illegalen Handel mit Waffen bekämpfen zu wollen, indem man den legalen Besitz und Handel bekämpft, sind nicht nachzuvollziehen. Die Terrorakte in Brüssel und in Paris wurden mit Waffen begangen, die noch nie legal besessen werden durften.
- Bei den bei Morden, Mordversuchen und massiven Körperverletzungen verwendeten Tatwaffen machen die Faustfeuerwaffen weniger als 2 % aus. Dabei kann man natürlich außerdem davon ausgehen, dass die Taten auch bei Fehlen solcher legaler Waffen dennoch mit anderen Waffen (Messer, Hacke ...) begangen worden wären.
- Die Zahl der Besitzer legaler Waffen wird in Österreich auf etwa 700.000 bis 800.000 geschätzt. Wenn man die entsprechende Kriminalstatistik berücksichtigt, sind es genau diese Menschen nicht, die mit Schusswaffen Delikte begehen. Es sind wohl überwiegend Täter am Werk, die illegale Waffen – oft auch verbotene Waffen – verwenden. Sie kann man mit einer Verschärfung des Waffengesetzes nicht erreichen.
- Gerade nach dem für Europa wohl besonders bedenklichem Referendum in Großbritannien ist es emotional besonders gefährlich, mit Regelungen „von oben“, die die Menschen nicht verstehen, weil die Logik und die Notwendigkeit nicht zu erkennen ist, zu belasten. Es wäre für die Einheit Europas überaus schädlich, wenn man ohne erkennbaren Grund, große Bevölkerungsgruppen – die Besitzer legaler Waffen und deren Angehörigen sind sicher mehr als 1 1/2 Millionen Österreicherinnen und Österreicher! – nachhaltig verärgern würde.

Nun aber zu den Verboten und Einschränkungen der EU-Resolution vom 10. Juni 2016 konkret:

1. **Verbot aller halbautomatischen Langwaffen, die eine Gesamtlänge von unter 60 Zentimetern aufweisen oder unter Verwendung eines „ohne Werkzeuge einklappbaren, einschiebbaren oder abnehmbaren Schafts“ auf diese Größe gekürzt werden können.**
  - Haben Sie schon überlegt, dass das ein Widerspruch in sich ist? Eine Langwaffe, die eine Gesamtlänge von unter 60 cm aufweist, gibt es nicht! Im Waffengesetz § 3 wird klar definiert, dass eine Waffe mit einer Gesamtlänge von höchstens 60 cm eine Faustfeuerwaffe ist. Es ist wohl nicht anzunehmen, dass diese verboten werden soll.



Foto: Shutterstock

2. **Verbot aller halbautomatischen Langwaffen, die abnehmbare oder feste Magazine für über 11 Schuss aufnehmen können, sowie besagter abnehmbarer oder feststehender Magazine.**

– Wissen Sie, dass das nicht weniger heißt, als das Verbot nahezu aller Selbstladebüchsen (Halbautomaten)? Jede derartige Waffe kann Magazine aufnehmen, die mehr Schüsse aufnehmen können. Auch wenn derartige Magazine gar nicht angeboten werden.

3. **Verbot aller halbautomatischen Faustfeuerwaffen, die abnehmbare oder feste Magazine für über 21 Schuss aufnehmen können, sowie besagter abnehmbarer oder feststehender Magazine.**

– Wissen Sie, dass das nicht weniger heißt, als das Verbot aller Pistolen? Jede derartige Pistole kann Magazine aufnehmen, die mehr Schüsse aufnehmen können. Auch wenn diese Magazine gar nicht angeboten werden.

4. **Abschaffung der Kategorie D, infolgedessen Knicklauf-Einzellader oder Vorderlader-Repliken antiker Feuerwaffen stark reglementiert werden.**

Ich kann mir beim besten Willen nicht vorstellen, was hier gemeint sein kann. Was hat die Kategorie D mit Vorderlader-Repliken antiker Feuerwaffen zu tun?

5. **Registrierungspflicht für Schreckschusswaffen und deaktivierter Feuerwaffen.**

Zu diesem Thema habe ich bereits Anfang Dezember 2015 im BMI ausführlich klargestellt:

- Eine Registrierungspflicht ist
- ein gewaltiger behördlicher Aufwand,
  - trifft exakt die falschen Leute, nämlich die, die eine einfache Möglichkeit einer Selbstverteidigungswaffe (für Angriffshandlungen ist eine solche Waffe wohl ungeeignet) für die Wohnung haben wollen,
  - geht von der falschen Annahme aus, dass Schreckschusswaffen zu scharfen Waffen umgebaut werden können – was nicht möglich ist,
  - geht von der Annahme aus, dass deaktivierte Feuerwaffen wieder aktiviert werden können – was nicht möglich ist, denn alle waffenrechtlich relevanten Waffenteile müssen irreversibel zerstört sein, es handelt sich somit um „Nichtwaffen“.

6. **Drei- oder fünfjährige Ablaufpflicht aller Waffenlizenzen und „konstante medizinische, psychologische Überwachung“ von allen Waffenbesitzern und Jägern.**

Das ist ein Musterbeispiel, wie man den Behördenaufwand völlig unnötig extrem steigern kann:
 

- Es gibt ohnehin bei allen maßgeblichen Delikten jetzt schon die Möglichkeit, waffenrechtliche Dokumente jederzeit zu entziehen. Bei mangelnder Verlässlichkeit – z. B. Alkoholmissbrauch, Drogendelikten, Straftaten etc. – geschieht das auch. Regelmäßige (konstante?) medizinische, psychologische Überwachung?

7. **Vorschriften für die „sichere Lagerung“ von Feuerwaffen, die dadurch bei einem plötzlichen Hausfriedensbruch nutzlos werden könnten.**

– Hier ist anzumerken, dass es sowohl im Waffengesetz 1996 als auch in der 2. Waffengesetz-Durchführungsverordnung absolut eindeutige Bestimmungen gibt, deren Einhaltung auch regelmäßig von der Polizei überprüft werden.

– Die zweite Satzhälfte mit einem „plötzlichen Hausfriedensbruch“ verstehe ich zwar nicht, wenn jedoch die Verwahrung entsprechend sicher und sorgfältig geschieht, ist auch das kein Problem.

8. **„Sportschützen“, die eine Pflichtmitgliedschaft in einem zugelassenem Schützenverein eingehen, wird eine Ausnahme von obengenannten Verboten gewährt.**

– Ob es verfassungsrechtlich möglich ist, jemanden zu einer Mitgliedschaft zu einem Verein zu verpflichten, wage ich zu bezweifeln.

– Warum dann aber Mitglieder von Schützenvereinen nicht mehr an Vorschriften zur sicheren Lagerung gebunden sein sollten, ist kaum nachzuvollziehen und kann wohl auch nicht gemeint sein.

9. **Von dem Verbot ausgenommene „Sportwaffen“ müssen von einem zugelassenen, von der ISSF anerkannten Schützenverband als solche gekennzeichnet werden, infolgedessen werden möglicherweise keine Schusswaffen außer olympischen Waffen mehr den „Sportwaffen“ angehören.**

– Es gibt zahlreiche Sportschießbewerbe, die regional oder national ge-

bräuchlich, aber keine olympischen Bewerbe sind. Auch hier stellt sich die Frage: Will man wirklich die Regionalität restlos aushöhlen? Zur Sicherheit trägt diese Bestimmung jedenfalls nichts bei!

Sie sehen, geschätzte Damen und Herren Abgeordnete: Mit der vorliegenden Resolution geschieht nichts im Sinne der Sicherheit. Kein Verbrecher – und diese sollen ja bekämpft werden! – wird bei Umsetzung neuer Waffenverbote und Beschränkungen irgend einen Nachteil verspüren. Wohl aber fühlen sich die gesetzestreuenden Bürger Österreichs „schikaniert“, was sich zweifellos auch auf das Wahlverhalten auswirkt. Außerdem steigt mit allen Vorschriften, die nicht verstanden werden, die Wahrscheinlichkeit, dass sie nicht befolgt werden und sich ansonsten gesetzestreue Menschen strafbar machen.

Ich darf daher an Sie appellieren, sich der großen Tragweite der Abstimmung bewusst zu sein – es geht gerade diesmal um viel mehr als um eine (sinnlose!) gesetzliche Regelung, sondern um die Akzeptanz von Vorgaben aus Brüssel im Allgemeinen.

Ich kann Ihnen aber gerne auch anbieten, dass Sie mich, wenn Sie Fragen haben, jederzeit per E-Mail oder telefonisch kontaktieren können.

Ich verbleibe mit freundlichen Grüßen nach Brüssel  
Dr. Jürgen Siegert Graz, am 30.06.2016

KR. Dr. Jürgen Siegert  
8043 Graz, Janischhofweg 48, juergen@siegert.at

**Wir beraten Sie persönlich!**

<b>Fleischmarkt Klagenfurt</b> Schlachthofstraße 5 Tel. 0463/55919 Öffnungszeiten: Mo – Fr: 8.00 – 12.30 und 13.30 – 17.00 Uhr Mi: 8.00 – 12.30 Uhr Sa: 8.00 – 12.00 Uhr	<b>Fleischmarkt St. Veit/Glan</b> Lastenstraße 28 Tel. 04212/45558 Öffnungszeiten: Mo: 7.30 – 12.00 Uhr Di – Fr: 6.00 – 14.30 Uhr	<b>Fleischmarkt Wolfsberg</b> Grazer Straße 16 Tel. 04352/46091 Öffnungszeiten: Di – Do: 7.00 – 15.00 Uhr Fr: 7.00 – 16.00 Uhr Sa: 7.00 – 12.30 Uhr
---	--	---

**unser Kärntner Fleisch**

# Großraubwild – eine Gefahr für die Almwirtschaft

Text: DI Barbara Kircher

## Alm-/Alpwirtschaftliche Verbände im Alpenraum fordern die Herabsetzung des Schutzstatus des Großraubwildes in Europa

Stellungnahme zum Fitness-Check der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie durch die Alm-/Alpwirtschaftlichen Organisationen des Alpenraums

Die Großraubtiere wie der Bär, der Wolf oder Luchs wurden vor über hundert Jahren in Mitteleuropa praktisch ausgerottet. Aufgrund strenger Artenschutzgesetze, insbesondere der Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie (FFH-Richtlinie) und aktiver Wiederansiedlungsprojekte sind im Alpenraum wieder größere Bestände dieser Großraubtiere zu finden.

Diese Wiederansiedlungsräume überschneiden sich in weiten Teilen des Alpenraumes mit den traditionellen Alm- und Weidewirtschaftsgebieten für Nutztiere, vor allem für Rinder und Schafe. Bei Konzeption und Inkrafttreten der europäischen FFH-Richtlinie gab es in vielen Ländern des Alpenraumes weder Luchse, Wölfe noch Bären. Mittlerweile hat die Population enorm zugenommen und der derzeitige Schutzstatus ist infrage zu stellen.

Kleinräumige und topographische Voraussetzungen in vielen Regionen des Alpenraumes lassen kein konfliktfreies Miteinander von Großraubtieren mit einer traditionellen Alm- und Weidewirtschaft zu. In den Alpenregionen gibt es in der Landwirtschaft zur Alm- und Weidewirtschaft keine Alternative. Sie ist unverzichtbarer Teil der Wirtschaftsgrundlage für die landwirtschaftlichen Betriebe.

Eine standortangepasste, traditionelle Alm- und Weidewirtschaft hat eine multifunktionale Wir-

kung weit über die Produktionsfunktion hinaus. Diese durch die landwirtschaftliche Nutzung entstandene Kulturlandschaft ist Erholungsraum für die Bevölkerung, Grundlage für den alpinen Sommer- und Wintertourismus und bietet Schutz vor Naturgefahren wie Lawinen und Muren. Sie ist Grundlage für eine hohe tierische und pflanzliche Artenvielfalt (Biodiversität) und leistet einen sehr hohen Beitrag für den Artenschutz auch im Rahmen von Natura 2000.

Durch die Ausbreitung der Großraubtiere in unsere alpine Kulturlandschaft kam es in den letzten Jahren zu einer starken Häufung von Schadensfällen an landwirtschaftlichen Nutztieren. Entschädigungen sind, wenn überhaupt, sehr unterschiedlich ausgestaltet. Sie decken nur einen geringen Anteil des tatsächlich entstandenen Schadens ab und berücksichtigen nicht die sozialen und wirtschaftlichen Folgen einer abwandernden Bevölkerung im Berggebiet.

In der aktuellen Diskussion werden den Bewirtschaftern der traditionellen Alm- und Weideflächen Schutzmaßnahmen wie zum Beispiel Einzäunungen, Nachtpferche, dauerhafte Behirtung (Tag und Nacht) sowie der Einsatz von Herdenschutzhunden empfohlen. Mehrere Versuche und Bemühungen dazu zeigen, dass diese Maßnahmen im Alm- und Weidebereich aufgrund der



Foto: Shutterstock

Geländestruktur und Größe der Flächen sowie der touristischen Nutzung weder praktikabel noch wirtschaftlich zumutbar sind. Maßnahmen im Bereich Herdenschutz sind flächendeckend keine Option.

### Auswirkungen

#### Aufgabe der traditionellen Alm- und Weidewirtschaft

- Die Alm- und Weidewirtschaft wird aufgegeben und die Flächen nicht mehr bewirtschaftet.
- Als Folge daraus verbuschen diese Alm- und Weideflächen und die natürliche Sukzession führt zur Verwaldung dieser Regionen sowie zu Erosion.
- Damit einhergehen ein
  - Verlust der Kulturlandschaft
  - Verlust der Biodiversität

#### Starke Beeinträchtigung des Tierwohls

- Nutztiere wie Schafe und Rinder verenden nach einem Riss durch Bär oder Wolf qualvoll.

Der Jagdinstinkt der Großraubtiere führt zu mehr Rissen als zur eigenen Ernährung notwendig wären.

- Nachhaltige Beeinträchtigung des Herdenverhaltens (Verängstigung, tote Tiere durch Absturz, Versprengung ...)
- Schutzmaßnahme Stallhaltung und damit Einschränkung der Weidehaltung. Vielfach werden Tiere nicht mehr geweidet, sondern ganzjährig im Stall gehalten.

#### Beeinträchtigung des Erholungsraums und der touristischen Nutzung

- Abnahme der Attraktivität durch Verwaldung der Gebiete
- Schutzmaßnahmen wie Herdenschutzhunde stellen ein hohes Risiko für Mensch und Tier (andere Hunde) dar.
- Überschneidung Erholungsraum Mensch und Lebensraum Großraubtier führt zu massiven Einschränkungen für Wanderer und Touristen.

#### Forderungen der Alm-/Alpwirtschaftlichen Organisationen im Alpenraum

Die Alm-/Alpwirtschaftlichen Organisationen des gesamten Alpenraums fordern eindringlich eine Herabsetzung des Schutzstatus der Großraubtiere in der EU FFH Richtlinie (Übertragung von Anhang IV in Anhang V) und die Möglichkeit einer Regulierung der Populationen durch den Menschen.

Die Alm-/Alpwirtschaftlichen Organisationen fordern darüber hinaus zum Schutz der Alm- und Weidewirtschaft die Einführung von großraubtierfreien Zonen.

Die traditionelle, über Jahrhunderte gewachsene Alm- und Weidewirtschaft muss auch zukünftig mit herkömmlichen Methoden ohne die Notwendigkeit umfangreicher und aufwändiger Schutzmaßnahmen möglich sein.

SPIEGEL · NEUVERGLASUNGEN · BILDERRAHMEN  
REPARATURVERGLASUNGEN · BLEI- UND MESSING-  
VERGLASUNG · HEBEBÜHNENVERLEIH · POKALE



**JÖLLI**  
**GLAS** GmbH

9470 St. Paul i. Lav.  
Bahnhofstraße 2

## TIERPRÄPARATOR MARIO HARTLIEB

KAPELLENGASSE 22 - 9800 SPITTAL/DRAU

+43/4762/45 330 | +43/664/177 14 37

www.mario-hartlieb.com



Im Alpenraum hat der strenge Schutzstatus von Großraubtieren in den letzten Jahren zu größeren Beständen geführt. Ihre Lebensräume überlappen sich in weiten Bereichen mit den traditionellen Almweidegebieten landwirtschaftlicher Nutztiere, wodurch massive Probleme vorprogrammiert sind.

Im Rahmen der „Internationalen Almwirtschaftstagung“ im Juni 2016 in Kranjska Gora (Slowenien) fand auf Initiative der Almwirtschaft Österreich (Dachverband der Almwirtschaftsvereine in den Ländern) eine Besprechung mit Vertretern almwirtschaftlicher Verbände zum Thema „Große Beutegreifer und ihre Auswirkungen auf die Almwirtschaft“ statt.

In den Erfahrungsberichten wurden zunächst das Vorkommen und die Schadenssituation in den einzelnen Regionen beleuchtet.

Als beachtenswertes Ergebnis erarbeiteten die Vertreter der Regionen des Alpenraumes ein gemeinsames Positionspapier zum Thema „Großraubtiere (Bär, Luchs und Wolf) und ihre Auswirkungen auf die Alm-/Alpwirtschaft, das als Stellungnahme zum sog. „Fitness-Check“ (Evaluierung) der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (europäisches Arten- und Habitatschutzgesetz) an die EU-Kommission übermittelt wurde. Die von den Obmännern und Präsidenten almwirtschaftlicher Verbände aus allen österreichischen Bundesländern, Bayern, Frankreich, Schweiz, Südtirol und Slowenien unterzeichnete Stellungnahme wurde auch an relevante Institutionen in den Regionen geschickt. Darin werden die Entscheidungsträger ersucht, im Hinblick auf die vielfältigen Leistungen und die Bedeutung der Almwirtschaft für die gesamte Gesellschaft die Anliegen zu berücksichtigen.

Die almwirtschaftlichen Verbände (Vereine) bestehen schon lange, sie sind freiwillige Interessensvertretungen für Almbauern und Almpersonal.

Der Kärntner Almwirtschaftsverein unter der Obmannschaft von Ing. Josef Obwegger zählt derzeit 1.300 Mitglieder.

# Aktionstage Wald/Wild/Schule

Text und Fotos: Reinhold Gaggl

Unter der Organisation von Reinhold Gaggl (Jagdleiter einer Gemeindejagd im Hegering 32 und Bezirkskassier der Jagdaufseher in Villach) und Mitgliedern aus den vier im Hegering ansässigen Gemeindejagdvereinen wurden die Schüler der ersten und zweiten Klassen der Volksschulen Landskron, St. Magdalen, St. Andrä und Vassach zum einem Aktionstag auf die Burgruine Landskron eingeladen.



Bildunterschrift einfügen

Unter dem Motto „Wir schützen was wir schätzen“ wurde an zwei Terminen über 180 Kindern ein Einblick in das Thema Jagd gegeben. Auf vier Stationen aufgeteilt wurde Interessantes zum Thema Jagd, Wald, Wild und Hund an die sehr wissbegierigen Erwachsenen von morgen weitergegeben.

Für die Schüler konnte diese Veranstaltung auf Grund von Sponsoren – wie der Kärntner Sparkasse, der Stadt Villach, dem Tierpräparator Kampfer, der Gutsverwaltung Landskron und des Restaurants auf der Ruine Landskron (für alle Kinder und Begleitpersonen wurde hier eine Jause und ein Getränk vorbereitet) – zum Nulltarif besucht werden. Als Abschluss der Veranstaltung hat sich Franz Schüttelkopf von der Adlerwarte Landskron bei der imposanten Flugshow für die Kinder ordentlich ins Zeug gelegt.

Für die Jäger ist die Öffentlichkeitsarbeit zu einer wichtigen Aufgabe geworden, zumal die Jagd im urbanen Gebiet sich immer schwieriger gestaltet und durch die vielen Natur- und Freizeitnutzer teilweise immer mehr in der Kritik der Öffentlichkeit steht, so Gaggl weiter – Ich sehe es als Jäger



Bildunterschrift einfügen

und Familienvater von zwei kleinen Kindern als meine Kernaufgabe, die Werte der Jagd und vor allem die Wichtigkeit der Jagd an die jungen Mädchen und Buben weiterzugeben. Ich glaube

oder besser gesagt, ich bin nach den beiden Veranstaltungen fest davon überzeugt, dass durch eine offene Kommunikation aller Naturnutzer ein besseres Miteinander stattfinden wird.

## Landesrat Gernot Darmann Ein Jäger aus Leidenschaft

Seit 23. Juni 2016 hat Kärnten einen neuen Jagdreferenten: Landesrat Mag. Gernot Darmann aus Klagenfurt. Darmann besuchte das Stiftsgymnasium der Benediktiner in St. Paul im Lavanttal und absolvierte das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Wien. Nach dem Gerichtsjahr und einigen Jahren in der BKS Bank in Klagenfurt stieg er aktiv in die Politik ein und war in den vergangenen Jahren Abgeordneter zum Nationalrat und Sicherheitssprecher im FPÖ-Parlamentsklub.

Gernot Darmann ist in vielen Vereinen und Organisationen tätig, darunter auch im Internationalen St. Hubertus-Orden. Vor allem aber ist er ein Jäger aus Leidenschaft, der schon im Alter von 16 die Kärntner Jagdprüfung absolvierte. Den Leitspruch des St. Hubertus-Ordens hat der neue Jagdreferent des Landes Kärnten auch selbst verinnerlicht: „Deum Diligite Animalia Diligentes“ – „Ehret den Schöpfer, indem ihr seine Geschöpfe ehrt“.



Stolz ist der neue Jagdreferent auf die Leistungen der Kärntner Jägerschaft. Sie hat keine Nachwuchssorgen – ihre Mitgliederzahl steigt von Jahr zu Jahr auf derzeit über 12.500. Das Wachstum ist auch darauf zurückzuführen, dass sich immer mehr Frauen dem Weidwerk zuwenden. Dieser

Trend belegt für Darmann eindrucksvoll, dass die Jagd nicht nur ein wichtiger Träger von Brauchtum und Volkskultur ist, sondern darüber hinaus ein für Kärnten wesentlicher Wirtschaftsfaktor, welcher mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Die Jagd hat nichts von ihrer Faszination verloren. Die Gesellschaft braucht sie in mehrfacher Hinsicht, so Darmann. Der Jäger ist ein Naturnutzer, der sich für die Natur starkmacht und sie nicht nur konsumiert. Ein funktionierendes Jagdwesen ist ein wichtiger Faktor für unsere Kulturlandschaft. Positiv ist für den Jagdreferenten auch, dass in Kärnten die Jägerschaft und die Forstwirtschaft eng zusammenarbeiten, um Verbisschäden in den Wäldern so weit wie möglich zu begrenzen.

Darmann ist sich aber auch bewusst, dass es aktuell neue Herausforderungen für die Jäger gibt: Die Selbstverständlichkeit, dass der ganze Wald Jagdzone ist, droht zu fallen. Die Jägerschaft muss sich auf einen erhöhten Legitimationsdruck einstellen. Es gibt nationale und insbesondere internationale Kreise, welche diese jahrhundertealte österreichische und europäische Rechtskultur brechen wollen. Daher wird der neue Jagdreferent auch die Öffentlichkeitsarbeit im Sinne unserer wertvollen Jagdtradition verstärken und seine politische Funktion dafür einsetzen.

Nicht umsonst heißt der vierjährige Sohn von Gernot Darmann mit Vornamen Falk. Der weitschauende, vorausschauende Falke – mit dem gleichen Anspruch will Darmann auch seine Funktion auskleiden, nämlich mit Weitblick die Interessen der Jagd in Kärnten vertreten.



## Sie haben Ihre Wünsche im Visier?

Hier ist die Informationen aus erster Hand:

Wer seine Wohnsituation ändern möchte, braucht einen Wohn-Ratgeber. Wir haben gleich drei: Kaufen, Bauen, Sanieren.



**SPARKASSE**  
Feldkirchen  
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

www.feldkirchen.sparkasse.at

## Ing. MAX WANDELNIG

### ERDBAU - KALTASPHALT

### Land- u. Forstwirtschaft



9330 Althofen  
Tel.: 04262/2331  
od. 0676/84233111

## Laune der Natur: Jungfuchs mit auffallend langer Lunte

Text: LO · Foto: Andreas Ulbing



Unser JA-Kamerad und Obmann der Jagdgesellschaft Techelsberg Andreas Ulbing hat im heurigen Frühsommer im Gemeindejagdrevier einen Jungfuchs mit einer auffallend langen Lunte erlegt und der Redaktion ein Foto zur Verfügung gestellt.

Der bekannte Jäger und Veterinärmediziner OVR Univ.-Doz. Dr. Armin Deutz aus Murau beschreibt dieses Phänomen folgend:

Es handelt sich um eine kleine „Laune der Natur“, wiewohl die Größe/Länge einzelner Körperteile starke Schwankungsbreiten aufweisen.

Beim abgebildeten Fuchs handelt es sich zudem – obwohl vom Foto her nicht sicher zu beurteilen – um einen starken Jungfuchs und bei noch nicht voll ausgewachsenen Tieren (und Menschen) kommt es während des Wachstums häufig zu gewissen Disproportionen. Normalerweise wird für die Luntlänge eines ausgewachsenen Fuchses eine Länge von 35 bis 44 cm angegeben.

**TILLY**  
FORSTBETRIEBE

## Kinotipp: Halali

Text: Österr. Agrar-Verlag

„Halali“ ist weltweit der erste 3D-Jagdfilm im Kino. Die 90-minütige Produktion hat eine klar definierte Zielgruppe: die Jäger!

Die Aufnahmen der Lebensräume und des Wildes bieten internationales Niveau, gedreht von den weltbesten Wildlife-Filmern.

„Halali“ ist eindeutig „pro Jagd“-orientiert und begleitet Jäger, Weidwerk und Wild durch ein gesamtes Jagd-Jahr.

Besonderen Wert wird auf die Darstellung von Tradition und Brauchtum sowie auf biologische Abläufe in den Ökosystemen gelegt. Ort der Handlung sind primär Österreich, aber auch Süddeutschland und die Schweiz. Das ist die

einmalige Chance, den Jagdstandort Österreich auch international in die Auslage zu stellen. Der filmische Bogen ist weit gespannt, vom Flachland der Pannonischen Tiefebene bis ins Hochgebirge. Dementsprechend breit gefächert sind auch die gezeigten Wildtier- und Jagdarten. Der Film bietet tiefe Rückschau in die Jagd-Tradition des Menschen, begonnen vom Paläolithikum bis in die Jetztzeit, und es wird ein modernes, zeitgemäßes Bild der Jagd gezeichnet.

Die Jagd als solche wird „vorurteilsfrei“ betrachtet. Somit werden auch viele Vorurteile gegen die Jagd – die in der heutigen Zeit überreich vorhanden sind – ins rechte Licht gerückt.

Der 3D-Kinofilm „Halali“ ist eine historische Chance und macht das Thema Jagd, Jäger und Wildtiere einem breiten Publikum zugänglich, denn durch die revolutionäre 3D-Technik und vollendeten Surround-Ton vermittelt der Film große Harmonien und wird zum perfekten Transmitter zwischen geliebtem Weidwerk und Naturerlebnis. Selbst erfahrene Jäger werden spektakuläre Eindrücke erleben, die sie selbst bei der Pirsch nicht gesehen haben. Filmstart in den deutschsprachigen Kinos ist im Dezember 2016.

So weit, so nachvollziehbar. Doch nun erzeugten die Forscher einen Ton, der genau in der Mitte von Milchtönen und Wassertönen lag. Einige interpretierten diesen zwielfichtigen Ton als gutes Zeichen und erwarteten offensichtlich Milch, andere hörten nur Wasser und verhielten sich dementsprechend. Hunde lassen sich also auch in Optimisten und Pessimisten einteilen, wobei die Optimisten häufiger vertreten sind.

Weitere Beobachtungen zeigten nunmehr, dass pessimistische Hunde eher Negatives erwarten, daher sich auch nach Enttäuschungen schneller entmutigen. Optimistische Hunde hingegen sind weniger risikoscheu, sie geben bei Misserfolgen auch nicht so schnell auf.

Als Folge dessen wurde nach weiteren Forschungen festgestellt, dass sich pessimistische Hunde beispielsweise wegen ihrer Neigung zur Vorsicht gut als Blindenhunde eignen, optimistisch Veranlagte hingegen als Suchhunde.

Sie haben sich also einen geborenen Optimisten als Begleiter ausgesucht – dafür hat schon das Zuchtgeschehen gesorgt.

H. A.



**Der KJAV –**  
immer im Dienste seiner Mitglieder



Wussten Sie, dass ...

### Der Jagdhund – ein Optimist?

„... bei den von Ihnen geschilderten Schusszeichen bedarf es schon einer gehörigen Portion Optimismus des Hundes, um das Stück auch zu finden ...“ Solche oder ähnliche Worte des Schweißhundeführers werden Sie hoffentlich noch nie zu hören bekommen haben. Und falls ja, werden Sie andere Sorgen gehabt haben als die Überlegung, ob es bei den Hunden eigentlich auch Optimisten und gegengleich Pessimisten gibt. Doch, gibt es. Es gibt auch bei Hunden charakteristische Grundtypen, die sich entweder so oder so verhalten können. Woher man das weiß? Auf der Universität von Sydney wurde folgender Test durchgeführt: Die Forscher brachten den Hunden zunächst bei, einen hohen und einen tiefen Ton mit einem Ereignis zu verknüpfen. Bei hohem Ton gab es Milch, bei tiefem nur Wasser. Klar, dass die Hunde nach kurzer Zeit schon beim Erklängen des hohen Tones allein sich freudig verhielten, um es auf gut kärntnerisch auszudrücken: sie „trentschten“. Beim tiefen Ton zeigten sie kein Interesse.

So weit, so nachvollziehbar. Doch nun erzeugten die Forscher einen Ton, der genau in der Mitte von Milchtönen und Wassertönen lag. Einige interpretierten diesen zwielfichtigen Ton als gutes Zeichen und erwarteten offensichtlich Milch, andere hörten nur Wasser und verhielten sich dementsprechend. Hunde lassen sich also auch in Optimisten und Pessimisten einteilen, wobei die Optimisten häufiger vertreten sind.

Weitere Beobachtungen zeigten nunmehr, dass pessimistische Hunde eher Negatives erwarten, daher sich auch nach Enttäuschungen schneller entmutigen. Optimistische Hunde hingegen sind weniger risikoscheu, sie geben bei Misserfolgen auch nicht so schnell auf.

Als Folge dessen wurde nach weiteren Forschungen festgestellt, dass sich pessimistische Hunde beispielsweise wegen ihrer Neigung zur Vorsicht gut als Blindenhunde eignen, optimistisch Veranlagte hingegen als Suchhunde.

Sie haben sich also einen geborenen Optimisten als Begleiter ausgesucht – dafür hat schon das Zuchtgeschehen gesorgt.

# Die Dauer der Bestellung des Jagdschutzorgans

Text: Dr. Helmut Arbeiter

Hurra, geschafft, die Jagdaufseherprüfung wurde bestanden. Ihr Freund, der Pächter einer Eigenjagd ist, hat schon auf den Zeitpunkt gewartet. Er will, dass Sie sein Jagdaufseher werden. Wie zu erwarten, weiß er nicht genau, wie das jetzt exakt abläuft, während Sie mit frischem Rechtswissen gesegnet sind. Sie können ihn daher sofort über alle weiteren Schritte aufklären, auch die entsprechenden Gesetzesstellen haben Sie bei der Hand und imponieren damit gewaltig ...

## Erstens: § 43 Absatz 1

Der Jagdausübungsberechtigte hat für den Jagdschutz zu sorgen.

## Zweitens: § 2 Abs. 2

(2) Jagdausübungsberechtigt im Sinne dieses Gesetzes sind

- in Eigenjagdgebieten (§ 5) die Grundeigentümer (Eigenjagdberechtigten),
- in Gemeindejagdgebieten (§ 6) die Gemeinde.

## Daher und Drittens: § 44 Abs. 2

Die Eigentümer von Eigenjagden, die das Jagdausübungsrecht verpachtet haben, die Pächter von Eigenjagden oder Gemeindejagden sowie die Gemeinde, für deren Gemeindejagd ein Jagdverwalter bestellt wurde, sind verpflichtet, in entsprechender Anzahl (Abs. 5 bis 8) Vorschläge für die Bestellung von Jagdschutzorganen durch die Bezirksverwaltungsbehörde zu machen.

## Und: § 45 Abs. 1

Die Jagdausübungsberechtigten sind verpflichtet, der Bezirksverwaltungsbehörde, in deren Bereich das Jagdgebiet oder ein Teil davon liegt, Name, Beruf und Anschrift der vorgeschlagenen Jagdschutzorgane, das Gebiet, in dem der Jagdschutz-

dienst ausgeübt werden soll, und die Art der Ausübung des Jagdschutzdienstes mitzuteilen.

Aha, jetzt ist Ihrem Freund alles klar: Er hat bei der zuständigen BH den Vorschlag für die Bestellung einzureichen, mit anderen Worten, er muss dort bekanntgeben, dass er Sie als Jagdschutzorgan wünscht.

Doch jetzt kommen ihm die ersten Bedenken. „Für wie lange wirst du denn eigentlich bestellt“, meint er zweifelnd. „Für immer, für ein Jahr? Was ist, wenn wir uns zerstreiten ...“

Auch hier wissen Sie die Antwort:

## § 45 Abs. 2 Satz 3

Die Bestellung hat auf die Dauer von zwei Jahren zu erfolgen; sie gilt als auf jeweils zwei Jahre verlängert, wenn vom Jagdausübungsberechtigten nicht innerhalb des drittletzten oder vorletzten Monats vor Ablauf der Bestelldauer ein anderer Vorschlag gemacht wird.

„Und was ist mit dem Zerstreiten“, insistiert Ihr Freund. „Wir könnten verschiedener Ansicht darüber sein, wie die Jagd geführt werden soll.“ Oder, etwas an den Haaren herbeigezogenes, aber immerhin denkbare: Du machst meiner Frau schöne Augen. Dann ist doch nicht zumutbar, dass du gleichzeitig mein Jagdaufseher bist?“ Hier können Sie ihn allerdings nur unter Hinweis auf Ihre ehrbaren Absichten beruhigen, denn:

## § 45 Abs. 2 Satz vier:

Die Bestellung ist zu widerrufen, wenn nachträglich ein Umstand eintritt, der die Bestellung ausgeschlossen hätte, oder wenn das Jagdschutzorgan wiederholt die Bestimmungen dieses Gesetzes verletzt.

Keiner der zur Diskussion stehenden Fälle ist hier anzuwenden, denkbar wäre – als schlimmster Fall, wenn Ihnen die Jagdkarte entzogen werden würde.

„Und was ist, wenn ich aus welchen Gründen auch immer nach Ablauf der Pachtperiode die Jagdpacht aufgabe bzw. mich nicht mehr darum bewerbe, muss dich dann also mein Nachfolger übernehmen? Soweit ich sehe, wird das ja innerhalb der Zweijahresfrist sein? Mein Nachfolger hat womöglich sein eigenes Jagdschutzorgan. Was ist dann mit dir und deiner Bestellung? Kann ich dadurch Schwierigkeiten bekommen?“

Jetzt stehen Sie allerdings an, denn auf diesen Sachverhalt hat Sie der Vortragende im Jagdaufseherkurs nicht vorbereitet. Wäre auch unwahrscheinlich, weil auch das Jagdgesetz sich darüber verschämt ausschweigt.

Ein wenig Licht in dieser Problematik hat eine neue Entscheidung des Verwaltungsgerichtshofes gebracht (Ro 2014/03/0048 vom 24.5.2016), ergangen allerdings zum Stmk JG und auch sonst nur bedingt vergleichbar. Sie hat jedoch erinnert, dass die Verpflichtung, ein Jagdschutzorgan vorzuschlagen, jedenfalls den Jagdausübungsberechtigten, der sich nach erfolgter Jagdgebietenfeststellung als solcher ausweist, trifft, der Vorschlag für die Bestellung ist Basis für die von der Behörde vorzunehmende Bestellung und damit gleichzeitig Voraussetzung für die Ausübung der damit verbundenen hoheitlichen Funktionen. Das bedeutet jedoch, dass es nur der jeweilige Jagdausübungsberechtigte sein kann, der zu entscheiden hat, wer sein Jagdschutzorgan ist bzw. sein wird. Etwas anderes wäre auch mit dem Vertrauensverhältnis, dass man bei einer Beziehung Jagdausübungsberechtigter – Jagdschutzorgan erwartet, nicht denkbar. Das bedeutet weiterhin, dass jedenfalls im Falle der Änderung in der Person des Jagdausübungsberechtigten im Falle des Ablaufes der Jagdpachtperiode und daran anschließender Neuverpachtung an einen anderen die Wirksamkeit der Bestellung des Jagdschutzorgans erlöschen muss. Auch wenn dies im Jagdgesetz nicht ausdrücklich so aufscheint.

So betrachtet wird Ihr Freund Sie also mit ruhigem Gewissen als Jagdschutzorgan vorschlagen können.

# Was ist eigentlich, wenn ...

Text: Dr. Helmut Arbeiter

## ... der Habicht die Hühner holt?

**Frage:** Zum wiederholten Mal hat sich ein Landwirt bei mir beschwert, dass ihm ein Habicht die Hühner schlagen würde. Was soll der Vorwurf, ich kann bei einem ganzjährig geschonten Tier doch nichts dagegen tun? Außerdem ruht am Bauernhof und im Hühnerstall doch die Jagd, und angeblich ist der Schaden an Haustieren in einem solchen Fall nur dann zu ersetzen, wenn man etwas dafür kann, das heißt etwas dagegen tun kann!

**Antwort:** Also, das hatten wir schon einmal: An und für sich bin ich voll Ihrer Meinung, der Verwaltungsgerichtshof ist es allerdings nicht und bedauerlicherweise müssen wir uns nach ihm richten. Er argumentiert nämlich, dass § 74 KJG bei der Definition des Wildschadens unterscheidet zwischen dem Schaden an Grund und Boden und dessen noch nicht eingebrachten Erzeugnissen einerseits und dem Schaden an Haustieren andererseits.

Nach § 75 Abs. 6 KJG ist (nur) für den Schaden an Grundstücken, auf denen die Jagd ruht, Schadenersatz im Rahmen des Verschuldens zu leisten. Der Verwaltungsgerichtshof liest diese Bestimmung so, dass die Formulierung „an Grundstücken“ ident ist mit der Formulierung „an Grund und Boden“. Davon unabhängig ist der Schaden an Haustieren zu sehen. Das bedeutet, dass Schadenersatz in allen Fällen zu leisten ist, auch wenn sich das Haustier auf einem Grundstück befunden hat, auf welchem die Jagd ruht.

## ... die Versicherung nicht zahlen will?

**Frage:** Ich halte zwei Jagdhunde, einen Dackel und einen Deutsch Kurzhaar. Dieser ist etwas unverträglich, gerade erst hat er den BGS meines Standnachbarn gebissen. Unsere jagdliche Versicherung hat auch anstandslos gezahlt. Jetzt hat er den Dackel gebissen und schwer verletzt, doch



die Versicherung weigert sich, die Tierarztkosten zu übernehmen. Was soll ich dagegen tun?

**Antwort:** Nichts. Bei unserer Versicherung handelt es sich um eine Haftpflichtversicherung. Das bedeutet, sie springt nur dann ein, wenn der Versicherungsnehmer, in diesem Fall also Sie, aus einem versicherten Vorfall heraus dem daraus Geschädigten etwas zahlen müsste. Als Ihr DK den Nachbarhund gebissen hat, war dies klar, das Verschulden hat Sie getroffen, weil Sie auf ihren offensichtlich scharfen Hund nicht aufgepasst haben, nach den Grundsätzen des Schadenersatz-

rechtes hätten Sie an den Halter des verletzten Hundes Schadenersatz in Form der Tierarztkosten leisten müssen, in diese Verpflichtung ist die Versicherung eingesprungen.

Beim gegenständlichen Vorfall sind jedoch Sie – im übertragenen Sinn – Schädiger und Geschädigter gleichzeitig. Das heißt theoretisch, Sie müssen an sich selbst etwas zahlen. Diese „Zahlungsverpflichtung“ kann jedoch von einer Haftpflichtversicherung nicht umfasst sein. Die Versicherung hat Ihre Forderung also zu Recht abgelehnt, sich dagegen zu wehren wäre sinnlos.



## BUSCHENSCHENKE MÖRTL

Das Ausflugsziel inmitten des Miegerer Jagdgebietes

Für alle Jäger und Naturliebhaber

Anfragen unter  
(04225) 8252 oder  
(0664) 1838976

Geöffnet ab 15.00 Uhr -  
Montag und Dienstag Ruhetag

**AGER GesmbH**  
Speck- und Wildspezialitäten  
Inhaber Josef Ager

A-6306 Söll, Am Steinerbach 20  
Tel. 05332 735 95 Fax 05332 748 88  
Mail: info@ager.cc http://www.ager.cc

**AGER**  
Speck- und Wildspezialitäten

**Wildverkauf**  
Seit 40 Jahren Wildverarbeitung und Partner der österr. Jägerschaft

Wir bieten Ihnen:

- Attraktive Preise
- Garantierte Abnahme
- Bezahlung bei Übernahme

Ihr Ansprechpartner  
**Gerald Pölzl**  
0664 855 45 55

# In den Farben der Natur

Text und Fotos: Dietmar Streitmaier, Natur & Wildstation Kärnten/KJAV



Schwalbenschwanz

# Herbst 2016

Belebte Natur  
(Tierwelt) in unseren  
Kärntner Revieren ...



Eisvogel



Rehkitz



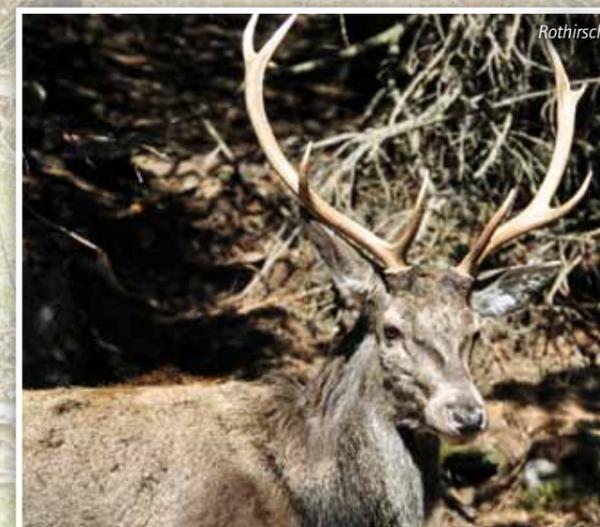
Zwergohreulen



Fuchs



Schwarzstorch



Rothirsch

# 43. Landesvollversammlung

Text: LO  
Fotos: Alfred Blaschun



LO Bernhard Wadl eröffnete schon mit einer gewissen Routine die 43. Landesvollversammlung im Kultursaal Dellach i. Gailtal.

Außerordentlich positiv und erfolgreich verlaufen ist auch die diesjährige 43. Landesvollversammlung des Kärntner Jagdaufseher-Verbandes am 9. April im Kultursaal Dellach im Gailtal. 132 von 138 Landesdelegierten folgten der Einladung des Landesvorstandes. Das sind rund 96 % und eine in den letzten 25 Jahren noch nie dagewesene hohe Beteiligung von Delegierten. Rund 250 Mitglieder, Delegierte und Ehrengäste versammelten sich im Kultursaal zu Beginn der Vollversammlung. Die junge Jagdhornbläsergruppe „Longegg“ aus Maria Luggau im Lesachtal zeichnete mit ihrem ersten Auftritt bei einer LVV des KJAV gekonnt und harmonisch für die jagdkulturelle Umrahmung der Tagung verantwortlich und setzte mit der „Begrüßung“ den musikalischen Auftakt. Landesobmann Bernhard Wadl durfte auch diesmal wieder eine große Anzahl hochrangiger Ehrengäste auf das Herzlichste begrüßen.

## Ehrengäste bei der Landesvollversammlung 2016

So den LJM DI Dr. Ferdinand Gorton, den LJM-Stv. Josef Monz, den LAbg. und Verbandsmitglied Ferdinand Hueter, den Kammerrat Ing. Werner Matersdorfer, den Bezirkspolizeikommandanten Mjr. Werner Maier, den BH und Landesleiter der Kärntner Bergwacht, Mag. Johannes Leitner und seinen Bezirksleiter aus Villach Josef Gangl, den Bjm. Ing. Carl Gressel, das Mitglied von Birdlife Ktn. und des Kärntner Naturschutzbeirates Obstlt. Gerald Malle, den Obm. des Kärntner Almwirtschaftsvereines Ing. Sepp Obweger, den Bgm. der Gem. Dellach Johann Lenzhofer, die Vertreterin der BH Hermagor und Jagdrechtsreferentin MMag. Elisabeth Planner, den Spittaler Bezirksjägermeister Franz Kohlmayer, den Obmann der Kärntner Berufsjäger Walter Pucher, den Ersatzdelegierten LR a.D. ÖR

## Tagesordnung

1. Eröffnung, Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit
2. Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseherkameraden
3. Ansprache und Bericht des Landesobmannes
4. Bericht des Landeskassiers
5. Bericht der Rechnungsprüfer und Antrag auf Entlastung des Kassiers und des Landesvorstandes
6. Grußworte der Ehrengäste
7. Ehrung verdienter Mitglieder
8. Neuwahlen
9. Behandlung eingelangter Anträge von Delegierten
10. Allfälliges und Diskussion

Hans Ramsbacher, den Alt-BO Walter Fankhauser, den neuen BO Sigi Wallner und seinen BO-Stv. Florian Guggenberger, die Ehrenmitglieder Ing. Max Fischer und Willi Loibnegger, die Jagdhornbläser „Longegg“ aus Maria Luggau unter der musikalischen Leitung von Lois Unterguggenberger, von der Kleinen Zeitung Redakteurin Claudia Lux, Fotograf Alfred Blaschun vom Fenstergucker, sowie die neuen BO von Wolfsberg Mag. Martin Grünwald und Villach Ing. Horst Koffler und sein Stv. Dr. Walter Tischler sowie alle Delegierten und Ersatzdelegierten, die neu in diese Funktionen gewählt wurden.

Der Tagesordnung entsprechend folgte die Feststellung der Beschlussfähigkeit. 132 von 138 Delegierten waren anwesend. Damit erklärte der LO die 43. Landesvollversammlung für beschlussfähig.



Nach der Feststellung der Beschlussfähigkeit durch den LO intonierte die Weisenbläser aus Maria Luggau zum Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseherkameraden auf ihren Flügelhörnern, „Des Jägers Abschied“.

## Gedenken an die verstorbenen Jagdaufseherkameraden

Es folgte die Ehrung der im abgelaufenen Verbandsjahr verstorbenen Jagdaufseherkameraden und Mitglieder. Der LO ersuchte das Auditorium sich zu erheben und verlas die Namen der aus dem Leben geschiedenen Mitglieder. Die Jagdhornbläsergruppe „Longegg“ intonierte „Des Jägers Abschied“, „Jagd vorbei“ und das „Letzte Ha la li“. Der KJAV wird ihnen stets ein ehrendes und in Dankbarkeit verbundenes Andenken bewahren.

## Bericht des Landesobmannes

Der Landesobmann blickte einleitend kurz auf die vergangenen 25 Jahre Verbandsführung durch seine Person zurück und verwies in diesem Zusammenhang auf die Seite des LO in der erschienen Märzangabe, in der das wesentliche Verbandsgeschehen, aber auch die erreichten Ziele der vergangenen 25 Jahre abgehandelt wurden.

Mit 132 von 138 anwesenden Delegierten (96 %) verzeichnete der diesjährige Jagdaufseherstag einen „Delegiertenanwesenheitsrekord“.

Sehr Erfreuliches konnte der Obmann zum Mitgliederstand per 8. April 2016 berichten. Mit diesem Datum zählte der KJAV 2.075 zahlende Mitglieder und davon haben 96,5 Prozent ihren Mitgliedsbeitrag mit diesem Datum bereits bezahlt. Daraus schließt der Landesvorstand auf eine große Mitgliederzufriedenheit und möchte sich für diese gute Zahlungsmoral recht herzlich bedanken. In der Folge kam Bernhard Wadl auf eine weniger erfreuliche Erkenntnis aus der vergangenen Funktionsperiode zu sprechen. Von 2011 bis 2015 hat der Landesvorstand bzw. das Organisationskomitee insgesamt zehn Weiterbildungsveranstaltungen für ganz Kärnten organisiert und ausgerichtet. Lag die Beteiligung von Mitgliedern bei den ersten Seminaren noch bei etwas mehr als 20 % und war eine Steigerung nach oben zu erwarten, fiel die Beteiligung bei der letzten Veranstaltung im September 2015 in Gnesau auf 5,8 % zurück. Damit musste der Landesvorstand eingestehen und zur Kenntnis nehmen, dass die Fortbildung der Mitglieder auf freiwilliger Basis mehr oder weniger gescheitert ist. In zumindest fünf anderen Bundesländern ist die verpflichtende Fortbildung der beiden Jagdschutzorgane schon jagdgesetzliche Realität.

EM Willi Loibnegger



EM Ing. Max Fischer



Die junge JHBC „Longegg“ aus Maria Luggau zeichnete für die perfekte jagdmusikalische und kulturelle Umrahmung dieser Jagdaufsehertragung verantwortlich.



Wieder sind zahlreiche Ehrengäste – an der Spitze Ljm. Dr. Gorton – der Einladung zu dieser Vollversammlung ins schöne Gailtal gefolgt.



Unsere Gerberei ist seit 1740 ein Familienbetrieb!

Lohngerbungen für Felle aller Art  
Wir gerben Ihre Felle und produzieren  
alles im eigenen Betrieb aus Meisterhand!  
Gerben Fuchs, Marder, Iltis rund oder offen,  
Wildsauschwarten, Hirsch, Dachs usw.....

3 versch. Gerbarten bei Schafellen  
Weiß-, Medizinal- u. Pflanzliche Gerbung  
Verkauf von Lammfellprodukten

**Gerberei**  
**RUDOLF ARTNER**

Passauerstrasse 10, 4070 Eferding  
Tel./Fax 07272/6816,

[www.gerberei-artner.at/](http://www.gerberei-artner.at/) [office@gerberei-artner.at](mailto:office@gerberei-artner.at)

Zuverlässiger Postversand!  
Felle immer gut  
trocken od. einsalzen!  
Wir gerben noch alles im  
eigenen Betrieb!

## Die Zuwanderung der großen Raubwildarten in unsere Kulturlandschaft stellt keine Bereicherung dar, sondern wird von immer größer werdender Problematik begleitet sein.

### Windkraftanlagen in Kärntens Landschaft – und Jagd- und Wildschutz

Der LO verwies auf einen Artikel in der Kronenzeitung von Ende Feber d. J., wonach geplante Windkraftanlagen in Kärnten für die Errichter und Betreiber nur durch massive Förderungen der öffentlichen Hand wirtschaftlich betrieben werden können.

In diesem Zusammenhang zitierte Wadl auch einen Leserbrief von Dieter Steiner in der Kronenzeitung vom 3. März d. J. und ergänzte, dass dieser Jagdaufseherkamerad als einer der einsamen Kämpfer im Lande für die Verhinderung des Baues von Windkraftanlagen zu bewundern sei. Der LO verwies dann auf die bevorstehende Grußadresse des Ehrengastes Obstlt. Gerald Malle.

### Rückkehr des Großraubwildes und anderer autochthoner Arten in Kärntens Reviere

Zu diesem Faktum führte der LO aus, dass er, je mehr er sich mit dieser Thematik beschäftigt und auch über Literatur und Informationen über Internetplattformen, aber auch über die regelmäßig von Hans Ramsbacher übermittelten „Wolfsnachrichten“ informiert habe, die Erkenntnis gewonnen habe, dass die Zuwanderung der großen Raubwildarten in unsere Kulturlandschaft nicht eine Bereicherung darstellen, sondern von immer größer werdenden Problematik begleitet seien. Vor allem mit dem Blick über den „Tellerrand“ hinaus nach Frankreich, Deutschland oder die

Schweiz werden erschreckende Nachrichten vor allem im Zusammenhang mit dort bereits etablierten Wolfsrudeln bekannt:

- In der Schweiz werden die Kosten für die Bewirtschaftung der Wölfe jährlich bereits auf rund 3,3 Millionen Euro geschätzt;
- In jüngster Vergangenheit kam es zu einem illegalen Wolfsabschuss und es wurde gleich eine Ergreiferprämie für den „Täter“ in Höhe von 8.000 Franken ausgesetzt;
- Die EU stellte in den letzten Jahren 7 Millionen Euro (!) für die Auswilderung von 14 Luchsen in Kroatien und Slowenien zur Verfügung;
- 250.000,- Euro hat auch das Land Kärnten aus zweckgebundenen Fördermitteln der EU für ein Fischotternprojekt zur Verfügung gestellt;
- In Deutschland wurde bereits der erste „Problemwolf“ über behördlichen Auftrag aus der Natur entnommen – d. h., er musste aufgrund mangelnder Menschenscheue erlegt werden.

Kärnten sei übrigens das einzige Bundesland in Österreich, das aufgrund seiner jagdgesetzlichen Bestimmungen vorsieht, dass die von Großraubwild bzw. nicht bejagdbaren Wildarten verursachten Schäden an Grund und Haustieren den Geschädigten von der Kärntner Jägerschaft abzugelten sind.

Die Einrichtung eines ausreichend dotierten „Artenschutzschadigungsfonds“ wurde erst kürzlich vom zuständigen grünen Kärntner Umweltschutzesrat abgelehnt.

### Hundehaltvorschriften und Wildrisikodatenbank

Zum Thema Hundehaltvorschriften und Einrichtung einer Wildrisikodatenbank führte der LO aus, dass Verahrungs- und Strafbestimmungen für Hundehalter schon längst einer Novellierung unterzogen werden müssten. Sie reichen schon lange nicht mehr aus, um dem Treiben von verantwortungslosen Hundehaltern Einhalt zu gebieten. Die über seine Initiative bei der KJ eingerichtete Wildrisikodatenbank sei ein sehr wichtiges Instrument, um entsprechende Daten über Wildrisse zu sammeln, zu dokumentieren und über Presseausendungen den Medien weiterzugeben. Mittlerweile wurden bereits mehr als 1.000 von der KJ produzierte „Hundehalterinformationstafeln“ an die Kärntner Jäger abgegeben und in den Wildlebensräumen angebracht. Schon daraus kann man die große Problematik der mangelnden Hundehaltung in Kärnten erkennen.

### Präsentation der Jagd in den sozialen Medien

Es sei erschreckend, feststellen zu müssen, wie unsensibel Jäger und wohl auch Jagdaufseher über die sozialen Medien (Facebook, Twitter, Instagram usw.) die Jagd nach außen hin verunglimpfen. Vor allem sind es unweidmännische Jagdstreckenfotos und Abschussvideos, die, ohne an die Folgen zu denken, ins Netz gestellt werden und so für die ganze Welt zugänglich sind. Der Großteil der nichtjagenden Öffentlichkeit, die der Jagd mehr oder weniger noch neutral gegenüber-

steht, werde von solchen Bildern und Videos abgeschreckt und negativ beeinflusst. Dies trotz der Tatsache, dass der Großteil dieser Menschen keine Vegetarier sind und täglich im Supermarkt sauber verpacktes Rind-, Schweine- oder Putenfleisch usw. aus der Massentierzucht kaufen.

### Gefahren für eine Imageverschlechterung der Jagd durch negative Medienberichte

Grundsätzlich sei das Image der Kärntner Jagd in der Kärntner Gesellschaft und Bevölkerung ein sehr gutes. Es habe in jüngster Vergangenheit auch keine negativen Vorfälle gegeben, die unserem Ansehen Schaden zugefügt hätten. Große Vorsicht sei zumindest bei folgenden, sehr sensiblen Jagdhandlungen geboten. Hier müssten die Jäger zukünftig größte Sorgfalt walten lassen:

- Jagdunfälle im Zusammenhang mit Treibjagden – vor allem angeschossene Treiber oder Jäger; die Treib- und Gatterjagden (Bewegungsjagden) als solches sind in der Gesellschaft schon sehr in Frage gestellt. Vor allem die stark in Kritik stehenden Gatterjagden in den östlichen Bundesländern;
- Die Erlegung von freilaufenden Hunden und Katzen – ist im heutigen Tierschutzzeitalter in Frage zu stellen und sollte eigentlich nur mehr Berufs- und Jagdaufsehern erlaubt werden;
- Negative Vorfälle im Zusammenhang mit der Fallenjagd; vor allem, wenn Hunde oder Katzen in Fallen (Abzugeisen) gefangen oder durch eine unsachgemäße Ausübung der Fallenjagd sogar Menschen gefährdet werden. Unsachgemäße Handhabung des „Norwegischen Krähenfanges“ ...

### Anstehende Novelle zum Kärntner Jagdgesetz

Der LO informierte die Landesvollversammlung auch von einer anstehenden Novelle des Kärntner Jagdgesetzes. Hier sprach er die anwesenden Ehrengäste und vor allem LAbg. Hueter und Ljm. Dr. Gorton an und ersuchte, den KJAV in die Vorbereitungen und Beratungen zu den Änderungen des Jagdgesetzes miteinzubinden.

### Auftreten von Jagd und Jägern in der Zukunft

Der LO appellierte an die anwesenden Delegierten und Versammlungsteilnehmer, zukünftig noch mehr darauf zu achten, wie man als Jäger und Jagdaufseher in der Öffentlichkeit aufzutreten habe. Auch sei es enorm wichtig, in der Zukunft bei Veranstaltungen geschlossen, stark,

entschlossen und kompetent aufzutreten – um vor allem gegenüber der Öffentlichkeit und dem öffentlichen Leben einen entsprechenden Eindruck zu hinterlassen. Hier sei vor allem mehr Disziplin und Engagement gefordert, als in der Vergangenheit an den Tag gelegt wurde. Der LO berichtete, dass er in den vergangenen 25 Jahren seiner Amtszeit neben unzähligen wahrgenommenen Veranstaltungen und Terminen, 25 Landesvollversammlungen und an die 100 Landesvorstandssitzungen vorbereitet und geleitet habe.

Trotzdem sei er auch heute noch motiviert und wolle als Vorbild beispielgebend vorangehen. Er appellierte an die Delegierten, zukünftige Veranstaltungen des Verbandes nicht als unangenehme Pflichterfüllung, sondern als wichtige, mit Leidenschaft und Selbstverständlichkeit zu besuchende Versammlungen zu sehen.

Mit einem leichten „Augenzwinkern“, nannte der LO für ihn fünf wirkliche Entschuldigungsgründe für Delegierte, um an einer Landesvollversammlung nicht teilzunehmen:

Wenn es in der Familie einen Todesfall zu beklagen, eine Hochzeit, eine Taufe oder einen runden Geburtstag zu feiern gäbe oder wenn am Vortag einer Veranstaltung ein Elementarereignis (Brand, Überschwemmung u.d.g.l.m.) stattgefunden habe.

Mit dieser Aufzählung beendete der LO seinen Bericht und bedankte sich beim Auditorium für die erwiesene Aufmerksamkeit.

### Bericht des Landeskassiers und der Rechnungsprüfer

LK Ing Klaus Lassnig gliederte seinen Kurzbericht in die drei Teile Einnahmen-Ausgabenrechnung 2015, Vermögensstatus 2015 und Mitgliederverwaltung. Für die Kürze des Berichtes wurden wie jedes Jahr nur Beträge größer 3.000 Euro erwähnt und wenn erforderlich kommentiert. Hier konnte der LK von sehr positiven und erfreulichen Kontoständen berichten. Der Bericht gliederte sich in die drei Bereiche:

1. Einnahmen- und Ausgabenrechnung
2. Vermögensstatus
3. Anlagenverzeichnis

Zu den Mitgliederständen wusste der Kassier ebenfalls von sehr erfreulichen Zahlen zu berichten. Zum aktuellen Tagesdatum zählte der Verband 2.075 zahlende Mitglieder davon außerordentliche 163, und drei Ehrenmitglieder. Der Mitgliedsbeitrag für 2016 wurde, wie bereits vom LO erwähnt von über 96 % der Mitglieder bezahlt. Der aus seinem Amt ausscheidende Landeskassier Ing. Klaus Lassnig bedankte sich am Ende seiner Tätigkeit besonders bei seiner Stell-



Nach dem Bericht des LK Ing. Lassnig über die sparsame und wirtschaftliche Kassenführung mit einem hervorragenden Kassenstand waren die Rechnungsprüfer am Wort. Der Antrag auf Entlastung des LK und Landesvorstandes wurde von den Delegierten einstimmig angenommen.

vertreterin Marianna Wadl für die Unterstützung in den letzten zehn Jahren, aber auch den Bezirkskassieren und dem Landesvorstand für die gute Zusammenarbeit.

LO Wadl bedankte sich beim scheidenden LK für die viele Arbeit und den hervorragenden Kassenstand. Anfragen zum Bericht des Landeskassiers werden keine gestellt.

### Bericht der Landesrechnungsprüfung von LRP Dietmar Streitmaier

Die Rechnungsprüfung des Kalenderjahres 2015 fand am 21. und 26. März durch D. Streitmaier und am 29. und 30. März 2016 durch G. Leitgast statt und brachte folgendes Ergebnis:

Das Zahlenwerk des gesamten Rechnungswesens, Tagesauszüge, Kontoabschlüsse, Hauptabschluss Übersicht per 31.12., sämtliche buchhalterischen Aufzeichnungen der bestehenden Kontoblätter wie Hauptkonto und Mitgliederverwaltung, Zerkenschkonto, Rechtschutzkonto, Kurskonto und Vermögensübersicht, sprich der gesamten Vereinskonto, die von der TPA Horwath erstellt werden und die Aussagen über Umsatzerlöse und sonstige betriebliche Erfolge sowie Ausgaben anführen, ist in Ordnung. Es wurden sämtliche Unterlagen überprüft, um diese Aussage zu bestätigen. Die Aussagekraft des Jahresabschluss 2015 ist gegeben, seitens der LRP sind keine Beanstandungen festzustellen.

Die Landesrechnungsprüfer stellten den Antrag auf Entlastung des Kassiers und des gesamten Landesvorstandes: Zum Bericht der Landesrechnungsprüfung wurden keine Anfrage gestellt.

Die Delegierten erteilten dem Landeskassier und dem Vorstand einstimmig die Entlastung.

LO Wadl dankte den Landesrechnungsprüfern für ihre wichtige und genaue Prüfung der Kassengebarung und den Delegierten für das einstimmig ausgesprochene Vertrauen.

**JETZT NEU**  
**EXKLUSIV**  
**BEI KETTNER**

# Kettner

**12 x in ÖSTERREICH**  
**und auch in...**

KLAGENFURT  
Feldkirchner Str. 136-138/Top 5  
9020 Klagenfurt  
Tel. +43 (0) 2626 / 200 26-475  
klagenfurt@kettner.com

**www.kettner.com**

**BESTER PREIS, BESTE LEISTUNG,**  
**HÖCHSTE FUNKTIONALITÄT: DAS IST ELCH.**

### Grußworte der Ehrengäste

Als erster Grußredner überbrachte der politische Hausherr Bgm. **Johannes Lenzhofer**, der Versammlung die Grüße seiner Gemeinde.

Er bedankte sich dafür, dass die diesjährige LV hier in Dellach stattfände. Er nutzte die Gelegenheit, dem Alt-BO Walter Fankhauser mit seinem Team für das Engagement, diese Veranstaltung durchzuführen, zu danken.

Die Einigkeit zwischen Jägern und Grundbesitzern ist ihm sehr wichtig und hier werde auch in seiner Gemeinde viel an Konsensarbeit geleistet. Die Jagd solle auch in Zukunft von heimischen Jägern ausgeübt werden.

Bjm. **Ing. Carl Gressel** (+) widersprach seinem Vorredner Bgm. Lenzhofer bzgl. seines (Nicht-) Bezuges zur Jagd, der ein erfolgreicher Gastronom ist und Wildbret in bester Qualität verarbeitet. 91 % der Österreicher nutzen den Wald zur Erholung, aber auch 90 % fordern ein Reglement für den Wald. Die Unfälle zeigen, dass sich Fußgänger im Wald von den Radfahrern am meisten

gefährdet fühlen. Er zitiert Paco Wrolich aus einem Zeitungsinterview, der sagte, dass Radfahrer dort fahren wollen wo es ihnen Spaß macht. Hahnenzählung an zwei Terminen erfordert den Einsatz von JA, und er fordert diese auf, dieser wichtigen Aufgabe nachzukommen. Wir dürfen uns die Freude an den Raufußhühnern nicht nehmen lassen. Er gratulierte zur erfolgreichen Kasenföhrung und wünschte guten Anblick und Weidmannheil. (Für Ing. Carl Gressel, war es die letzte Teilnahme an einer jagdlichen Großveranstaltung. Knapp zwei Monate später, am 5. Juni d.J. ist er im 62. Lebensjahr seinem langjährigen Krebsleiden erlegen.)

**Ing. Sepp Obweger** als Obm. des Kärntner Almwirtschaftsvereines erwähnte, dass Almwirtschaft und Jagd kein Widerspruch seien. Hier ist das Miteinanderreden wichtig. Das Großbrauwild wird die Almwirtschaft in Zukunft mehr beschäftigen. Schäden pro Jahr von ca. 40.000,- Euro würden derzeit von der Versicherung der KJ und aus dem Kulanztopf aus Naturschutzmitteln abgegolten. Ein im Zuge einer Radiosendung ver-



Den Reigen der Grußredner eröffnete der politische Hausherr Bgm. Johannes Lenzhofer. Er betrachtete es als Auszeichnung, dass die 43. LVV des KJAV in seiner Gemeinde ausgerichtet werde.



Als Vertreter des Landespolizeikommandos sprach der Hermagorer BPK Mjr. Werner Maier zu den Versammlungsteilnehmern.



hm folgte der jagdliche Hausherr Bjm. Ing. Carl Gressel (+). Kein Teilnehmer dieser Veranstaltung konnte ahnen, dass es für den Hermagorer Bezirksjägermeister die letzte jagdliche Großveranstaltung war, an der er teilgenommen hat. Knapp zwei Monate später ist er seinem Krebsleiden erlegen.



Ing. Sepp Obweger, Obmann des Kärntner Almwirtschaftsvereines nahm erstmals als Ehrengast an einer Landesvollversammlung des KJAV teil.



Ebenso zum ersten Mal dabei war die Jagdrechtsreferentin der BH-Hermagor – MMag. Elisabeth Planner.

sprochener Raubwildentschädigungsfond wurde bis heute nicht umgesetzt. Sobald es bei Wölfen zur Rudelbildung kommen sollte, werde das Reden über Entschädigungen alleine nicht mehr ausreichen.

Zwei Almen hätten um Herdenschutz angesucht, doch wurde das Ansuchen abgelehnt. Das Projekt wurde trotzdem mit Erfolg, aber sehr hohen Kosten durchgeführt. Die Kosten dafür betragen 195,- pro aufgetriebenem Schaf. Sepp Obweger dankte für die gute und funktionierende Zusammenarbeit mit der KJ und dem KJAV und wünschte guten Anblick und WMH für 2016.

Obstlt. **Gerald Malle** als Mitglied des Naturschutzbeirates Kärnten dankte für die erstmalige Einladung zu einer Landesvollversammlung des KJAV. Seine Grußbotschaft wurde bereits in der Junizeitung 2016 vollinhaltlich wiedergegeben.

Bezirkspolizeikommandant Mjr. **Werner Maier** bedankte sich ebenfalls sehr herzlich für die Einladung und ging auf die Worte seines Vorredners Bjm. Ing. Gressel ein. Auch er stelle fest, dass das Klima zwischen Grundbesitzern und Mountainbikern immer rauer werde. Hier müsste über Haftungsfragen und das Öffnen von Strecken nachgedacht werden. Major Maier dankte den Jagdschutzorganen für die gute Zusammenarbeit vor allem im Hinblick bei der Aufarbeitung vieler Wildunfälle.



Als treuer Ehrengast seit vielen Jahren ließ es sich der Landesleiter der Kärntner Bergwacht BH Mag. Johannes Leitner nicht nehmen, auch zur 43. LVV des KJAV ins Gailtal anzureisen.

KR **Ing. Werner Mattersdorfer** überbrachte auch als ehem. KJAV-Bezirksobmann von Feldkirchen die Grüße des verhinderten Präsidenten der Landwirtschaftskammer, Ing. Johann Mössler. Er erwähnte die hohen Wildschäden, die es gebietsweise in Kärnten gäbe. Der Forst stünde unter ständiger Beobachtung. Er dankte auch dem LJM für konstruktive Gespräche vor allem im Hinblick auf Fütterungsthematik. Mountainbikeorganisationen würden ständig neue Trails auf Forststraßen und in der freien Landschaft fordern. Nachhaltige Ressourcen sollten hier forciert werden. Die Forstwirtschaft sei nach wie vor auch für Arbeitsplätze sehr wichtig. Der Kammerrat wünschte abschließend als JA guten Anblick und spannende Erlebnisse in der Natur.



Als letzter Grußredner war mit einem ausführlichen Bericht über das aktuelle Kärntner (politische) Jagdgeschehen unser Ljm. DI Dr. Ferdinand Gorton am Wort.

BH **Mag. Johannes Leitner** gratulierte zu 25 Jahren kämpferischem LO Wadl und ihm und seiner Marianna zur Eheschließung. Er gratulierte zur ausgezeichneten Verbandszeitung mit dem hohen Informationsstand und vor allem Dietmar Streitmaier zu seinen wunderbaren Bildern. Er wünschte dem Vorstand für die zukünftige Fortbildung seiner Mitglieder neue, erfolgreichere Wege zu finden. Wildriss(schock)fotos hielten niemanden ab, seinen Hund anzuleinen, sie hielten auch niemanden ab eine Zigarette zu rauchen. Der KJAV und die Jägerschaft seien unverzichtbare Partner für die Bergwacht. Er wünschte dem LO noch viele gemeinsame Jahre und viel Erfolg ihm und seiner Marianna.



Ungebrochen groß war das Interesse und die Aufmerksamkeit der Delegierten und Mitglieder auch noch nach mehreren Stunden.

## Wildeckauf



www.wild-strohmeier.at

8820 Neumarkt/Stmk., Bahnhofstraße 59  
Tel. 03584/3330, Fax 03842/811 52-24  
8700 Leoben, Waltenbachstraße 10  
Tel. 03842/811 52, Fax-DW 4  
e-mail: office@wild-strohmeier.at

... Großbraubwildarten, die ganzjährig geschont sind, können nicht im Verantwortungsbereich des Jägers liegen.



Der Tagesordnung folgend, stand die Ehrung verdienter Mitglieder am Programm. Groß war die Freude über die ihnen überreichten Urkunden und Verdienstzeichen. V.l.: LO-Stv. a.D. DI Christian Matitz, BO a.D. Ing. Heinrich Paier, BO Werner Glanzer, BO Siegfried Wallner, LSchriftf. a.D. DI Hans Pichorner, BO a.D. Walter Fankhauser, Erhard Maier, LK-Stv. Marianna Wadl, Peter Pirker, Andreas Wech u. Ehrenmitglied ÖR Hans Ramsbacher – flankiert von LO Wadl und seinem Stv. Dr. Schoffnegger.

Bgm. u. LAbg. **Ferdinand Hueter** gratulierte dem LO auch zu 25 Jahren Obmannschaft und zum familiären Glück. Die Wald-Wild-Diskussion werde teilweise sehr professionell aufbereitet. Übrigbleiben könnten dabei zwei - der Grundbesitzer und der Jäger. Hier seien eindeutige Spielregeln gefordert, damit das Zusammenleben in der Natur funktioniere. Es sei in den vergangenen Jahren einiges in Schieflage geraten. Zurzeit laufe in diesem Bereich auch Einiges zu einseitig ab. Großbraubwildarten, die ganzjährig geschont sind, können nicht im Verantwortungsbereich des Jägers liegen. Die, die diese Tiere haben wollen, sollten auch für verursachte Schäden bezahlen. Auch hier seien eindeutige Spielregeln gefordert. Mit dem Wunsch für einen guten Anblick und ein Weidmannsheil beendete der Abgeordnete seine Grußbotschaft.

LJM **Dr. Ferdinand Gorton** leitete seine Grußworte damit ein, dass es für ihn selbstverständlich sei, zu einer Vollversammlung des KJAV auch von weit anzureisen. 25 Jahre Obmannschaft erfordern es, dem LO ehrlich zu gratulieren und zeigen, dass man eine Organisation wie den großen KJAV auch erfolgreich weiterbringen kann. Für ihn sei es seit 2004 selbstverständlich, dass der Obmann des KJAV, so lange es ihn, Gorton als Ljm. geben wird, im Vorstand der KJ vertreten sein wird.

Den Waffenbesitz wolle man in Europa extrem einschränken. Bei der gestrigen LJM-Konferenz habe man sich mit diesem Thema zu beschäfti-

gen gehabt. Er dankte den Jagdaufsehern für die mitgetragene 20-40-40 Lösung beim Rotwildabschuss. Sie ist für ihn verstanden worden, wenn auch nicht überall auf Verständnis gestoßen. Mit 1.943 Stück Kahlwild und 37 Prozent im Jahr 2015 seien zum ersten Mal doppelt so viele Tiere als Hirsche erlegt worden. Er dankte ausdrücklich für das Verständnis, Wildstände zu regulieren. 10.000 Stück Rotwild pro Jahr seien auch mit der Landesforstdirektion akkordiert. Er wünsche den Jägern im Lande, dass sie irgendwann wieder einmal in Ruhe zur Jagd gehen werden können, ohne mit dieser Keule der Wildschäden behaftet zu sein.

Das Jagdgesetz stünde in diesem Jahr vor einer Novellierung. Hier werde vor allem mit der Landwirtschaftskammer auf höchstem Niveau diskutiert. Kraftfutter beim Rehwild – dies verlange einen Gedankenwechsel und es werde auch hier intensiv daran gearbeitet. Es sei in diesem Bereich sicherlich ein Umdenkprozess erforderlich. Ein Verzicht werde hier früher oder später unumgänglich sein. Saftfutter für Rotwild könne zukünftig nur im Auftrag des Landes und als Lenkungsfutter erlaubt sein. Wir, die Jäger würden hier von allen möglichen Seiten beleuchtet. Wir haben keine Angst klar darzustellen, was wir machen und haben die Aufgabe neues miteinzubeziehen. Nein zu Nachtsichtgeräten in der Jagd, aber beim Schalldämpfer müsse an Berufsjäger und Jagdaufseher gedacht werden. Der Landesjägermeis-

Kursleiter-Stv. Peter Pirker, Launsdorf – Bronze  
LVM Andreas Wech, Wolfsberg – Silber  
BO a.D. Walter Fankhauser, Dellach/Gail – Silber  
BO Siegfried Wallner, Egg b. Hermagor – Silber  
BO Werner Glanzer, St. Veit – Silber  
LO-Stv. a.D. DI Christian Matitz, Rosegg – Silber  
LK-Stv. Marianna Wadl, St. Kanzian – Silber  
Mitglied und HRL a.D. Erhard Maier, Kötschach – Silber  
BO a. D. Ing. Heinrich Paier, St. Michael i. L. – Gold  
LSchriftf. a. D. DI Hans Pichorner, Feistritz/Dr. – Gold  
LR a.D. und HRL a.D. ÖR Johann Ramsbacher, Rennweg – Verleihung der Ehrenmitgliedschaft

ter brachte seine Überzeugung zum Ausdruck, dass die Jagd in Kärnten auf einem guten Wege sei. Mit einem Blick in die Republik nach Westen, wo Bauern mit Jägern aufgrund der TBC-Problematik nicht mehr kommunizieren, oder nach Osten, wo die Gatterjagd und die „Kistelfasane“ die Themen seien, wollen wir nichts zu tun haben. Diese Themen kennen wir in Kärnten erfreulicher Weise nicht. Deshalb seien Bestrebungen von VGT in Kärnten umsonst. Die Standortfestlegungen für Windräder in Kärntens Landschaft gehören laut Ansicht des Landesjägermeisters einer UVP unterzogen.



Vor dem Wahlgang wurden die Kandidaten für die verschiedenen vorgeschlagenen Funktionen im Landesvorstand gesucht, sich den Delegierten mit einer kurzen Biographie persönlich vorzustellen.

Der Wolf sei jagdbares Wild, und solange die Versicherung freiwillig ohne Kosten die Schäden übernehme, sei das in Ordnung. Wenn die Öffentlichkeit diese Tiere wolle, soll sie auch Entschädigungsfond finanzieren. Es gäbe im Lande auch Fischotter oder Biber, die sich kräftig vermehren würden. Ein Beitrag der Jägerschaft zur dramatischen Finanzsituation des Landes Kärnten solle in Form einer Anhebung der Landesjagdabgabe auf 22 Prozent angedacht werden. Die Landesregierung sei als Partner für die Jägerschaft sehr wertvoll.

Viele, die an der Diskussion der Naturnutzung teilnehmen würden, hätten keine Ahnung vom Forstgesetz.

Hier stünde die Nutzung an erster Stelle und diese ist mit dem Eigentum verbunden. Diese Entwicklungen, die den Begriff des Eigentums in Frage stellten oder mit E-Bikes quer durch den Wohnraum des Wildes fahren wollen, werden wir als Jäger und auch Grundbesitzer zu verhindern wissen. 2.800 km freigegebene Forstwege seien genug in diesem Bundesland.

Hier sei eine Petition des Österreichischen Forstvereines mit über 100.000 Unterschriften in Ausarbeitung. Zum Abschluss seine Grußworte, wünschte der Ljm. alles Gute und viel Freude an der Jagd.

#### Ehrung verdienter Mitglieder

Der Tagesordnung folgend folgte ein besonders erfreulicher Punkt im Rahmen dieser Landesvollversammlung.

Dem LO war es wiederum eine große Freude und Ehre, mehrere sehr verdiente Mitglieder bzw. langjährige Funktionäre auszuzeichnen und ihnen mit einer Laudatio auf ihre über viele Jahre erbrachten, großen Leistungen eine Urkunde und das Verdienstzeichen in der jeweiligen Qualität zu überreichen.



Der aus seiner Funktion geschiedene DI Christian Matitz, leitete in der Folge als Vorsitzender der Wahlkommission die Neuwahl des Landesvorstandes und der beiden Rechnungsprüfer.

#### Neuwahl des Landesvorstandes und der Landesrechnungsprüfer

Der letzte Akt des amtierenden Landesobmannes Bernhard Wadl war die Durchführung der Wahl der Wahlkommission, die folglich die Neuwahl des neuen Landesvorstandes zu leiten hatte. In die Wahlkommission wurde folglich einstimmig ge-

wählt: Zum Vorsitzenden DI Christian Matitz und zu seinen Beisitzern BO Ing. Horst Koffler, BO Mag. Martin Grünwald und BO Siegfried Wallner. Damit endete die geltende Funktionsperiode des amtierenden Landesvorstandes. Das alte Präsidium verließ zum Zwecke der Vorbereitung der Neuwahlen das Podium. Es folgte eine kurze Pause.

**Büchsenmacher**



**G. Sabitzer**

**ST. MARGARETHEN/LAVANTTAL**  
**Tel. 04352/36320**

**Offizieller Ausstatter Ihrer jagdlichen Lebensfreude**

**Eigener Schießstand! Schießbetrieb jeden Mittwoch von 16.00 bis 20.00 Uhr und nach Absprache!**

Die neu in den Landesvorstand zu wählenden Jagdaufseherkamerad(inn)en stellten sich in der Folge über Ersuchen des Kommissionsvorsitzenden den Delegierten kurz vor:

- Mag. Günther Gomernig, Völkermarkt – Kandidat für 2. LO-Stv.
- Mag. Gerhard Memmer, St. Andrä i. L. – Kandidat für Landeskassier
- Ing. Stephan Pirker, Eisentratten – Kandidat für Landesvorstandsmitglied
- DI Harald Bretis, MSc, Sirnitz – Kandidat für stellv. Landesvorstandsmitglied
- Mag. Michael Baumgartner, Althofen – Kandidat für stellv. Landesvorstandsmitglied

## Ein herzlicher Weidmannsdank

Der Gemeinde Dellach im Gailtal und Bürgermeister Johannes Lenzhofer für die erwiesene Gastfreundschaft und Bereitstellung des Kultursaaes.

Alle Mitgliedern, Delegierten und Gästen für die so zahlreiche Teilnahme und erwiesene Aufmerksamkeit.

Allen Ehrengästen für ihr Kommen und die anerkennenden und wertschätzenden Grußworte.

Der Bezirksgruppe Hermagor mit BO Siegfried Wallner, Alt-BO Walter Fankhauser und ihrem Team für die Mithilfe und Unterstützung bei der Organisation, Aufbau der Dekoration, Gastronomie und reibungslosen Versammlungsablauf.

Dem Landesvorstand und allen Bezirksvorständen für die tatkräftige Unterstützung des LO im abgelaufenen Verbandsjahr.

Der Wahlkommission unter Vorsitz von DI Christian Matitz für den reibungslosen und korrekten Ablauf der Neuwahlen.

Den Jhbg. „Longegg“ unter der Leitung von Lois Unterguggenberger, für die würdige und perfekte Umrahmung unserer Landesvollversammlung.

Der örtlichen Exekutive und Feuerwehr für die Verkehrsüberwachung und Parkplatzanweisung.

Unserem vlg. „fenstergucker“ Alfi Blaschun für die professionelle Fotodokumentation – zu sehen unter [www.fenstergucker.com](http://www.fenstergucker.com).

Den anwesenden Pressevertretern für die gute Berichterstattung.

Allen namentlich nicht Genannten, die zum so erfolgreichen Ablauf dieser 43. Landesvollversammlung beigetragen haben.

Der Landesobmann  
Der Landesvorstand

- DI Thomas Buchhäusl, Straßburg – Kandidat für stellv. Landesvorstandsmitglied
- Oskar Buchacher, Egg b. Hermagor – Kandidat für stellv. Landesvorstandsmitglied
- Birgit Gattuso, Wöfnitz – Kandidatin für stellv. LSchriftführerin
- KL Erich Furian, Klagenfurt – Kandidat für stellv. Landesvorstandsmitglied

Es lag nur ein (einstimmig und satzungskonform) eingebrachter Gesamtwahlvorschlag für den Landesvorstand und die Landesrechnungsprüfer für die Funktionsperiode 2016 bis 2021 aus der Sitzung des alten Landesvorstandes vom 15. März 2016 vor. Das Wahlergebnis: LO Bernhard Wadl wurde mit einer Stimmenthaltung wiedergewählt. Alle übrigen Positionen wurden einstimmig gewählt!

Der wiedergewählte Landesobmann Bernhard Wadl dankte nach dem Wahlvorgang den anwesenden Delegierten herzlich für die Wiederwahl und das große Vertrauen, das ihm, den wiedergewählten und den neugewählten Vorstandsmitgliedern ausgesprochen wurde. Nach 25 Jahren wolle er ein Garant dafür sein, dass sich der neue Vorstand mit großer Leidenschaft und voller Kraft für den Verband, das Jagd- und Wildschutzwesen und für die Erhaltung der bodenständigen Jagd in Kärnten einsetzen wird. Die ständigen Herausforderungen, denen sich die Jagd und das Jagdschutzwesen in Zukunft zu stellen haben wird, erfordern auch einen erhöhten Einsatz. Der wiedergewählte Landesobmann dankte nun auch den ausgeschiedenen Landesvorstandsmitgliedern, die teilweise über Jahrzehnte im Dienste des KJAV und seiner Mitglieder Funktionen ausgeübt haben.



Auch bei der 43. LVV wurde unter den Delegierten wieder eine Jagdeinladung verlost. Als Glücksfee zog Mag. Birgit Pichorner das Los des Völkermarkter Delegierte Rj. Helmut Bozic aus Bad Eisenkappel. Er gewann einen Murmeltierabschuss in den Gailtaler Alpen – gesponsert von der Fam. Ploner.

Es waren dies der 2. LO-Stv. DI Christian Matitz, der LSF. DI Hans Pichorner, LVM Dr. Wilhelm Eckhart, LVM Dr. Helmut Arbeiter, Uwe Erlacher (der weiterhin BO der BG Spittal bleibt), LVM Dr. Elisabeth Schaschl und ihr Stv. LVM DI Dr. Jörg Wresnik.

Weiters dankte der LO den ausgeschiedenen Bezirksfunktionären, BO-Stv. Feldkirchen, DI Hermann Pleschberger, BO Hermagor, Walter Fankhauser, BO Villach, Mag. Andreas Ertl und seinem Stv. Paul Schnabl und BO Wolfsberg, Ing. Heinrich Paier (der als Ersatzdelegierter weiterhin tätig sein wird). Ihnen allen gebührt ein herzlicher Weidmannsdank für ihre langjährige Funktionärstätigkeit und ausgezeichnete Mitarbeit im Verband.

## Allfälliges und Diskussion

Da von den Delegierten keine Anträge eingelangt sind, erfolgte unter dem letzten Tagesordnungspunkt die schon traditionelle Verlosung einer Jagdeinladung unter den anwesenden Delegierten. Von Frau Monika Ploner, Eigenjagdbesitzerin der „Köderalm“, wurde über Initiative der BG-Hermagor der Abschuss eines Murmeltieres in den Gailtaler Alpen gesponsert. Der LO bat Frau Mag. Birgit Pichorner als „Glücksfee“ zu fungieren und unter Aufsicht des 1. LO-Stellv. und Notars Dr. Schoffnegger das Gewinnerlos aus einem Hut zu ziehen. Das erste gezogene Los hatte die Nummer 001. Dieser Delegierte war zu diesem Zeitpunkt nicht mehr anwesend. Es folgte die Ziehung eines weiteren Loses mit der Nr. 006! Der Delegierte der BG Völkermarkt, Rev.J. Helmut Bozic aus Bad Eisenkappel gewann den Murmeltierabschuss.



Abschließendes Erinnerungsfoto mit dem neu gewählten Landesvorstand (ohne Stellv.). V.l.: LVM Ing. Klaus Lassnig, LO Bernhard Wadl, LSchriftf. Thomas Kummer, LVM Ing. Stephan Pirker, LVM Andreas Wech, LVM Kurt Buschenreiter, 2. LO-Stv. Mag. Günther Gomernig, LK Mag. Gerhard Memmer und 1. LO-Stv. Dr. Sepp Schoffnegger. Nicht auf dem Foto: LVM Peter Pirker.

## Wortmeldungen

Anschließend meldeten sich noch die Delegierten und Mitglieder Günther Kristler, Kötschach, BO Ing. Horst Koffler, Finkenstein, Dieter Steiner, Metnitz und Suntinger aus dem Mölltal mit Anfragen und Diskussionsbeiträgen zu Wort.

## Abschluss mit Lob und Dank

Am Ende dieser 43. Landesvollversammlung bedankte sich LO Bernhard Wadl bei den Organisatoren BO Siegfried Wallner und BO a.D. Walter Fankhauser mit ihrem (Damen)Team für die perfekte und hervorragende Organisation und Abwicklung dieser Vollversammlung und zeigte sich überzeugt: Die Landesvollversammlung 2016 werde ohne Zweifel in die Geschichte des Verbandes Eingang finden. Nicht nur deshalb, weil es seine 25. Jahrestagung war, die er leiten durfte, sondern nicht zuletzt auch aufgrund der besonderen Inhalte der Grußbotschaften der anwesenden Ehrengäste und der Verleihung einer Ehrenmitgliedschaft.

Mit einem Vorausblick auf die 44. Landesvollversammlung im Jahr 2017, die im Bezirk Villach ausgerichtet werden wird, wünschte der Landesobmann allen Anwesenden einen guten und unfallfreien Nachhauseweg und schloss die 43. Vollversammlung 2016.

Es folgten zwei Abschlussstücke der Lesachtaler Jagdhornbläsergruppe „Longegg“. Im Anschluss wurden alle Delegierten noch mit einem schmackhaften Mittagsmenü belohnt und verwöhnt.



## Lokale Kompetenz. Für Ihren Erfolg.

### Beratung auf höchstem Niveau:

- Steuerberatung
- Wirtschaftsprüfung
- Unternehmensberatung
- Corporate Finance Consulting

[www.tpa-horwath.com](http://www.tpa-horwath.com)

### TPA Horwath

A-9020 Klagenfurt  
Walther-von-der-Vogelweide-Platz 4  
Tel. +43 463 327 46-0, Fax DW 199  
E-Mail: [klagenfurt@tpa-horwath.com](mailto:klagenfurt@tpa-horwath.com)

Graz | Hermagor | Klagenfurt | Krems | Langenlois  
Lilienfeld | Schrems | St. Pölten | Villach | Wien | Zwettl



Musikalisch umrahmt wurde die wiederum sehr würdige Feier von der Jagdhornbläsergruppe „Bärental“ mit Kursleiter Erich Furian als einer der Bläser ...

# Jagdaufseherprüfung 2016 und Zeugnisübergabe

Text: Erich Furian  
Fotos: Alfred Blaschun

Die Anmeldefrist für die Kärntner Jagdaufseherprüfung 2016 endete am 15. Oktober 2015. Kurze Zeit später teilte mir Otto Kornprat von der Kärntner Jägerschaft mit, dass im Gegensatz zu den letzten Jahren mit einem Durchschnitt von über 60 Anmeldungen sich für das Jahr 2016 nur 37 Personen zur Prüfung angemeldet haben. Der Grund dafür dürfte sein, dass die Zulassungskriterien zur Prüfung verschärft worden sind, um reine Theoretiker von der Prüfung abzuhalten. Jeder Bewerber muss nun seine dreijährige jagdliche Tätigkeit in Form von ausgestellten Begehungsscheinen nachweisen.

Der Kurs begann am 9. Jänner 2016 wie gewohnt um 8.15 Uhr im Lehrsaaal in Mageregg. Nach der Begrüßung und der Bestellung der Lernunterlagen kam der gewohnte Einstieg mit zwei Stunden Jagdgesetz. Dies war der Einsatz für Dr. Erwin Steiner, der das erste Mal „die Seiten gewechselt“ hat, indem er als jahrzehntelanger Prüfer für das Fach Jagdgesetz nun das Jagdgesetz vortrug. Ich

bin sehr froh, solch einen kompetenten Juristen als Nachfolger für Dr. Arbeiter gefunden zu haben. Auf Grund der ungewohnt geringen Zahl an Kursteilnehmern hatte man am Morgen und nach den Pausen das Gefühl, es fehlen noch welche. Die Verlässlichkeit und Pünktlichkeit der Kursteilnehmer war sehr gut. Die geringe Zahl wirkte sich sehr positiv auf das Verhältnis der Kursteilnehmer untereinander, zu den Vortragenden und zur Kursleitung aus.

## Kursende, Kursevaluierung und Prüfungsbeginn

Der Kurs endete am 13. März mit einer Kursevaluierung. Am Samstag, dem 16. April, führte ich den Kurs in den Wald. Das tertiäre Kalkkonglomerat des Sattnitzberges bietet eine vielfältige Flora. Wir fanden über 30 verschiedene Baum- und Straucharten. Die schriftliche Prüfung fand am 5. April im grünen Saal in Mageregg statt. Die



Landesjägermeister DI Dr. Ferdinand Gorton eröffnete die Prüfungsfeier und begrüßte alle Anwesenden, besonders aber die Prüfungsabsolventen auf das herzlichste im Schloßpark von Mageregg.

allgemeine Meinung war: „Sehr umfangreich“. Danach fand die Prüfung zur kundigen Person der Wildfleischkunde statt. Die mündlichen Prüfungen begannen am 26. April. Von den 37 gemeldeten Kandidaten traten nur 32 an. 24 Kandidaten bestanden die Prüfung auf Anhieb, zehn davon mit Auszeichnung. Vier Kandidaten mussten am 24. April zu einer Nachprüfung in einem Gegenstand antreten, drei davon bestanden diese.

Somit haben wir folgendes Ergebnis für die Prüfungen 2016: 84 % bestanden und 16 % nicht bestanden.

## Prüfungsfeier mit Zeugnisübergabe

Den Abschluss des Werdeganges zum Jagdaufseher bildet die feierliche Überreichung der Zeugnisse. Diese fand am 24. Juni um 14.00 Uhr in Mageregg statt. Musikalisch umrahmt wurde diese Feier vom Chor der Kärntner Jägerschaft und der Jagdhornbläsergruppe Bärental. Landes-

... und dem Chor der Kärntner Jägerschaft unter der musikalischen Leitung von Ing. Horst Moser.



## Prüfungsergebnis

Mit ausgezeichnetem Erfolg bestanden haben:

- Jürgen Binter, St. Stefan im Gailtal
- Werner Brandner, Steinfeld
- Mathias Dovjak, Ferlach
- Sebastian Dulle, Feld am See
- Franz Klemensek, Ferlach
- Michael Palle-Driessler, Feld am See
- Dr. Gernot Perz, Villach
- Martin Schleiner, Bad Kleinkirchheim
- Thomas Wassertheurer, Kirchbach
- Ing. Mag. Ignaz Zitterer, Feldkirchen

Mit Erfolg bestanden haben:

- Christian Bozic, Globasnitz
- Bartholomäus Bromann, Kühnsdorf
- Elisabeth Eigenberger, Töplitsch
- DI Peter Christian Florreither, Seeboden
- Michael Gutownig, Dr., Klagenfurt
- Maximilian Hebenstreit, Feistritz/Drau
- Brigitte Herbsthofer, Velden
- Johannes Kallenberger, Landskron
- Mag. Silvio Leirouz, Villach
- Roland Mayer, Feld am See
- Peter Meinhard, Ferndorf
- Wolfgang Mitteregger, Landskron
- Christian Pertl, Feld am See
- Bernd Paul Scharf, Eitweg
- Ing. Mathias Schluder, Kleblach-Lind
- Bernhard Schusser, Neumarkt/Stmk.
- Harald Tschurnig, Ebene Reichenau



Seine Teilnahme bei dieser Zeugnisverteilung war einer der ersten offiziellen Termine des neuen Kärntner Landesjagdreferenten LR Mag. Gernot Darmann kurz nach seinem Amtsantritt. Er ist selbst passionierter Kärntner Jäger und betonte in seiner Ansprache, darauf stolz zu sein, schon im Alter von 16 Jahren die strenge Kärntner Jagdprüfung abgelegt zu haben.



In der Folge wandten sich die Prüfungskommissionsvorsitzende MMag. Renate Scherling ...



... der Kursleiter Erich Furian ...



... und LO Bernhard Wadl mit anerkennenden und wertschätzenden Worten an die zur Zeugnisübernahme angetretenen, erfolgreichen Prüfungsabsolventen.

jägermeister DI Dr. Ferdinand Gorton eröffnete die Feierstunde mit seiner Begrüßung und führte durch das folgende Programm. Der für die Jagd in Kärnten zuständige Landesrat Mag. Gernot Darmann beglückwünschte die „Jungjagdaufseher“ und versicherte, stets ein offenes Ohr und eine offene Tür für die Anliegen der Jäger zu haben. Als Kursleiter durfte auch ich den Absolventen gratulieren. Peter Pirker und ich haben am meisten miterlebt, was die Absolventen geleistet haben. Mein Dank galt Peter Pirker, meinem Stellvertreter, den Vortragenden, die verlässlich und pünktlich ihre Vorträge gehalten haben, der Prüfungskommission für den fairen Umgang bei den Prüfungen und den Wirtsleuten, der Familie Mlakar, für die freundliche und kulinarisch hervorragende Betreuung.



Zum Abschluss formierten sich die frisch gebackenen Aufsichtsjäger(innen) noch zu einem Erinnerungsfoto mit den Ehrengästen.



Bei der Prüfungsfeier anwesend war eine große Anzahl aufmerksam zuhörender Angehöriger und Funktionäre der KJ und des KJAV ...

### Abschied mit Dank und Anerkennung

Im Rahmen dieser Feier durfte ich mich bei vier Jägerpersönlichkeiten, deren Tätigkeit als Vortragende zu Ende gegangen ist, mit einem kleinen Geschenk bedanken.

Franz Wutte . . . . . Federwild  
Kurt Schwager . . . . . Wildbretverwertung  
und -vermarktung  
Ferdinand Pirmann . . . Falknerie  
Ewald Hanser . . . . . Jagdhunde

Landesobmann Bernhard Wadl zeigte sich in seiner Ansprache sehr erfreut, dass alle Absolventen dem Jagdaufseherverband als Mitglieder beigetreten sind. Brigitte Herbsthofer fand als Sprecherin des Kurses launige Worte, erzählte über Kennenlernen, Lerngruppen und Prüfung aus der Sicht der Kandidaten.

Die Absolventen wurden namentlich aufgerufen und erhielten das Zeugnis unter Beifall vieler Angehöriger.



... und auch die Prüfer GF Mag. Freydis Burgstaller-Gradenegger und DI Bernhard Pokorny.



Brigitte Herbsthofer fand als Sprecherin der „Jungjagdaufseher“ launige Dankesworte.



Endlich war es soweit. Der Landesjägermeister überreichte die begehrten Zeugnisse und die anwesenden Ehrengäste ...



... gratulierten und beglückwünschten die Jungjagdaufseher. LO Wadl überreichte jedem Prüfling noch eine goldene Anstecknadel des KJAV.

# Jagdaufseherkurs und -prüfung

Text: Erich Furian, Peter Pirker (Kursleitung)

# 2017

Die Termine der nächsten Jagdaufseher- und Berufsjägerprüfungen werden gem. der §§ 4, 6, 7, 9, 10, 11, 12 und 14 des Gesetzes über die Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfung, LGBl.Nr. 50/1971, zuletzt geändert durch LGBl.Nr. 65/2012, vor den bei der Kärntner Jägerschaft eingerichteten Prüfungskommissionen folgend festgesetzt:

Schriftliche Prüfung: Freitag, 7. April 2017  
Mündliche Prüfungen: 19. April bis 28. April 2017

Zum Nachweis der gem. §§ 7 und 14/2 des Gesetzes über die für die Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfung erforderlichen Voraussetzungen sind einem formlosen schriftlichen Ansuchen um Zulassung zur Prüfung beizulegen:

- Geburtsurkunde (vollendetes 18. Lebensjahr)
- Staatsbürgerschaftsnachweis
- Strafregisterbescheinigung (nicht älter als drei Monate)
- Ärztliches Zeugnis über die körperliche und geistige Eignung für den Jagdschutzdienst
- Jagdprüfungszeugnis

**Für die Jagdaufseherprüfung ist außerdem die Vorlage eines Jagderlaubnisscheines, mit welchem eine mindestens dreijährige jagdliche Tätigkeit nachgewiesen wird oder dreier Jagderlaubnisscheine, mit welchen jeweils eine einjährige jagdliche Tätigkeit nachgewiesen wird.** Weiters sind die Jagdkarte (Original oder Kopie) sowie der Nachweis über die Einzahlung des Mitgliedsbeitrages zur Kärntner Jägerschaft und der Haftpflichtversicherungsprämie für den dreijährigen Zeitraum der Verwendung im Jagddienst beizubringen. Wenn nicht vorhanden, kann dies auch vor Ort (Landesgeschäftsstelle der Kärntner Jägerschaft) überprüft werden.

Für die Berufsjägerprüfung gelten zusätzlich zu den oben genannten Erfordernissen:

- a) Die Beibringung einer Bestätigung über eine mindestens dreijährige hauptberufliche Verwendung als Jagdpraktikant in einem anerkannten Praxisbetrieb (mit Tagebuch). Auf diese dreijährige Praxis sind Zeiten eines erfolgreich abgeschlossenen, mindestens 10-wöchigen Kurses an einer forstlichen Lehranstalt oder an einer forstlichen Ausbildungsstätte zur Heranbildung für die Aufgaben als Forstschutzorgan (§ 11 Abs. 2 lit. c des Kärntner Landesforstgesetzes 1979, LGBl.Nr. 77, i.d.g.F.) und Zeiten einer erfolgreich abgeschlossenen Forstfachschule (§ 117 des Forstgesetzes 1975, BGBl.Nr. 440, i.d.g.F.) anzurechnen; gegebe-

nenfalls sind daher entsprechende Nachweise (Zeugnisse oder Bescheinigungen) hierüber vorzulegen;

b) Die Beibringung von Nachweisen (Zeugnisse oder Bescheinigungen) über den erfolgreichen Besuch von zwei jagdlichen Fachkursen für Berufsjäger;

c) Die Beibringung eines Nachweises einer der gem. § 11 Abs. 2, lit. b bis d des Kärntner Landesforstgesetzes 1979, LGBl.Nr. 77, i.d.g.F., notwendigen Voraussetzungen für die Bestätigung als Forstschutzorgan, soweit dies nicht schon gem. Pkt. a) erfolgt ist;

d) Die Beibringung eines Nachweises, dass der Prüfungswerber während der Verwendung als Jagdpraktikant mindestens durch volle zwei Jahre im Besitz von gültigen Jagdkarten war (Vorlage der diesbezüglichen quitierten Einzahlungsnachweise) bzw. bei Verwendung als Jagdpraktikant in einem anderen Bundesland: entweder eine diesbezügliche Bestätigung der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde oder die Vorlage der diesbezüglichen Jahresjagdkarten (Original oder Kopie).

e) Falls der Prüfungswerber die Voraussetzungen für die Punkte a) u. b) nicht erfüllt, jedoch mindestens 10 Jahre im Jagdschutz tätig war, kann er einen Antrag auf Nachsicht von den Voraussetzungen dieser ersten beiden Punkte an den Landesjägermeister von Kärnten stellen, dem eine Bestätigung über eine mindestens 10-jährige Verwendung im Jagdschutzdienst anzuschließen ist.

Der Antrag und die Beilagen sind gem. § 14 Gebührengesetz 1957, i.d.g.F. entsprechend zu verbühren (Antrag € 14,30 Beilagen je Bogen € 3,90, jedoch nicht mehr als € 21,80 je Beilage, soweit diese Beilagen nicht schon früher vorschriftsmäßig verbührt wurden). Mit dem Zulassungsbescheid wird ein Zahlschein für die Entrichtung der Gebühren mitgesandt.

Der Prüfungsstoff für die Jagdaufseherprüfung umfasst die in den §§ 4 und 7, für die Berufsjägerprüfung die in den §§ 4 und 6 der Verordnung des Landesvorstandes der Kärntner Jägerschaft vom 4.11.2004, Zl. JABJP/76/1/2004, zuletzt geändert mit der Verordnung vom 17.2.2005 Zl. JABJP/318/1/2005, mit welcher nähere Bestimmungen über die Berufsjäger- und Jagdaufseherprüfung erlassen wurden, angeführten Gegenstände. Die Prüfung gliedert sich in einen schriftlichen und einen mündlich-praktischen Teil. Spätestens vor Beginn der Prüfung ist die Einzahlung der Prüfungsgebühr in der Höhe von € 60,- nachzuweisen.

Der Antrag auf Zulassung zur Prüfung ist bis spätestens 15. Oktober 2016 an die Kärntner Jägerschaft, Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt, zu richten. Über die Zulassung zur Prüfung entscheidet der Landesjägermeister von Kärnten mit Bescheid aufgrund der Bestimmungen des Gesetzes über die Berufs- und Jagdaufseherprüfung. Telefonische Auskünfte erteilt die Juristin der KJ, Mag. Burgstaller-Gradenegger unter Tel.Nr. 0463/511469.

## Jagdaufseher-Vorbereitungskurs 2017

Im Auftrag der Kärntner Jägerschaft veranstaltet der Kärntner Jagdaufseher-Verband für die Jagdaufseherprüfungskandidaten einen Vorbereitungskurs. Dieser umfasst 16 Kurstage, die jeweils am Wochenende (Samstag und Sonntag) stattfinden. 15 Kurstage werden im Jägerhof Mageregg (Lehrsaal) und ein Tag an der Forstlichen Ausbildungsstätte in Ossiach abgehalten.

Gleichzeitig mit dem Bescheid der Ktn. Jägerschaft über die Zulassung zur Jagdaufseherprüfung ergeht die Einladung zum Vorbereitungskurs. Die Kursgebühr ist mittels beiliegendem Erlagschein einzuzahlen, die erfolgte Einzahlung gilt als Anmeldung zum Vorbereitungskurs.

Der Kurs beginnt am Samstag, 7. Jänner 2017, und endet am Sonntag, 3. April 2017. Am ersten Kurstag können von den Kursteilnehmern die aufgelegten Schulungsunterlagen käuflich erworben werden.

Als Kursleiter fungiert Erich Furian, Ebenweg 10, 9020 Klagenfurt, Tel.-Nr. 0463/37583. Sein Stellvertreter ist Peter Pirker, Fichtenweg 5, 9314 Launsdorf, Tel.-Nr. 0650-2929111.

Alle Prüfungswerber sind zur Teilnahme am Kurs des KJAV herzlich eingeladen, bietet dieser doch eine optimale Vorbereitung auf die Prüfung.

## Herbstdepression? Erholung im Zirbenbett!

**ERSCHEN**  
Design- und  
Möbeltischlerei

## BG Klagenfurt Bezirksversammlung

Text: BO Harald Tomaschitz · Fotos: Hannes Schifrer

Die Bezirksversammlung 2016 fand im bekannten Landgasthaus Puschnig in Köttmannsdorf statt. Als Ehrengäste konnte BO Harald Tomaschitz unter anderem Vzbgm. Hannes Hafner, Bezirkspolizeikommandant Oberst Friedrich Heim, Bjm. ÖR Dietmar Egger, BFI DI Bernhard Pokorny, EM Ing. Max Fischer sowie den Bezirksschießreferenten Manfred Struger begrüßen.

Im Gegensatz zum Landestrend hält sich der Wildschaden im Wald im Bezirk Klagenfurt im tolerierbaren Rahmen. So konnte der Leiter der BFI-Klagenfurt, DI Bernhard Pokorny ein Lob an die Jäger und Jagdaufseher im Bezirk für die gute Erfüllung der Abschusspläne aussprechen, mahnte jedoch die Wildstands-entwicklung weiter unter strenger Beobachtung zu halten.



An die 70 Mitglieder inkl. Ehrengäste zählte die diesjährige BV im Landgasthof Puschnig in Köttmannsdorf.

### Der Bezirksjägermeister am Wort

Seine Wertschätzung gegenüber dem Jagdaufseherverband brachte auch Bjm. Dietmar Egger durch seine regelmäßige Teilnahme bei den Veranstaltungen des Verbandes zum Ausdruck. Er lobte die gute Zusammenarbeit und dankte den Jagdaufsehern für Ihre Tätigkeiten im Jagdschutz. BO Harald Tomaschitz brachte einen Rückblick auf das Verbandsgeschehen in der abgelaufenen Periode. Im vergangenen Jahr wurde wieder ein Bezirksschießen, diesmal auf der Schießstätte in Ferlach durchgeführt. Beim Kugelschießen konnten die Teilnehmer die Treffpunktage der Langwaffen auf den Distanzen 100, 200 und 300 m überprüfen. Das Schießen mit der Faustfeuerwaffe fand großen Anklang; die Teilnehmer mussten aber erkennen, dass auf größere Distanzen die Treffergenauigkeit rapide abnimmt.

### Bericht des Landesobmannes

Anschließend brachte LO Bernhard Wadl seinen Bericht und erörterte in kompakter Form die umfangreichen Tätigkeiten des LO und des Landesvorstandes.

### Neuwahl auf der Tagesordnung

Statutengemäß fand heuer die Wahl des Bezirksvorstandes sowie der Delegierten und Ersatzdelegierten zur Landesvollversammlung statt. In altbewährter Manier führte LO Bernhard Wadl als Vorsitzender des Wahlausschusses den Wahlakt durch. Der vom Vorstand der BG Klagenfurt vorgelegte Wahlvorschlag fand allgemeine Zustimmung, die einzelnen Funktionäre wurden alleinstimmig in die jeweiligen Ämter gewählt. Der bisher amtierende Vorstand wurde mit einer Änderung bestätigt. Die bisherige Schriftführerin Lisi Hafner legte ihr Amt aus beruflichen Gründen zurück. Zum neuen Schriftführer wurde Reinhold Weiß gewählt.

### Korrektes „jagdpolizeiliches Einschreiten“ ...

Für einen interessanten Fachvortrag zum Thema „Jagdpolizeiliches Einschreiten“ konnte der Bildungsreferent und Obmann-Stv. der Kärntner



Die JHBG Köttmannsdorf zeichnete für die jagdkulturelle Umrahmung der 43. BV gekonnt verantwortlich.

Bergwacht, Mag. Gerhard Pucher gewonnen werden. In seinem kurzweilig vorgetragenen Referat gelang es ihm, Fakten und Denkanstöße gleichermaßen vermitteln.

Für die würdige musikalische Umrahmung der Bezirksversammlung sorgte die JHBG Köttmannsdorf unter Obmann HRL Thomas Modritsch und Hornmeister Dr. Siegfried Pfeifer. Nach Versammlungsende wurde in kameradschaftlicher Runde noch über einige jagdpolitische Themen rege diskutiert.



Blick auf das Präsidium mit LO Wadl, der seinen Jahresbericht hält.



Der alte und neue Bezirksvorstand nach der Wahl mit dem Gastreferent Mag. Gerhard Pucher.

## Neue Verbandsutensilie! Erste-Hilfe-Set für den Jagdaufseher-Rucksack

Endlich ist es soweit! Ein lang gehegter Wunsch vieler Mitglieder wurde vom Landesvorstand umgesetzt. Ein „Erste-Hilfe-Set“ für jeden Jagdaufseher-Rucksack wurde in Zusammenarbeit mit unserer Druckerei Satz- & Druck-Team, der Firma Pullnig-Promotion, einem aktiven Notarzt und der Landschafts-Apotheke (Mag. Herbert Auer) in Klagenfurt zusammengestellt.

Der Landesvorstand hat in seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause die Anschaffung von 500 Stück dieser Taschen zum Anschaffungspreis von 31,- Euro je Stück (Goretex-Tasche, Aufdruck, Befüllung) beschlossen. Die Taschen werden ab sofort zum Preis von 25,- Euro je Set als neue Verbandsutensilie an unsere Mitglieder abgegeben. Die Differenz von 6,- Euro wird vom Verband getragen. Es handelt sich um eine rotgefärbte Goretex-Tasche in der Größe

von 16 x 13 cm und einem Gewicht von 31 dkg in gefülltem Zustand. Auf einer Seite ist das Logo des KJAV und auf der anderen Seite sind die wichtigsten Notrufnummern aufgedruckt.

Die Tasche wurde von der Klagenfurter Aueraapotheke mit den wichtigsten medizinischen

Utensilien bzw. Verbandsmaterialien befüllt, die für eine Erste-Hilfe-Leistung nach einem Jagdunfall unbedingt notwendig sind.

Diese Erste-Hilfe-Sets könnten ab sofort über unsere Landesgeschäftsstelle (persönlich oder postalisch) und die Bezirkskassiere bezogen werden. Der Landesvorstand empfiehlt jedem Mitglied, sich dieses äußerst wichtige Erste-Hilfe-Paket für den Jägerrucksack anzuschaffen. Es kann im Notfall Leben retten!

Der Landesvorstand



In der Tasche befinden sich folgende Utensilien:

- |           |  |
|-----------|--|
| 1/5 Stk.  | Hygon-Fingerverband                      |
| 2/2 Stk.  | Mullkompressen 16-fach steril 10 x 10 cm |
| 1/5 Stk.  | Mullkompressen 16-fach steril 10 x 10 cm |
| 1/1 Stk.  | Dreiecktuch rau., unbedruckt, weiss      |
| 1/1 Stk.  | E-H-Rettungsdecke Sir.                   |
| 1/1 Stk.  | Raucolast 4 m x 10 cm                    |
| 1/1 Stk.  | Raucolast 4mx8cm                         |
| 1/14 Stk. | Nexacare 3 m Blutstopp-Pflaster          |
| 1/1 Stk.  | Lederfingerl. Rau. Gr. 5                 |
| 1/6 Stk.  | Steri-Strip 3 m 12 x100 mm               |
| 1/1 Paar  | Op-Handschuhe Mpo Gr. 8,5                |
| 1/15ml    | Betasisadona-Lösung Standard             |

**Jagdvermittlung - Sepp Stessl**  
Der kompetente Partner für die Jagd

„Max“ Jagdangebote für die Ungarnjagd  
**NEU: Jagdangebote für Südafrika**

Tel: +43/664/22 38 065  
E-Mail: jagd.stessl@gmail.com  
Web: www.erlebnisjagd.info

# Hirsch in der Karsthöhle

Lovec, Ausgabe Juni 2016

Der Wald ist neben seiner ökologischen und sozialen Rolle auch ein bedeutendes volkswirtschaftliches Element. Aus dieser Sicht wirtschaften wir mit ihm so, dass er den größtmöglichen Handelswert ergibt als auch ökologisch und sozial einen hohen Wert darstellt. Damit der Besitzer gut, das heißt, fachlich richtig und ökonomisch wirksam wirtschaften kann, muss er Informationen haben bzw. entsprechend richtige Informationen hinsichtlich der Beschaffenheit seines Waldes erhalten.

So gesehen machte sich der Waldbesitzer Pavel Cesarek als guter Ökonom voriges Jahr im Oktober zeitlich in der Früh auf den Weg, um in seinem Wald – dieses Gebiet trägt den Namen Za Celma pod Veliko goro (Gottschee) – nachzusehen. Zuerst galt seine Aufmerksamkeit möglichen Veränderungen hinsichtlich des Gesundheitszustandes des dort wachsenden Waldbestandes, zugleich aber auch, aufgrund von Schneebruchschäden, des möglichen Befalls von Krankheiten und Schädlingen. Die erwähnten Feststellungen werden in der Praxis von den Waldbesitzern dem Revierförster mitgeteilt. Pavel fand nichts Besonderes. Während dieses ungezwungenen Ganges

auf diesem für den Abtransport oftmals befahrenden Weg kam er in seinen Gedanken auf die ungewöhnlichen Karsterscheinungen in den dortigen Wäldern. „Ich habe gerade noch so viel Zeit, dass ich ein wenig bei der Rehbockhöhle stehenbleiben kann“, sagte er zu sich. Und bald stand er vor dem Eingang der Höhle, schwache drei Meter im Durchmesser, die noch durch einen eingeklemmten größeren Felsblock abgegrenzt ist. Ein Blick hinein zeigte eine 5 m tiefe Höhle mit flachem Steinboden, welche nach Aussagen der Höhlenforscher mit einem kleinen Durchgang zu einer größeren Höhle – sie wird Campova jama genannt – verbunden sein soll, deren Eingang 150 m tiefer liegt.

Zunächst blickte er in eine nebelhaft wirkende dunkle Stelle, danach erhellte sich der Boden der Höhle ein wenig. „Alles ist noch immer so, wie es schon immer war“, stellte er fest und trat zurück auf den Forstweg. Aber in diesem Moment schien es ihm: „Hat sich in der Höhle nicht etwas bewegt?“ und mit ein oder zwei Schritten kehrte er zum Höhleneingang zurück. In dieser nebel-

Die Rehbockhöhle an der Forststraße. Der Eingang in die 5 m tiefe und im Durchmesser 3 m breite Karsthöhle ist mit einem größeren Felsbrocken abgegrenzt. Die an ihr wachsende Buche diente der Rettungsmannschaft gut als Stütze für die Anbringung des Stahlseilflaschenzuges und des zu hebenden Hirsches.



Der sehr abgemagerte Hirsch blickte kraftlos gegen den Ausgang der Höhle, so als wüsste er, dass die Jäger ihm zusammen mit dem besorgten Eigentümer des Waldes in die Freiheit helfen würden.

haften Dunkelheit der Grube zeigten sich zwei Enden eines Hirschgeweihes. Als sich das Auge Pavels an das innere Licht der Grube gewöhnte, sah er sich einem hilflosen und fast bittenden Blick eines gefangenen und offensichtlich ausgehungerten Achtenders mittleren Alters gegenüber.

In Windeseile bemühte er sich, einen Plan zu schmieden, ohne dem Hirsch zusätzliche Angst und Qualen zuzufügen und ihn aus der Höhle zu befreien. Er glaubte, dass sein Schwiegersohn und dessen Bruder ihm helfen könnten, das arme Tier aus seiner natürlichen Falle in die Freiheit zurück zu bringen. „Wenn ich das anderen Jägern erzähle, werden sie ihn sicher erschießen“, war er überzeugt – bezeichnend für Nichtjäger. So wollte er zu Hause über seinen Fund nichts Genaueres erklären, trug einige Hilfsmittel zusammen und eilte mit seinen Helfern zu dem gefangenen Hirsch. Die Aufregung und die große Erwartung hinsichtlich des Erfolges zur Rettung des Hirsches aus seiner natürlichen Falle verpuffte schon vor dem ersten Versuch, da nach Einschätzung des anwesenden Peter Petek und auch des Ökonomen der dortigen Jagdfamilie Dolenja

Vas ein solches Vorgehen unverantwortlich und sehr gefährlich wäre. Aus diesem Grund übernahm ich die Leitung der Rettungsaktion mit der Versicherung, dass der Zweck der Aktion die Rettung des Hirsches aus der Höhle ist – mit dem Ziel, ihn dann in die Freiheit zu entlassen. Am folgenden Tag versammelte sich die Rettungsmannschaft: Pavel, Cesarek, der Finder des Hirschen; Dusan Lavric, Sekretär und Jagdaufseher der Jagdfamilie Dolenja vas; Peter Petek, Ökonom der Jagdfamilie Dolenja vas; und sein Bruder Tomaz Petek. Am frühen Nachmittag machten sie sich dann ausgerüstet mit den notwendigen technischen Hilfsmitteln auf den Weg zur Höhle, um die Rettungsaktion durchzuführen.

## Die Hirschenrettung

Die Rettung war sorgfältig geplant und dennoch: Trotz Kenntnis der Wildart und etwas Erfahrung lief nicht alles so, wie sie sich es gewünscht hätten. Die Vorbereitungen vor dem Beginn der Rettung begannen zwar ohne Komplikationen, was allerdings nicht bedeutete, dass das Anbringen des Leinenseiles um den Brustkorb des Hirsches so leicht und wie es geplant war. Tatsache ist, dass der Hirsch bei der Anbringung der Brusthalterung überraschenderweise geduldig und entsprechend mitzuhelfen schien.

Die Schwierigkeiten zeigten sich in dem Augenblick, als der Hirsch beim Hochheben den Kontakt mit dem Boden verlor, noch mehr dann, als sie ihn schon so weit gehoben hatten, dass er die helle, weite und natürliche Umgebung sehen konnte. Jetzt begann er ruckweise mit den Füßen zu rudern, und das locker angelegte Seil begann sich um Schulter, Hals und Kopf zusammenzuziehen. Aus diesem Grund begann der Hirsch erneut an jener Stelle in der Grube seinen Zorn auszulassen, in der er vor mindesten zehn Tagen zum ersten Mal gelandet war.

Das ganze Verfahren musste wiederholt werden. Alles verlief erneut in gleicher Reihenfolge, nur das Seil hatten die Retter am Widerist fester angezogen. Nach einer guten Stunde der Wiederholungsaktion und wachsender Beobachtung aller Teilnehmer, ganz besonders des Finders Pavel,



Die Rettungsmannschaft, die dem Hirsch wieder die Freiheit gab (von links): Tomaz Petek, Peter Petek, Pavel Cesarek und Dusan Lavric. Die Rettung des Hirsches aus der Karsthöhle war zwar sorgfältig geplant, dennoch sollte die Rettungsaktion trotz guter Kenntnis der Wildart und trotz Erfahrungen der Mitarbeitenden anders enden. In solchen Fällen (Rettungsaktionen) ist ein sehr hohes Maß an Vorsicht nicht unnützlich; es ist immer dringend notwendig, den Blick des Wildes mit einem passenden Tuch zu überdecken. Ist es doch das gefährdete Wild, welches das Geschehen um sich herum beobachtet und die Fähigkeit besitzt, mit unerwarteten und unvorhersehbaren, stoßweisen Bewegungen unsere noch so genaue Vorhersehbarkeit zu durchschneiden.

gelang es dem Hirsch auf den harten Boden des Zufahrtsweges an der Grube zu stehen. Noch immer umgeben mit den Leinenseilen nahm er mehrmals Anlauf, annähernd 10m von der Grube weg, und versuchte die Seilhalterung abzuschütteln. Für einen Moment schien er völlig geschwächt und fiel. Alles verlief sehr schnell und ohne Zeit, darüber nachzudenken. Es war nur noch schnell notwendig, mit dem Messer die Seile durchzuschneiden, die dem Hirsch um den Brustkorb angelegt worden waren. Danach atmete der Hirsch einige Male tief durch und bei der Erkenntnis, dass er sich wieder in Freiheit befindet, lief er einige Schritte seitwärts, blieb stehen und erwiderte dankend einen Blick seinen Rettern. Diese Augenblicke waren durchdrungen von einem besonderen Gefühl, es war tief und bewe-

gend, ein Gefühl, dass man nicht mit dem Objektiv einer Kamera einfangen konnte, bevor es im Umfeld verloren ging. Man hat – nach Erzählungen von Jägern – den glücklichen Hirsch auf einer gemeinsamen Jagd mindestens noch einmal gesehen. Diese Geschichte ist ein Beweis mehr, dass Jäger nicht nur töten, was die Mehrzahl der Nichtjäger uns vorhält, sondern auch Tiere aus ihren natürlichen Fallen retten. Das Geschriebene bestätigt den Gedanken unseres bekannten Jägers und einstigen, langjährigen Redakteurs der Zeitschrift Lovec, France Cvenkel, welcher in einer seiner Geschichten in seinem Buch ZK Iz moje lovske torbe (Aus meiner Jagdtasche) schreibt, dass „die Tragik der Jagd darin liegt, dass die Jäger töten, was sie zugleich auch lieben ...“

Anmerkung: Verfasst wurde der Artikel von Stefan Vesel und zwar nach den Erzählungen der Teilnehmer dieser Rettungsaktion. Entnommen aus Lovec. Revija za lovstvo, lovsko kinologijo in varstvo narave. Letnik XCIX., st. 6/junij – rožnik. Der Übersetzer dieses Artikels erreichen sie unter: franz.latzko@gmail.com



Hochzeiten | Taufen | Seminare | Geburtstag  
Weihnachtsfeier | Familienfeier | Firmenfeier

**Hotel Stoff**  
Gasthof ★★★★★ Urlaub im Lavanttal

...ein Ort mit außergewöhnlichem Ambiente, herzlicher Gastfreundschaft und perfektem Service. Bei uns finden Sie den feierlichen Rahmen für Ihre Veranstaltung.

Weißbachstraße 30 | A-9412 St. Margarethen im Lavanttal  
T.: 04352/2297 | F.: 04352/2297-50 ghestoff@gmx.at | www.hotel-stoff.at

## BIKASH® – Wildsalz

FRÜHBEZUGSRABATT BIS ENDE APRIL

- mind. 97 % reines Natursalz
- ohne Verunreinigungen
- witterungsbeständiger
- gute Erkennbarkeit auf große Entfernung



DI Göldner Peter  
Consulting-Agrarmarketing  
Tel.: 0 664 | 44 54 742  
goeldner@oekogold.at  
www.oekogold.at

# Jagdethik

Leserbrief RJ Michael Hofer

Ethik ist die Lehre einer moralischen Handlungsweise, welche sich abhängig vom Thema, der Zeitepoche, dem Land, dem sozialem Umfeld, der Bildung und vielen mehr unterschiedlich präsentiert. Wenn wir also hier von Jagdethik sprechen, dann bezieht sie sich demnach auf die in Österreich üblichen Werte und Moralvorstellungen einer jagdlichen Ethik. Bei der Jagd handelt es sich in erster Linie um den direkten Umgang mit dem Teil der Schöpfung, welcher sich selbst nicht zur Wehr setzen kann. Sprich, unserer Fauna und Flora. Daher darf es für uns Berufsjäger keinerlei Kompromissbereitschaft in Bezug auf Abstriche eines unserer Ethik entsprechenden Umganges mit der Gesamtheit unserer Natur geben. Egal, wie hoch auch unser im Vergleich zu anderen Ländern diesbezüglicher Level in Österreich angesetzt ist, müssen wir doch immer weiter nach Verbesserungen streben.

Die Ethik der Jagd beziehungsweise deren Verfall beginnt nicht bei dem „Rotzlöffel“ von einem Forstadjunkten, der auf über 500 Meter das Kahlwild beschießt, auch nicht beim fragwürdigen Abschussnehmer, der mit Schusszeit Ende die Futtervorlage beendet.

alistischen Selbsteinschätzung jegliche jagdliche Praxis fehlt.

Nein, das Abhandenkommen jagdlicher Ethik beginnt bereits an der Basis des Jagdgeschehens. In etwa bei der Zerstückelung von Großrevieren in Pirschbezirke. Vielerorts sogar mit Rotwildvorkommen, welche noch dazu oftmals zu überhöhten Preisen an auf diese Wildart mangelhaft ausgebildete Jäger vergeben werden. Die Ziele dieser sehr kurzsichtigen Vorgehensweise liegen auf der Hand. Höhere Gewinnerträge und radikale Reduzierung der Wildbestände. Oftmals mit parallel dazu einhergehenden Kosteneinsparungen durch Auflösen von Fütterungen, Dienststellen für Berufsjäger und Wildlebensraum verbessernden Maßnahmen. Solche Handlungsweisen beinhalten natürlich eine gewisse Peinlichkeit, da sie einem Outing bezüglich fachlicher Inkompetenz gleichen. Ein Resultat also, mit einer völlig gegenteiligen Auswirkung auf den Lebensraum und meist einhergehenden hohem Leid für unsere Schalenwildarten. Leider Praktiken, wie sie in unserem Land gang und gäbe sind. Da von Seiten des Gesetzgebers diesbezüglich keinerlei Einhalt geboten wird, kommt dies der Beihilfe für ein ethikloses Verhalten

sich hierbei um Pflanzenfresser oder Raubwild handelt. Daher ist auch hier, aufgrund unserer mit vielen Mängeln behafteten Lebensräumen, aus einem alles umfassenden jagdlichen Ethikverständnis heraus zu prüfen, ob der jeweiligen wiedereingebürgerten Art auch eine Lebensqualität geboten werden kann. Ein weiteres ist der Irrglaube, durch einen Anstieg der Jagdkarteneinhaber eine bessere Position zum Vertreter unserer Anliegen in der Öffentlichkeit zu erlangen. In einem vierzehntägigen Vorbereitungskurs zum Erwerb der ersten Jagdkarte wird man wohl kaum das Wissen und die Praxis für eine artgerechte und unseren Vorstellungen von Jagdethik vertretbare Jagdausübung bekommen können. Möglicherweise gelangen gerade diese Jagdkarteneinhaber aufgrund ihrer gesellschaftlichen Stellung oder ihrer Redegewandtheit an die Öffentlichkeit und beziehen, meist auch noch mit unserer kräftigen Unterstützung, Posten, welche die Jagd und deren moralisch vertretbaren Ablauf maßgeblich negativ beeinflussen könnten.

Ein anderes ist, wenn allein aufgrund einer bestimmten Anzahl von Jagdkarteneinzahlungen die Voraussetzung gegeben ist, ein Revier pachten bzw. leiten zu dürfen. Ohne sich dafür einer diesbezüglichen Eignungsprüfung zu unterziehen beziehungsweise Fachpersonal einstellen zu müssen, kann nicht von vornherein von einer jagdlich vertretbaren angewandten Ethik ausgegangen werden.

Jagdliche Ethik beginnt also bereits bei den Bemühungen, ein der Gesamtheit der Jagd betreffendes angehäuftes Wissen zu erlangen, dem Erfassen der Zusammenhänge von wildökologischen Abläufen sowie dem eigentlichen Beute machen aufgrund handwerklichen Könnens. Die Ethik der Jagd findet sich aber auch wieder in der absoluten Nichtduldung von einer unserer Auffassung nach widrigen Angehensweise an die Jagd, welche uns oft auch aufkotroyiert wird. Wie weit man sich diesem einem Greenpeace-Aktivistin mit Gamsbart gleichend entgegenstellt, muss jeder für sich selbst entscheiden. Die logische Schlussfolgerung für uns Berufsjäger sollte also demnach sein, sich auch über unsere Reviergrenzen hinaus im Jagdgeschehen einzubringen. Unser derzeitiger und dessen qualitativ weiter steigende Level der Berufsausbildung lassen dieses nicht nur zu, sondern verlangen direkt danach. Es ist absolut nicht mehr moralisch vertretbar, als Befehlsempfänger in seinem Revier Verstecken zu spielen und sinnwidrige Vorgaben hinzunehmen. Es ist an der Zeit, dass in sämtlichen jagdlichen Gremien und darüberhinaus Berufsjäger zumindest vertreten sind. Nicht als Selbstdarsteller, denn deren haben wir genug in der Jagd, sondern aus Gründen der Verantwortung und einer tief in uns verwurzelten moralischen Wertevorstellung mit einem daraus resultierenden Selbstverständnis von Ethik.

Schließlich sind wir dem Wild und dessen Lebensraum verpflichtet und in Folge auch dem Menschen. Gleichfalls nicht beim Hirsch-Jaga, der nach Erlegung mit der Taschenlampe anspricht. Ebenso wenig beim Gesäuge verschwindenden Aufbrechen von Bachen. Oder beim Nachkastl-Rehbock, beim „Verschwindig-Gams“, bei der – „is eh nur angekratzt“-Nachsuche, unpassenden Kalibern, artentfremdeten Fütterungspraktiken oder erst beim Umgang mit bereits erlegtem Wild.



Gleichfalls ist auch der absolut verachtungswürdige Umgang mit der Kreatur bei der Bejagung, egal ob mit Lebendfangfallen, Pfeil und Bogen, Saufeder oder der eigentlichen Jagdwaffe, welche zum Beispiel in Internet-Clips und YouTube zu finden sind, einerseits als Sichtbarmachung von moralisch zurückgebliebenen Personen zu betrachten. Aber auch andererseits als das Resultat von durchgepuschten mangelhaft ausgebildeten Jagdkarteneinhabern, welchen oft einhergehend mit einer unre-

im Bereich der Jagd sowohl für die Jagdverbessernden, als auch für die Jagdausübenden sehr nahe. Natürlich beinhalten die geringen Mindestgrößen für Eigenjagden, welche nicht im Geringsten einen Bezug auf die im jeweiligen Lebensraum vorkommenden Wildarten eingehen, dieselbe Problematik. Auch wenn gewisse Abschüsse über einen revierübergreifenden Pool geregelt werden. So stellt eine noch so kosten- und arbeitsaufwendige Biotopsverbesserung für Wild eine weitaus geringere Anziehungskraft dar als verloren gegangener Mais auf Forststraßen vor Totmachhütten.

Der Wunsch nach einer artenreichen und heilen Welt ist durchaus verständlich, aber leider auch oft sehr realitätsfern. Auch bei noch so wohlwollendem Zutun unsererseits ergeben sich bei Wiedereinbürgerungen von Wildarten oftmals für diese selbst nicht vertretbare Probleme. Dabei ist es völlig egal, ob es

# Windkraft zerstört Lebensräume von Mensch und Tier!

Gründung einer Bürgerinitiative zur Erhaltung unserer Lebensräume im Metnitztal

Leserbrief HRL Holger Kollmann

Foto: Shutterstock



Bürgerinitiative

zur Erhaltung unserer Lebensräume im Metnitztal



Fotomontage: Die Windenergieanlagen auf der KUCHALM im noch naturnahen Lebensraum

Auf der KUCHALM soll ein Windpark mit derzeit geplanten acht Windenergieanlagen entstehen. Eine Erweiterung in den nächsten Jahren steht aber im Raum, da dies in diversen Medien und auch im aktuellsten Gutachten vom Jänner 2016, erstellt vom Büro am Berg, bereits erwähnt wurde !!

**Dieses Projekt greift in letzte noch unberührte Lebensräume zahlreicher Pflanzen- und Tierarten – vor allem aber auch von uns Menschen – ein!**

Wir würden uns freuen, wenn Sie durch Ihre Unterschrift unsere Bürgerinitiative unterstützen, die diesen Raubbau an der Natur vor unserer Haustüre verhindern will. Nur gemeinsam können wir Einwohner des Metnitztales dieses energiepolitisch unbedeutende Vorhaben, das aber umso größere Folgen für den Charakter unserer Umgebung hat, abwenden. Wir sind gegen großtechnische Anlagen in den Berg- und Waldgebieten des Metnitztales, die unsere hohe Lebensqualität und die wertvollen Lebensräume beeinträchtigen.

Für die „Bürgerinitiative zur Erhaltung unserer Lebensräume im Metnitztal“:

Wie mittlerweile allgemein bekannt ist, soll auf der Kuchalm im Metnitztal der erste Windpark in Kärnten mit acht Anlagen entstehen, wobei eine Erweiterung auf 20 nicht auszuschließen ist. Das dafür vorgesehene Projektgebiet liegt, wie durch mehrere Gutachten bestätigt, in einem Quell- und Kerngebiet des Auerwildes auf der Kuchalm, nördlich von Metnitz. Bei Betrachtung der Auerwild-Vernetzungskarte von Dieter Steiner aus dem Bezirk St. Veit wird wohl jedem klar, dass dieser Raum für die Erhaltung einer gesunden Population – gemeinsam mit den angrenzenden Gebieten in der Steiermark – wichtig ist, da östliche und südliche Bestände bereits stark zurück gegangen, bzw. schon ganz verschwunden sind.

In einem Gutachten von Thomas Huber, dem Raufußhuhnreferenten der Kärntner Jägerschaft, wird hierzu festgestellt, dass

„Die Auerwildvorkommen im Projektgebiet Kuchalm – Kuhalm – Stift St. Lamprecht eine Kern- und Quellpopulation mit über 30 Hahnen darstellen. Bei der Errichtung der Windkraftanlagen müssen folgende Beeinträchtigungen in Kauf genommen werden:

- Beeinträchtigung des Lebensraumes durch Erschließung
- Meidung des Lebensraumes aufgrund der Geräusch- und Bewegungskulisse
- Barrierewirkung entlang des gesamten Kammes – Ost/West“

Trotz dieser Tatsachen kommt er aber zum Schluss, dass „Aufgrund der Populationsgröße der Vernetzung und der Topografie anzunehmen ist, dass dies zu keiner gravierenden Verschlechterung des Auerwild-Bestandes führt. Für die geplante 2. Ausbaustufe sind diese Umstände noch verstärkt zu sehen, da sich die Barrierewirkung natürlich noch kumuliert.“

Viel widersprüchlicher kann eine Schlussfolgerung wohl nicht sein und ist typisch für solche von Projektwerbern beauftragten Gutachten, in denen festgestellt wird, dass zwar Gefährdungen und Beeinträchtigungen bestehen, aber im Gesamten betrachtet ein Großprojekt keine erheblichen Auswirkungen hat.

Wenn doch, dann stülpt man wie in diesem Fall ein wissenschaftliches Projekt darüber und untersucht den Niedergang genau, um schlussendlich zu bestätigen, was bereits vorher jeder weiß: „Dass der Bau dieser Anlagen zum örtlichen Aussterben der Population geführt hat“. Ein anderes Ergebnis kann aufgrund der Erfahrungen in anderen Ländern oder bei anderen Raufußhuhnarten, vor allem dem Birkhuhn und Schneehuhn, wohl nicht erwartet werden.

**Dazu bedarf es aber keine Versuchsanlagen in unseren wertvollen Jagdrevieren!**

Erschreckend ist, dass die Mehrheit des Vorstandes der Kärntner Jägerschaft unter Führung von LJM DI Dr. Gorton felsenfest hinter diesem fragwürdigen Gutachten steht.

Wir Kärntner Jäger und Hegeringleiter, die beim Thema Windkraft in Kärnten nie vom Vorstand der Kärntner Jägerschaft einbezogen worden sind, obwohl wir seit Generationen für die Erhaltung der Raufußhühner und Lebensräume für sämtliches Wild kämpfen, können auf ein solches Gutachten gerne verzichten! Dafür sind uns unsere noch intakten Lebensräume zu schade.

Jeder erfahrene Jäger der mit Auer- und Birkwild aufgewachsen ist, weiß, dass diese Waldhühner hoch empfindlich gegenüber jeder Beunruhigung und Störung reagieren und wir brauchen daher keine Wildbiologen, die der Windkraftlobby auf Kosten unserer Wildarten einen Gefallen machen!

Wenn unser Landesjägermeister mit dem Vorstand (!) nicht bereit ist in der Öffentlichkeit auch gegenüber den zuständigen Behörden und Medien eine Erklärung abzugeben, wie es übrigens der Obmann des Kärntner Jagdaufseherverbandes anlässlich unserer Veranstaltung dankenswerter Weise tat (offizielle Vertreter der KJS hat man außer Wadl vermisst), dass Windräder in Raufußhuhngebieten nichts verloren haben, stellt sich die Frage, wie diese Damen und Herren die Bestimmungen des Jagdgesetzes in Bezug auf die **Verpflichtung zur Erhaltung der Wildlebensräume und Artenvielfalt** interpretieren?



Der silberne Auerhahn steht auch für Verantwortung in der Jagd!

## Das Zeichen aufrechter Jagdgesinnung

Die Raufußhühner sind uns Jägern anvertraut und daher ist es unsere Pflicht der uns übertragenen Verantwortung gerecht zu werden und die Errichtung von Windkraft-Großprojekten in ihren Lebensräumen zu verhindern.

Wir würden uns freuen, wenn Sie durch Ihre Unterschrift unsere Jagdinitiative unterstützen, die diesen geplanten Raubbau an der Natur verhindern will. Nur gemeinsam können wir diese energiepolitisch fragwürdigen Vorhaben abwenden. Wir sind gegen großtechnische Anlagen in den Berg- und Waldgebieten Kärntens, die letzte naturnahe Landschaften zerstören.

Für die „Jagdinitiative zur Erhaltung der Raufußhuhn-Lebensräume“:

Diese diktatorische Vorgangsweise wird von uns Jägern nicht mehr akzeptiert, da wir dadurch in der Öffentlichkeit unglaubwürdig werden! Es war also nur die logische Konsequenz, dass wir in Zukunft einen neuen Weg der öffentlichen Information und Diskussion beschreiten müssen, der durch zwei äußerst undemokratische – daher mein obiger Vergleich – Vorgehensweisen noch verstärkt worden ist! Zum einen wurde beim Landesjägertag 2016, bei dem alle Vorstandsmitglieder, Bezirksjägermeister und ein Großteil der Delegierten anwesend waren, mein Antrag ohne Diskussion und Behandlung abgewürgt, der folgendermaßen formuliert war: „Zum Abschluss fordere ich den Landesausschuss und Vorstand der Kärntner Jägerschaft auf, eine neue positive jagdliche Stellungnahme zur Erhaltung der Raufußhühner-Lebensräume in geplanten Windparkgebieten an die zuständigen Behörden abzugeben.“

Gleichzeitig stelle ich nochmals den Antrag zur **Abstimmung auf Abberufung des Raufußhühnerreferenten DI Thomas Huber**, da für so ein wichtiges Referat der Landesjägertag und nicht der Landesausschuss zuständig ist!

Zuletzt möchte ich allen Weidmannsdank sagen (Jagdaufseherverband/BirdLife usw.) die uns schon in der Vergangenheit und laufend bei der Bewahrung unserer Lebensräume unterstützen.

Zum anderen wurde unserer **Bürgerinitiative zum Schutz der Lebensräume im Metnitztal verboten (!)**, am Wildfest am 28. August in Metnitz einen Informationsstand gegen den Windpark zu errichten, da die Betreiberfirma CarinthiaWinds/Kuchalm der Hauptsponsor der heurigen Veranstaltung war. Es wird also den Landschaftszerstörern und Wildvernichtern der Vorzug gegenüber der einheimischen, hier lebenden Bevölkerung gegeben! Diese Handlungsweise ist wirklich nicht mehr zu akzeptieren und so wurde nur bestätigt, dass unser Handeln richtig war.

Es wurde von uns die Bürgerinitiative Kuchalm gegründet, die hoffentlich von vielen Gemeindebürgern des Metnitztales, aber auch von Gemeindebürgern der angrenzenden Steiermark mitunterstützt wird. Alle verantwortungsbewussten Mitbürger, Jäger und Naturliebhaber sind aufgerufen, uns bei unseren Anliegen, die auf den neben-/unterstehenden Abbildungen kurz formuliert sind, zu unterstützen.

Sollte Bedarf an einer Unterschriftenliste bestehen oder eine Unterstützung per E-Mail gewünscht werden, so senden Sie diese bitte an roko-trans@aon.at, oder Zuschriften an: Holger Kollmann, Vellach 13, 9363 Metnitz.

Jede Unterschrift zählt und hilft uns unsere schöne Landschaft zu erhalten, ganz nach dem Motto:

**Mut zur Schönheit unseres Lebensraumes – das sind wir den nächsten Generationen schuldig!**

# Rehwild-Fütterung – Tradition oder Notwendigkeit?

Am Thema „Fütterung“ scheiden sich immer wieder die Geister der Jäger. Auch Bruno Hespeler, einer der erfahrensten Rehwildpraktiker unserer Tage, geht in seinem neuen Buch „Rehe in Europa“ auf die Fütterungsfrage ein – ein Buch-Auszug.

Auszug aus dem Buch „Rehe in Europa“  
von Bruno Hespeler

Fotos: KJAV-Archiv, Ing. Manfred Buttazoni



Die Fütterung hat ihre Tradition in Aufzucht- und Jagdgattern mit sehr hohen Tierbeständen. Später wurde zunächst vom Adel auch außerhalb der Gatter gefüttert. Ziel waren immer möglichst hohe Wildbestände. Eine größere Verbreitung fand die Fütterung in freier Wildbahn erst so gegen Ende des 19. Jahrhunderts, zunächst wieder in den nach der Revolution neuerlich entstandenen Großrevieren des Adels, dann in denen von Industriellen und letztlich in den Staatsforsten. Ziel dieser Fütterungen war es in erster Linie, das Wild ans eigene Revier zu binden. Geregelt war die Fütterung in jener Zeit nirgends. Eine Fütterungspflicht brachte erstmals das Reichsjagdgesetz.

Die Zielsetzung der Fütterung änderte sich im Laufe der Zeit immer wieder. Anfang des 20. Jahrhunderts trat der Tierschutzaspekt in den Vordergrund, womit die Fütterung ganz wesentlich zum damals guten Image der Jagd in der Bevölkerung beitrug. Gefüttert wurden (und werden bis heute) allerdings nur jagdlich interessante Arten. Gleichzeitig zeigten sich die Jäger nur wenig zartfühlend, wenn es um Hundebriechung oder „Raubzeugbekämpfung“ mit Gift und quälerischen Fallen ging.

Noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts bekam die Fütterung – intern – nochmals eine neue Zielsetzung: stärkere Trophäen! Es waren vor allem die Versuche Vogts im Gatter Schneeberg, die bis heute nachwirken.

Im letzten Drittel des 20. Jahrhunderts wurde die Fütterung vor allem mit dem Argument gefordert und verteidigt, damit Wildschäden zu reduzieren. Zumindest was das Rehwild betrifft, wurde vielfach das Gegenteil bewiesen. Verwiesen sei beispielhaft auf die Versuche von Holzapfl in Franken und jene von Pegel auf der Schwäbischen Alb. Beide haben gezeigt, dass weder die Fütterung als solche noch die großflächige Schaffung „natürlicher“ Äsung die Verbißschäden senken mochte. Diese Maßnahmen wurden einfach von den Rehen und der Natur unterlaufen. Sie reagierten mit Zuwanderung, höherem Zuwachs und geringerer Sterblichkeit.

## Was bewirkt Fütterung?

Rehe haben sich im Laufe von Jahrtausenden auf die Lebensbedingungen der von ihnen bewohnten Räume eingestellt – auch auf die Winter. Sie haben gelernt, auch bei anhaltender Nahrungsknappheit zu überleben, weil sie ihren Organismus angepasst haben. Ein wesentliches

Merkmal dieser Anpassung ist die Reduktion ihrer Magenschleimhaut. Dieses sozusagen mit der Natur „akkordierte“ Konzept der Überwinterung wird nun von uns durchkreuzt. Es wird durch künstliche Fütterung nicht nur außer Kraft gesetzt, sondern der Organismus des Wildes geschädigt.

Energiereiche Futtermittel verändern teilweise eklatant den Säurespiegel im Pansen, mit der Folge massiver Acidose. Der Übersäuerung steuert das Wild – so es kann – durch Aufnahme von Wasser entgegen, die zu einem erheblichen Teil in Form von Knospen und Trieben aufgenommen werden muss. Fütterung senkt also Verbißschäden nicht, eher fördert sie solche!

Viele dem Rehwild angebotenen Futtermittel sind für Wiederkäuer wenig geeignet und entstammen der Schweinemast.

Das ursprüngliche Ziel der Fütterung, nämlich Wild im eigenen Revier zu halten und fremdes Wild anzuziehen, wird viel zu wenig bedacht. Je „besser“ wir füttern, umso mehr Wild ziehen wir an; Wild, das am Ende des Winters wieder verschwindet. Mit den Wintergästen gehen auch die stärksten unserer Jährlinge, während die schwachen bleiben.

Fütterung sorgt auch dafür, dass jene Rehe überleben, die ohne sie Opfer des Winters geworden wären. Fütterungen sind Verteilstationen für Parasiten und Krankheiten aller Art. Fütterungen sind aber auch „Sozialstationen“ für Fuchs, Luchs, Wolf und streunende Hunde! Nicht vergessen dürfen wir, dass sie uns jagdlich stark einschränken, denn das Wild steht im Umkreis der Fütterungen und dort können/dürfen wir nicht jagen!

## „Mode“ oder Vernunft?

Heute wird auch in Ländern gefüttert, in denen Rehe weite Gebiete ohne Fütterung erst erobert haben, beispielsweise in Schweden. Auch im flachen Dänemark, mit seinen absolut milden Wintern, beginnen die Jäger Rehe zu füttern. Im „Kernland des Fütterns“, in Deutschland, ist die Fütterung des Rehwildes in den meisten Bundesländern inzwischen verboten oder stark eingeschränkt. Weder gingen deshalb die Rehwildbestände zurück, noch wurden die Rehe schwächer, noch nahm der Verbiß zu.

Bis in die 1970er-Jahre wurde das Rehwild in den Staatsforsten des deutschen Alpenraumes kaum irgendwo gefüttert. Es folgte eine Zeit intensiver Fütterung und steigender Schäden. Inzwischen haben die Forstbetriebe die Rehwildfütterung wieder eingestellt. Auch bei uns, im alpinen



Kärnten, steigt die Zahl jener Reviere, die nicht mehr füttern. In unserem überwiegend montanen, teils alpinen Nachbarland Slowenien ist die Rehwildfütterung im ganzen Land verboten. Auf der italienischen Seite, ebenfalls alpin, leben die Rehe auch ohne Fütterung. Gleiches gilt für die Schweizer und die französischen Alpen...

Als Jäger muss ich mir die Frage stellen, was ich erreichen will: autarke Rehe, die sich auch im Winter ohne menschliche Hilfe behaupten, oder vierbeinige Sozialhilfeempfänger, die ihre im Lauf von Jahrtausenden erworbenen Fähigkeiten nach und nach verlieren?

Bruno Hespeler

## Rehe in Europa

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, gebundene Ausgabe,  
320 Seiten, rund 200 Farbbilder,  
ISBN-13 978-3852081458, 65 Euro



## Der KJAV gratuliert ...

Allen Jubilaren und JA-Kameraden (auch den hier namentlich nicht Genannten) die im vergangenen Quartal einen runden oder halbrunden Geburtstag gefeiert haben, die herzlichsten Glückwünsche, Gesundheit und Wohlergehen für die kommenden Lebensjahre, sowie auf der Jagd immer einen guten Anblick und ein kräftiges Weidmannsheil.

Der Landesobmann - Der Landesvorstand



### Ganz besonders ...

... seinem Jagdaufseherkameraden und Verbandsmitglied seit 1995, Kursleiter der Jagdhornbläserkurse der Kärntner Jägerschaft sowie Hornmeister der Jagdhornbläsergruppen „Schloss Mageregg“, „Wieting“, „Hunting-Horn-Kitz“ und der „Wietinger Alphornbläser“, **Walter Regenfelder** aus Hüttenberg, zur Hochzeit mit seiner langjährige Lebenspartnerin **Elfriede**, ebenfalls Mitglied der „JHBL Mageregg“ und der „Wietinger Alphornbläser“ ... am 6. August d. J. am elterlichen Hof der Braut beim vlg. „Althäuser“ in Unterwald bei Hüttenberg/Müheln. Die Trauung wurde beim Marterl des vlg. Althäuser unter der Burgruine Althaus durch die Standesbeamtin Ingrid Neubauer und Pater Anton Wanner vollzogen.

... seinem JA-Kameraden, Landesausschussmitglied der KJ und Präsidenten des Österr. Falknerbundes, **Dr. Harald Barsch** aus Pischeldorf, zu seinem Mitte September gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1975, **Meinhard Schmölzer** aus Ebene Reichenau, zu seinem 70er, den er Ende September feiern wird.

... seinem JA-Kameraden, langjährigen Delegierten zur LVV und Holzschnitzer **Peter Ramsbacher** aus Rennweg am Katschberg, zu seinem 60er, den er Ende September feiern wird.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Josef Reinhart** aus Grades/Metnitztal, zu seinem Mitte Juli gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden, Mitglied und Landesrechnungsprüfer der KJ, **Mag. Dr. Josef Weinländer** aus Klagenfurt/Bad Kleinkirchheim, zu seinem Mitte Juli gefeierten 65er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 2004, **Oing. Andreas Granig** aus Mörttschach/Großkirchheim, zu seinem Mitte Juli gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden seit 1992, fleißigen und langjährigen Helfer beim quartalsmäßigen Versand der Verbandszeitung, **Franz Filka** aus Ebenthal, zu seinem Mitte Juli gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Franz Stark** aus Deutsch-Griffen, zu seinem Ende Juli gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden und HRL **Albert Gomernig** aus Frankenberg/Völkermarkt, zu seinem Anfang August gefeierten 60er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1990, **Gebhard Webersdorfer** aus St. Margarethen i. L., zu seinem Mitte August gefeierten 50er.

... seinem JA-Kameraden und Hegeringleiter **Gottfried Zitterer** aus Sirnitz, zu seinem Ende August gefeierten 65er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1974, **Johann Sturm** aus Reichenfels, zu seinem Ende August gefeierten 80er.

... seinem JA-Kameraden und Mitglied seit 1978, HRL **Dkfm. Georg Ebenberger** aus Rothenthurn/Spittal, zu seinem Ende August gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden, Landesdelegierten und Bezirkskassier **Franz Kühweidler** aus Reichenfels, zu seinem Ende August gefeierten 50er.

... seinem JA-Kameraden, Mitglied seit 1976, langjährigen Vortragenden beim Jagdaufseher-Vorbereitungskurs a.D., Präparatormeister i.R. **Franz Wutte** aus Keutschach, zu seinem Anfang September gefeierten 65er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973 **Gebhard Lilg** aus Techendorf am Weißensee, zu seinem Anfang September gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden, Gründungsmitglied seit 1973, **Gerhard Schneeweiß** aus Bad Kleinkirchheim zu seinem Anfang September gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Ernst Thaler** aus Mallnitz, zu seinem Anfang September gefeierten 70er.

... seinem JA-Kameraden und Gründungsmitglied seit 1973, **Herbert Weitzer** aus Sittersdorf, zu seinem Mitte September gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden, Gründungsmitglied seit 1973, **Erich Schatzmayr** aus Stadelbach/Gummern, zu seinem Mitte September gefeierten 75er.

... seinem JA-Kameraden, Jagdhornbläser, Dachsbrackenführer und Berufsjäger i.R., **Adolf Pichlkastner** aus Steuerberg, zu seinem Mitte September gefeierten 70er.

## Hubertuskapelle auf der Goding

Text und Fotos: Willi Loibnegger

Wenn man von St. Ulrich im Lavanttal die Bergstraße in Richtung Koralpe entlangfährt, erreicht man nach ca. fünf Kilometern in 950 Meter Seehöhe die zur Gemeinde St. Andrä gehörende Ortschaft Goding. Dort befindet sich ein wunderschöner Aussichtspunkt, der den Blick auf das gesamte Lavanttal freigibt und eine sehenswerte Hubertuskapelle beherbergt.

Erbaut wurde die Kapelle 1985–1986 mit Hilfe vieler Sponsoren aus der Umgebung und Bevölkerungsspenden, ebenso mit Unterstützung der Stadtgemeinde St. Andrä und der Eitweger Jägerschaft. Der Gemeinschaftssinn der Godinger Bevölkerung zeigte sich bei der Errichtung der Kapelle in besonderer Weise: 720 freiwillige Arbeitsstunden wurden investiert. Eine im Turm eingebaute elektrisch betriebene Glocke erklingt automatisch um 6 Uhr und um 16 Uhr. Im Rahmen eines großen Festes wurde die Kapelle am 23. August 1986 von Bischof Dr. Egon Kapellari geweiht. Der zuständige Kapellenausschuss (Franz Herke vlg. Oberländer, gemeinsam mit Fam. Maier vlg. Godingerwirt und Fam. Brunner) hat die Kapelle im Jahr 2000 restauriert.



man die Kapelle, so findet man rechts vom Hauptaltar eine Darstellung der Legende vom Hl. Hubertus, die von der ansässigen Jägerschaft beigesteuert wurde. Auf der linken Seite findet



Neben dem Kapelleneingang befindet sich links eine Darstellung des Hl. Joachim und rechts eine Darstellung des Hl. Florian. Betritt

man eine Darstellung des Hl. Johannes. Die Gemälde stammen von Maler Rumincsik. In der Kapelle stehen 24 Sitzplätze zur Verfügung. Besonders beliebt ist die Kapelle bei der Bevölkerung anlässlich der Feier von Taufen und Hochzeiten, ebenso wird sie von einem ortsansässigen Gebetskreis gern genutzt. Im Rahmen der österlichen Speisensegnung im Jahr 2016 wurden 87 Speisen-Körbe zur Hubertuskapelle gebracht.

Die Pflege des Kapellenstandortes wird von den Familien, die dem Kapellenausschuss angehören, mit großer Sorgfalt wahrgenommen.

Die Kärntner  
**SPARKASSE**  
Was zählt, sind die Menschen.

exklusiv  messer  
SCHURIAN



## Messerbaukurse

Messeranfertigung  
Gutscheine  
Schleifservice

Auch kurzfristige Termine möglich!

THOMAS SCHURIAN  
BUCHSCHEIDEN 10  
A-9560 FELDKIRCHEN

OFFICE@EXKLUSIV-MESSER.AT  
+43 (0)660 / 760 11 33

WWW.EXKLUSIV-MESSER.AT

# 35-Jahr-Jubiläumsfeier

Text: Raimund Tischler · Foto: Alfred Blaschun



Obmann Raimund Tischler mit den „Gehörten“: Josef Tischler, Gudrun Stamzar, Monika Mutzl, Dr. Gudrun Steiner, Klaudia Weißnegger, Manfred Eisner und LJM Stv. Josef Monz.

Am Sonntag, dem 17. Juli d. J. beging die Jagdhornbläsergruppe Waidmannsklang Grafenstein-Poggersdorf mit Gästen und Freunden dieses wunderbare Jubiläum.

Der Platz zum Feiern, das Gut Thon der Familie Hesse – hier fand im Jahre 2007 bereits eine Landesvollversammlung des KJAV statt – ist ein sehr würdiger Rahmen für besondere Feste. Mit der heiligen Messe, gelesen von Dechant Anton Opetnik, begann der Festtag. Den ersten Teil des Gottesdienstes umrahmte die jubelnde Gruppe Weidmannsklag. Im zweiten Teil erklangen die Stimmen des „Kärntner Löwen Quintett“ – männlicher Chorgesang vom Feinsten.

Als Gratulanten an diesem Tag stellten sich einige Kärntner Jagdhornbläsergruppen mit Abordnungen ein. Die Gruppen St. Peter-Amlach, Drautalklang, Wolfsberg, Feldkirchen, Landskron, Stockenboi, Maltatal, Diana Sirnitz, Weydgesellen Glödnitz, Steuerberg und Schloß Mageregg brachten zum Frühschoppen Ständchen und Gastgeschenke.

Die Moderation der Auftritte gestaltete Sepp Monz als Landesobmann der Kärntner Jagdhornbläser bestens. Im Anschluss folgte der Festakt

mit Ansprachen von Bgm. Mag. Stefan Deutschmann – Grafenstein, GV Sigrud Leitmann – Poggersdorf und Landesjägermeister Stv. Josef Monz. Als Höhepunkt gab es Ehrungen für verdiente Mitglieder. Für 10 Jahre erhielten Gudrun Stamzar und Dr. Gudrun Steiner das Verdienstabzeichen in „Bronze“. Für 30 Jahre wurden Klaudia Weißnegger, Monika Mutzl, Manfred Eisner und Josef Tischler mit „Gold“ ausgezeichnet.

Neben vielen Freunden haben Sigismund Seidl, Oberst der Militärmusik Kärnten i. R., Bjm. ÖR Dietmar Egger, LADir. a.D. Dr. Rainhard Sladko und das Ehrenmitglied der Ktn. Jägerschaft, Ofö. Ing. Walter Kulterer uns die Ehre erwiesen.

Viele schöne Preise wurden an die treffsicheren Schützen, die Ihr Können im Schießkino und beim Beschießen der Ehrenscheibe unter Beweis stellen, vergeben.

Unsere Jubiläumsfeier wurde fotografisch dokumentiert und ist unter [www.fenstergucker.com](http://www.fenstergucker.com) nachzuerfolgen.



## Der KJAV

Immer im Dienste seiner Mitglieder

# Jubiläumskonzert 10 Jahre Hörnerklang Alpe Adria

Text und Fotos: Ursula und Karl-Heinz Moschitz

Der Sprecher der einladenden Gruppe „Hörnerklang Alpe Adria“ konnte zahlreiche Ehrengäste und Gäste sowie fast 300 Besucher begrüßen. Besonders begrüßt wurden GR.in Siegrid Biszer namens der Stadt Villach, Altbürgermeister Karl Wuggenig der Gastgemeinde Treffen, Landesobmann des Kärntner Aufsichtsjägerverbandes Bernhard Wadl; Landesjägermeister Stv. Sepp Monz; Bezirksjägermeister i. R. DI Gunrich Nadmessnig; Bezirksjägermeister Feldkirchen Ewald Pertl; Landesleiter des Kärntner Bildungswerkes DI Peter Fercher; Bezirksleiter Kärntner Bildungswerk Feldkirchen Alois Spitzer; Bezirksobmann der Kärntner Landsmannschaft Martin Kucher, Obfrau der Goldhaubenfrauen Treffen Elfriede Wind; und Ehrenmitglieder des Kanaltaler Kulturvereines.

Der besondere Anlass der zehnten Wiederkehr der Gründung des Ensemble „Hörnerklang Alpe Adria“, als sich vorerst sechs Musiker aus verschiedenen Jagdhornbläsergruppen Kärntens und dem Kanaltal entschieden, mit Parforcehörnern in Es-Stimmung zu musizieren, war für die inzwischen zehn Musiker Grund genug, ein Festkonzert zu geben. Damit aber nicht genug setzte sich Hans Peter Stinnig und die Gruppe Hörnerklang Alpe Adria zusätzliche Ziele. Die Nutzung der weiten Möglichkeiten des Es-Hornes in Kombination mit dem Chor und der Volksmusik und schlussendlich mit einem speziell adaptierten Alhorn in Es-Stimmung wurden angedacht, komponiert und realisiert.

Begonnen hat das Konzert im historischen Aufbau mit Stücken aus der klassischen französischen Parforce-Jagd, übergehend in die durchaus internationalen Präsentationen des Chores der Singgemeinschaft Nockklang unter der Leitung von Brigitte Böhme, durchwachsen mit musikalischen Leckerbissen der Volksmusikgruppe Wörthersecklang unter der Führung von Harald Golob, um dann mit wei-

chen Hornklängen wie dem Waldmärchen von Johann Haiden und der Waldidylle von Hans Peter Stinnig und dem Jägerchor von Carl Maria von Weber in die Pause zu gehen.

Der bekannte Moderator des Abends Hans Mosser stellte nach der Pause ein Alphornensemble der besonderen Art dem begeisterten Publikum vor. Immerhin handelte es sich um Jugendliche im Alter von 10 bis 17 Jahren. Nico Moschitz (10), Ferdinand Heinrichs (13), Leo Wadl (16), Albert Heinrichs (17). Alle Schüler von Hubert Wegscheider der Musikschule Villach und Feldkirchen, die hier ohne Scheu ihre seit wenigen Wochen erarbeiteten Alphornweisen den Zuseher präsentierten. Vom Publikum geforderte Zugaben sorgten für wohllempfundene Verlängerungen des Abends.

Nach drei der schönsten Kompositionen von Hans Peter Stinnig, beginnend mit der Hymne Alpe Adria vom Hörnerklang Alpe Adria vorgetragen, tauchte die Singgemeinschaft Nockklang die Zuhörer in sanfte Kärntner Weisen, gefolgt vom Männerdoppelquartett der Singgemeinschaft Nockklang und der Gruppe Wörthersecklang, die den Block abschließend mit der Singgemeinschaft Nockklang das Wiederschwinglied neu arrangiert vortrugen.

Einen einzigartigen und als Uraufführung vorgetragenen Schlusspunkt schaffte Hans Peter Stinnig mit der sanft und einprägsam gestalteten neue Komposition „So klingts vom Berg ins Tal“. Ein Es-gestimmtes Alhorn mit über 4 m Länge begann, nach wenigen Takten stiegen die Sänger der Singgemeinschaft ein und es entwickelte sich eine Klangwolke in die nach und nach und abwechselnd mit dem Chor die Hörner der Alpe Adria einstiegen und so

Ferdinand Heinrichs, Nico Moschitz, Leo Wadl und Albert Heinrichs, Jugend-Alphornensemble der Musikschulen Villach/Feldkirchen, ausgebildet von Hubert Wegscheider.

in einem fulminanten Finale des Abends ausklangen.

In den anschließenden Zugaben der einzelnen Gruppen konnten noch einmal die Bausteine dieses Finales mit schönen Musikstücken für die Aufmerksamkeit danken, denn obwohl der Zeitplan nicht eingehalten werden konnte, hat kein einziger Zuseher vorzeitig den Saal verlassen.

Das Ensemble Hörnerklang Alpe Adria dankt hier wie schon auf der Bühne für die Unterstützung der Initiative durch die zum Teil auch als Ehrengäste anwesenden Förderer und Gönner, aber ganz besonderer Dank noch einmal Hans Peter Stinnig und den Akteuren sowie allen die das Konzert besuchten und zu einen unvergesslichen Abend werden ließen. Die ausgezeichnete Zusammenarbeit und das frühe Bemühen unsere musikalische Arbeit einzusetzen erfordert gegenüber dem Aufsichtsjägerverband und der Kärntner Jägerschaft einen zusätzlichen besonderen Dank.



Ensemble Hörnerklang Alpe Adria; Helmüt Aichhorn, Karin Fankhauser, Karl Heinz Moschitz, Reinhard Rauter, Hans Peter Stinnig, Peter Foditsch, Ursula Moschitz, Paul Katholnig, Gerhild Milsna, Peter Daberer

## Einladung zur 20. Wildtiermanagement- Tagung

Bilder im Kopf ...

Das Bild der Jagd in der Öffentlichkeit

6. und 7. Oktober 2016

Gemeindesaal, 9963 St. Jakob i. D.

### Programm:

- Donnerstag, 6. Oktober 2016  
 13:30 Uhr Anmeldung/Registrierung  
 14:00 Uhr Begrüßung  
 14:15 Uhr Die Medien sind schuld am Image der Jäger. Oder doch nicht? *Bernd Olbrich, Kleine Zeitung*  
 15:00 Uhr Die Macht der Bilder – Das Bild der Jagd in der Öffentlichkeit. *Thomas Huber, Wildbiologie, Afrizt*  
 15:40 Uhr Diskussion und Pause  
 16:30 Uhr Kann Transparenz die Diskussion um die Jagd versachlichen? *Hannes Jenny, Amt für Jagd und Fischerei, Graubünden/CH*  
 17:00 Uhr Wie positioniert sich die Jägerschaft selbst? *Toni Larcher, Landesjägermeister Tirol*  
 17:40 Uhr Diskussion  
 18:30 Uhr Buffet

Freitag, 7. Oktober 2016

- 09:00 Uhr Das selbstgemachte Bild des Jägers und des Töten: Rechtfertigung by Side-Step? *Leopold Neuhold, Institut für Ethik und Gesellschaftslehre, Universität Graz*  
 09:40 Uhr ÖA in der Jagd? Fehlt der Mut zur Veränderung? *Axl Krempler, Marketingleiter, Steyr-Männlicher GmbH, Wien*  
 10:20 Uhr Diskussion und Pause  
 11:00 Uhr Gut oder Böse? – Wie begründbar sind unterschiedliche Wertigkeiten von Wildtieren? *Martin Janovsky, Umwelthanwalt, Land Tirol, Innsbruck*  
 11:45 Uhr Der Jäger als Botschafter für die Jagd? *Karoline Schmidt, Wildbiologin, Perchtoldsdorf*  
 12:30 Uhr Abschlussdiskussion  
 13:00 Uhr Ende

Moderation: Thomas Huber, Afrizt  
 Teilnahmegebühr: € 48,- (inkl. digitaler Tagungsband und Buffet). Aus organisatorischen Gründen ist eine Anmeldung unbedingt erforderlich. Anmeldeschluss: 29. September 2016

Zimmerreservierungen unter Hinweis auf die Tagung bei folgenden Partnerbetrieben des Nationalparks: Machers Landhotel  
 Tel. +43(0)4873/63630, info@machers.at  
 Gäste-Appartementhaus Hafele  
 Tel. +43(0)4873/6344 hafele.dietmar@utanet.at

Martin Seitschek

### Graue Schatten – Schwere Pirsche

Auf der Fährte des Keilers

Leopold Stocker-Verlag, 168 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 13,5 x 21 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1629-6, 19,90 Euro

Schwarzwild nimmt europaweit zu und verursacht immer mehr Schäden und Probleme. Aufgrund ihrer hohen Intelligenz ist die Jagd auf Wildschweine zudem besonders schwierig. Dem Autor sind die Schwarzkittel wegen dieser Intelligenz und ihres vielfältigen, interessanten Verhaltens besonders ans Herz gewachsen. Die lebhaften Schilderungen seiner zahlreichen Begegnungen mit dem Schwarzwild lassen den Leser die aufregenden Jagderlebnisse des Autors hautnah miterleben. Auch die Jagd auf Rot- und Rehwild und so manche spannende Nachsuche finden Eingang in diesen Erzählband. Auch wenn die Jagd nicht immer erfolgreich sein kann, bleiben dem Jäger doch unvergleichliche Natureindrücke im Gedächtnis haften, die der Autor in leidenschaftlicher Sprache zu schildern versteht.

Christoph Burgstaller/Hubert Stock

### Jagdwaffen- Handhabung

Österr. Jagd- und Fischereiverlag, 112 Seiten, 198 aussagekräftige Farbfotos, 23 Euro

Diese Fibel zeigt Schritt für Schritt die Handhabung der gängigsten Jagdwaffen: Vom Aus-dem-Schrank-Nehmen über das Laden, Entladen und Entspannen beschreibt diese Foto-Fibel in detailgenauen Bildern alle Handgriffe an folgenden Gewehren bzw. Kurzfeuerwaffen:

- Repetierer von Steyr (klassisch, SBS, SM 12)
- Repetierer von Blaser (R 8)
- Repetierer von Mauser (K 98, M 03)
- Repetierer von Sauer (202)
- Kipplaufbüchse (Blaser K 95)
- Hahn-Doppelbüchse
- Bockbüchseflinte (Blaser BBF 97)
- Hammerless-Bockbüchseflinte
- Bockflinte (Beretta)

Die Handhabung der Faustfeuerwaffen für den Fangschuss – Pistole und Revolver – runden den Bogen der Fotofibel ab. Der Jungjäger lernt mit dieser Fibel spielend den souveränen, richtigen und sicheren Umgang mit Jagdgewehren. Gleichzeitig verschafft das Buch dem Jäger einen hervorragenden Überblick über die gängigen Jagdgewehre und kann somit als rasche Entscheidungshilfe bei der Anschaffung eines neuen Gewehres herangezogen werden. Der Jagdaufseher bzw. der erfahrene Jäger findet in der Fotofibel ein leicht handhabbares Nachschlagewerk, das garantiert, dass er mit jeder gängigen Jagdwaffe gut zurechtkommt.

## ZU VERKAUFEN

Gebrauchtes Zielfernrohr  
 Pirol 6 x 42  
 Verkaufspreis € 250,-  
 (Neupreis: € 699,-)  
 Anfragen unter 0664/5864241



Jagdzeit International

### Themenband Rotwild

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 192 Seiten, 22,6 x 31 cm, ISBN 978-3-7888-1580-6, 29,95 Euro

Eine Pflichtlektüre für den Rotwildliebhaber und den, der es werden möchte. Über einen Reisepass sollten Sie allerdings schon verfügen, denn alleine beim Durchblättern des Werkes werden Sehnsüchte frei... Es werden nämlich die Verbreitung und die Unterschiede dieses Wildes weltweit vorgestellt, von Mitteleuropa über Schottland, von den Karpaten bis nach Südamerika. Neben spannenden Jagderlebnissen finden Sie Grundlegendes zur Systematik, Biologie und Jagd sowie zur notwendigen und richtigen Ausrüstung. Sämtliches in Deutlichkeit und Umfang, den an sich in so manchem Jungjägerjagdkurs wünschen würde. Der Gesamteindruck wird abgerundet von Fotos, denen man ohne Übertreibung Weltmeisterformat zuordnen kann.

Martin Ebner

### Von Wildschweinen, Joggerinnen und anderen Ungeheuerlichkeiten

Kritische und humorvolle Betrachtungen rund um die Jagd

Leopold Stocker-Verlag, 208 Seiten, zahlreiche Abbildungen, 13,5 x 21 cm, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1623-4, 19,90 Euro

Seit über 50 Jahren ist Martin Ebner als Jäger in der Schweiz und in Deutschland unterwegs. Seinen reichen jagdlichen Erfahrungsschatz, erweitert durch seine Tätigkeit als Autor für Jagdzeitschriften und Mitarbeiter verschiedener Organisationen, gibt er in diesem Buch in erfrischender, humorvoller Weise weiter.

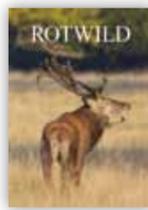
Zwei Essays und 61 zum Teil satirische Kurzgeschichten geben Einblick in das oft schwierige Zusammenleben von Jägern, Naturschützern, Landwirten und Sportlern, den Sinn oder Unsinn von Luchsauswilderungen sowie die Problematik um Wolf- und Biberzuwanderungen. Mit spitzer Feder analysiert er die Hysterie um das allgegenwärtige Schwarzwild oder das Tragen von Pelz und verschont weder Politiker noch jagende oder nichtjagende Mitmenschen.

Klub für Bayerische  
Gebirgsschweißhunde 1912 eV

### Der Bayerische Gebirgsschweißhund

Verlag Neumann-Neudamm, 3. verbesserte Auflage Hardcover, 192 Seiten, 14,8 x 21 cm, ISBN 978-3-7888-1785-5, 29,95 Euro

Der Interessierte wird zumindest die letzte Auflage ohnehin schon in der Bibliothek haben, das sollte kein Grund sein, sich auch diese weitere Auflage zuzulegen, sie ist naturgemäß verbessert und in allen Belangen auf den neusten Stand gebracht worden. Beschrieben wird der BGS von der Entstehungsgeschichte über die Zucht, die Erziehung, Ausbildung und Haltung sowie die Prüfungen und der für ihn wesentliche Einsatz auf der Wundfährte. Es zeigt vor allem die hohen Anforderungen auf, die an Erbgut, Abführung und Einsatz eines solchen Spezialisten für die tierschutzgerechte Nachsuchearbeit gestellt werden müssen. Eine informative Lektüre nicht nur für den Schweißhundeführer, sondern für jeden Hundliebhaber.



Dietmar Nill, Bernhard Ziegler,  
Thorsten Pröhl

### Siegertypen

Überlebensstrategien der Greifvögel

Kosmos-Verlag, 160 Seiten, 200 Farbfotos, laminiertes Pappband, 24 x 28,6 cm, 1. Auflage 2016, ISBN 978-3-440-14670-5, 29,99 Euro

Greifvögel – ihre unglaublichen Rekorde und Superlative. Spektakuläre Szenen – hochklassige Naturfotografie. Das Plus zum Buch: die kostenlose KOSMOS-PLUS-App mit atemberaubenden Filmclips. Die faszinierenden Fähigkeiten und Überlebensstrategien der Greifvögel stehen im Mittelpunkt dieses außergewöhnlichen Bildbands. Dietmar Nill und Bernhard Ziegler präsentieren erstaunliche Szenen, die man nur mit großer Geduld und der richtigen Ausrüstung zu Gesicht bekommt: Wanderfalken, Habichte und Sperber bei Flugmanövern in Hochgeschwindigkeit, ausgefeilte Jagdtechniken von Bartgeiern und Adlern, rekordverdächtige Sinnesleistungen von Uhu und Rotmilan. Ebenso eindrucksvoll wie die Bilder sind die atemberaubenden Filmclips, die über die kostenlose Kosmos-Plus-App jederzeit abgerufen werden können. Ein Glücksfall für Fotografen, Natur- und Tierfreunde.

Bernd Krewer

### Grüne Begegnungen

mit besonderen Jägern und Wildtieren

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 200 Seiten, zahlreiche SW-Abbildungen, 13,2 x 21 cm, ISBN 978-3-7888-1806-7, 19,95 Euro

Im Laufe eines langen Lebens als Forstmann und Jäger begegnet man vielen Menschen, die Bezug zu Wald und Jagd haben. Ihnen möchte der Autor sozusagen ein kleines Denkmal setzen. Er erzählt von den Begegnungen, die in seinem Leben eine besondere und manchmal auch prägende Rolle gespielt haben. Und natürlich auch – sonst wäre es ja kein Jagdbuch – von Begegnungen mit besonderen Wildtieren in heimischen und auswärtigen Revieren.

Aufglockert werden die Erzählungen durch Zeichnungen und Skizzen des bekannten Jagdmalers (und DJV-Kulturpreisträgers) Dr. Jörg Mangold. Ein Buch, auf das und über das man sich freuen kann.

Bertram Graf Quadt

### Blattjagd

Handbuch für Praktiker

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 208 Seiten, mit 10 Illustrationen von Hans Lakomy und 62 Farbabbildungen, 4,8 x 21 cm, ISBN 978-3-7888-1799-2, 19,95 Euro

Ein Hörfunkjournalist, bekannt weiters für den Tiefgang seiner Jagderzählungen, und jetzt ein Sachbuch? Was kann dabei herauskommen – urteilen Sie selbst! Von der Geschichte des Blattens über die Biologie des Rehwildes bis hin zum richtigen Ort, der richtigen Zeit und dem angemessenen Verhalten sowie der passenden Ausrüstung werden jedenfalls alle Fragen beantwortet und verbunden mit unterhaltsamen Jagderzählungen. Man merkt, dass hier ein echter Rehwildexperte mit viel Liebe zum Rehwild schreibt.



Bruno Hespeler

### Rehe in Europa

Österr. Jagd- und Fischerei Verlag, gebundene Ausgabe, 320 Seiten, rund 200 Farbbilder, ISBN-13 978-3852081458, 65 Euro

Bruno Hespeler ist einer der erfahrensten Rehwild-Praktiker Mitteleuropas. Er hat die Rehe und auch die Forschung an Rehen zeit seines Lebens hautnah miterlebt. Im Buch „Rehwild in Europa“ legt er sein ganzes Wissen ums Rehwild vor: Wie verhalten sich Rehe im Jahreslauf? Wie nutzen sie ihre Lebensräume? Kann man sie zählen? Brauchen Rehe einen Abschussplan? Wie sicher ist die Altersansprache? – Dies sind nur ein paar der Fragen, die in diesem kapitalen, großzügig illustrierten Werk beantwortet werden. Besonders interessant: Die Übersichten, wie man in den anderen Ländern Europas mit den Rehen umgeht. Aus dem Inhalt: – Biologie und Ökologie des Rehwildes – Verbreitung – Körperbau und Körperfunktion – Lebensräume (Forstwirtschaft fördert Rehe, Umweltverschmutzung, Hegemaßnahmen, Fütterung?) – Verhalten im Jahreslauf – Bestandserfassung (vermutete und tatsächliche Wilddichten, Zählung?, Tierzucht oder Jagd? usw.) – Die Altersbestimmung – Gute und schlechte Vererber – Die Jagd (Jagd im Jahreslauf, Jagdmethoden, Trophäenschau, Geht es auch ohne Jagd? usw.) – Schäden am Wald (Sichtbare und unsichtbare Schäden, Verbisssmonitoring, Baumschutz usw.) – Rehwild in Europa (Übersichten Schusszeiten, Klasseneinteilungen, Schrotschuss, Bogenjagd usw.) „Rehe in Europa“ von Bruno Hespeler – das ist ein Buch, das in jede Jagdbibliothek gehört wie die Büchse zum Jäger.

Walter Frevert

### Mein Jägerleben

Gesammelte Erzählungen des großen Waidmanns

Kosmos-Verlag, 632 Seiten, 75 SW-Fotos, Halbleinen-Band, 14,6 x 22,3 cm, 2. Auflage 2016, ISBN 978-3-440-15338-3, 20 Euro

Oberforstmeister Walter Frevert zählt ohne Zweifel zu den auffälligsten Persönlichkeiten der deutschen Jagdgeschichte. Bis heute wird sein Name mit jagdlichem Sachverstand und faszinierendem Waidwerk verknüpft. Walter Freverts bewegende Trilogie der Jagderinnerungen liegt hier als attraktive Sammelausgabe vor: meisterliche Erzählungen für Genießer und Freunde hochklassiger Jagdliteratur!

Micha Unger

### Jagdliche Schnurren

und andere Merkwürdigkeiten

Verlag Neumann-Neudamm, Hardcover, 112 Seiten, 19 Illustrationen, 13,2 x 21 cm, ISBN 978-3-7888-1722-0, 14,95 Euro

Jäger sind gar eigenartige Zeitgenossen. Es zieht sie zu jeder Tages- und Nachtzeit nach draußen, sie lieben den Anblick selbst bei frostiger Kälte, sie stellen den Tieren des Waldes nach und sind nicht selten auf den Hund gekommen. Nur mit den Nichtjägern haben sie so ihre Probleme ... Der Autor vermeidet allerdings die sachliche Diskussion über derartige Pauschalsätze, sondern plaudert lieber aus dem Nähkästchen des Jägerlebens. Unterhaltsam und witzig, gerade in Verbindung mit den treffenden Illustrationen.



## Bezugsadressen

für aktuelle Neuerscheinungen  
(Buchbesprechungen)

Österreichischer Jagd- und Fischerei Verlag

1080 Wien, Wickenburggasse 3  
 Tel. 01/4051636, E-Mail: verlag@jagd.at  
 www.jagd.at

Leopold Stocker-Verlag

8010 Graz, Hofgasse 5  
 Tel. 0316/821636, Fax 0316/835612  
 E-Mail: stocker-verlag@stocker-verlag.com  
 www.stocker-verlag.com

Kosmos-Verlag

Pfizerstraße 5–7, D-70184 Stuttgart  
 PF 106011, D-70049 Stuttgart  
 Tel. +49 (0)711 2191-341

Verlag Neumann-Neudamm AG

D-34212 Melsungen, Schwalbenweg 1  
 Tel. 043/5661/9226-26  
 E-Mail: info@neumann-neudamm.de

Helmut Pirz

### Wildobst und seltene Obstarten im Hausgarten

Leopold Stocker-Verlag, 3. Auflage, 190 Seiten, zahlreiche Farbabildungen und Zeichnungen, Hardcover, ISBN 978-3-7020-1212-0, 19,90 Euro

Wildobst und andere seltene Obstarten sind die Zierde jedes Hausgartens und stellen darüber hinaus wertvolle Vitaminlieferanten in Zeiten dar, in denen unsere Nahrungsmittel immer öfter industriell produziert werden. Mehr als 50 Wildobstsorten beziehungsweise besondere Obstarten werden in diesem Buch ausführlich porträtiert: Elsbeere, Eberesche, Mehlbeere und Speierling, Maulbeere und Felsenbirne, Sanddorn, Berberitze, Schlehdorn und Wacholder, Kartoffelrose, Korea-Kirsche, Mini-Kiwi und Büffelbeere ...

Ob ihrer schönen Blüten oder wegen ihrer wohlschmeckenden, aber selten erhältlichen Früchte möchten viele Gartenbesitzer Wildobstsorten selbst ziehen oder z. B. in eine Hecke integrieren. Einige Wildobstsorten sind leider längst in Vergessenheit geraten. Jetzt werden viele wertvolle und seltene (Wild-)Obstsorten wieder vor den Vorhang geholt. Zu Recht! Denn sie schmücken nicht nur jeden naturnahen Garten, sondern bringen mit ihrem Reichtum an Vitaminen und Mineralstoffen auch eine ausgesprochen gesunde Ernte hervor. Vom hervorragenden Geschmack des Wildobstes ganz zu schweigen!

Die stark erweiterte Neuauflage des Buchs „Wildobst im eigenen Garten“ bietet Informationen über Pflanzung und Wachstum genauso wie über die vielfältigen Möglichkeiten der Verarbeitung: Exakte Beschreibungen von Standortansprüchen und Schnittmaßnahmen werden um ausführliche Rezepte ergänzt. Eignung für den Garten, Standortansprüche, Pflege (inkl. Schnitt), Vermehrung, Krankheiten und Schädlinge, erhältliche Sorten, Rezepte und Verwertungs-ideen.



*Einzigartiges  
aus Meisterhand*

**BARTHÜLSE**

Hirsch-, Gams-, Saubart etc.

Gefertigt in 925er Sterlingsilber

Gefasste Hirschgrandln

Handgravur

Design: © Christian Sommer



Christian M. Sommer | Rauterplatz 2 | A-9560 Feldkirchen in Kärnten  
+43 (0)676 700 2828 | [info@goldschmiede-sommer.at](mailto:info@goldschmiede-sommer.at)

[WWW.JAGDSCHMIEDE.AT](http://WWW.JAGDSCHMIEDE.AT)